

# Das Ostpreußenblatt



UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND



Jahrgang 43 - Folge 37

Erscheint wöchentlich  
Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt

12. September 1992

Landmannschaft Ostpreußen e.V.  
Parkallee 84/86, 2000 Hamburg 13

C 5524 C

## Frankreich:

# Ein Nationalstaat meldet sich zurück

### Die deutsche Einbindung ist erklärtes Ziel geworden

Nur der rechtsorientierte „Quotidien de Paris“ fand es amüsant, daß der deutsche Kanzler bei seinem EG-Rettungsversuch im französischen Fernsehen allein mit dem Wort „Bonsoir“ in der Gastgebersprache aufwartete. Ansonsten war die Front ablehnend, eisig. Die kommunistische „L'humanité“ fragte gar polemisch: „Wie viele Wähler werden ungeachtet ihrer Meinung zu Maastricht, über die Intervention eines ausländischen Führungspolitikers schockiert gewesen sein?“, um die Frage anzuschließen, ob das deutsche Volk nicht besser beraten wäre, wenn es über Maastricht abstimmen würde.

Unklar bleibt dabei, ob die kommunistische Zeitung dabei in alter Allianz zum Kreml intervenierte, der ja zu Zeiten der EVG-Kampagnen mit dem Wiedervereinigungsangebot für Deutschland antwortete. Instinktiv hat diese Zeitung damit aber den rechten Ton angeschlagen, denn worum es in diesen Wochen und Monaten geht, wird entscheidend für die Zukunft unseres Volkes sein: Westbindung, Ostbindung oder Mittlerfunktion in Europa zwischen diesen beiden Himmelsrichtungen.

Mit dem Zusammenbruch des Bolschewismus und der Auflösung der alten Versailler und Jaltaer Ordnung vergehen nicht nur die Kunstsaiten wie die Tschecho-Slowakei, Jugoslawien und andere Gebilde, sondern es kommt auch jene Ordnungsstruktur auf, die dem alten Europa seit Jahrhunderten das Gepräge gegeben hatten: die alten Nationalstaaten mit ihren Interessen, allen voran Frankreich, das in diesen entscheidenden Tagen erneut die Maske abnimmt, um mit offenem Visier für seine Interessen zu fechten. Es kann nämlich möglich sein, daß Frankreich die Lust an der Konzeption verloren hat, nach der Teilvereinigung Deutschlands das Konzept der Einbindung seines östlichen Nachbarn weiterhin in dieser Form zu favorisieren.

Allzugroß ist das Gewicht der Wirtschaftsmacht, allzugroß ist die Finanzkraft, allzugroß ist die Dynamik, wenn die Selbstbesinnung der Deutschen erneut in Facon gelangt. Hinzu kommt, daß die Republik Österreich kaum noch aus dem bislang angestrebten Modell auszugrenzen wäre, weshalb sicher Klarheit in Paris darüber herrscht, daß, wenn dieses Konstrukt eines Tages auseinanderbricht, dann wohl die alten Grenzen und Schranken wieder aufgerichtet werden. Diejenigen aber, die heute noch Bayern und Tirol trennen, werden unten bleiben.

Mag der frühere Staatspräsident und Alt-Kanzler Schmidt-Intimus Giscard d'Estaing auch deklarieren, die Verträge von Maastricht seien „eine Antwort auf die deutsche Wiedervereinigung“, so bleiben doch Zweifel, ob hier nicht schon die Platte aus vergangenen Tagen aufgelegt worden ist. Freilich bleibt auch bei den (Noch-)Befürwortern die Sprache unverblümt: Alain Juppé, Generalsekretär der gaul-

listischen RPR, meinte, durch einen Sieg des Nein würden bei uns Kräfte triumphieren, „die nur daran denken, ihre Autonomie wiederzugewinnen“. Hat so mancher Michel, der guten Glaubens vermeinte, er setze mit seiner Stimmabgabe zugunsten der Maastrichter Beschlüsse einen versöhnlichen Meilenstein, so muß er hier schlichtweg entnehmen, daß er eigentlich immer noch keine Autonomie besitzt (welche könnte es wohl sein, fragt sich der umerzogene Michel – und blinzelt verstört). Der frühere Verteidigungsminister Chevènement ist da längst schon ein Stück weiter: Während der Michel noch seinen dick vermummten Kopf freiwickelt, unterstellt der Franzose schon, daß mit einem Ja zu Maastricht „das Heilige Römische Reich Deutscher Nation wiedererichtet“ würde.

Hat dieser Mann nur den Hauch einer Ahnung davon, in welchem Zustand sich unser Volk befindet! Die etablierten Parteien in ihrem üblichen Gerangel proben den Machterhalt mit Planspielen zur Großen Koalition, indes der mitteldeutschen Ökonomie der belebende Odem eines Generalkonzeptes fehlt, weil der undefinierte Wirtschaftsliberalismus seit seinen immer noch vorhandenen Potentialen die Lücke gewinnträchtig von Westdeutschland aus zu schließen können vermeint. Eigennutz geht noch allemal vor Gemeinnutz, und die Verarmung der Mittelschichten plagt kaum noch das Gewissen der Mächtigen.

Ist Bonn eigentlich vorbereitet, wenn am 20. September die Absage aus Paris kommt, die genaugenommen eigentlich schon durch das Nein der Dänen virulent ist? Wird man sich dann noch erinnern, daß ein Jaques Bainville einst den Frieden zu Münster als eines der „Kleinode Frankreichs“ bezeichnete und die Politik Richelieus und Mazarins als meisterhaft deklarierte, weil sie Deutschland in den „Zustand wohlorganisierter und dauerhafter Anarchie“ versetzten und ein europäisches System errichtet hatten, das der alteuropäischen Welt (ohne Deutschland) 150 satte und ruhige Jahre garantiert hatte?

Peter Fischer

## Tschecho-Slowakei:

# Neubauer fordert neue Verhandlungen

### Der Zerfall der CSFR und die Rechte der Sudetendeutschen

„Die Notwendigkeit von Verhandlungen über die ungelösten sudetendeutschen Fragen besteht weiterhin und unabhängig davon, ob der bisherige deutsch-tschecho-slowakische Nachbarschaftsvertrag mit der Auflösung der CSFR seine Gültigkeit verliert oder nicht.“ Dies erklärte jetzt der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Staatsminister a. D. Franz Neubauer.

Neubauer betonte, daß nach der nun offensichtlich endgültig beschlossenen Auflösung der CSFR der erst in diesem Jahr ratifizierte deutsch-tschecho-slowakische Vertrag durch den Wegfall einer der Vertragspartner als völkerrechtliches Rechtssubjekt juristisch gegenstandslos werde. Es bleibe abzuwarten, ob die Bundesrepublik Deutschland und die Tschechische oder Slowakische Republik den Vertrag als zwischen ihnen weiter verbindlich erneut aufleben lassen wollen. Die Notwendigkeit, die aus dem bisherigen Vertrag ausgeklammerten offenen sudetendeutschen Fragen zu lösen, bleibe in jedem Fall bestehen.

Neubauer erklärte weiter: „Sollte es zwischen Bundesrepublik und Tschechischer



Forderten Freiheit auch für Ostdeutschland: Teilnehmer des „Captive Nations Committee“ vor der New Yorker St.-Patricks-Kathedrale  
Foto Pasternack

# Nationales Element unverzichtbar

H. W. – „Ihre ostdeutsche Heimat war nicht weniger deutsch als meine westfälische, Ost- und Westpreußen, Pommern und Brandenburg, Ober- und Niederschlesien waren ja nicht von Hitler eroberte Provinzen – wie auf Grund des mangelhaften Geschichtsunterrichts manche möglicherweise meinen –, sondern Regionen, die ihre Vorfahren besiedelt und in über 800 Jahren zu blühenden Landstrichen entwickelt hatten.“

Dieser Satz ist keineswegs einer alten Ausgabe des Ostpreußenblattes entnommen. Er stammt vielmehr, und das macht ihn besonders wertvoll, aus der Rede, die der Ehrenvorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Dr. Alfred Dregger, anlässlich der Kundgebung des Bundes der Vertriebenen zum „Tag der Heimat“ in Braunschweig gehalten hat. Jedermann weiß, daß Alfred

Dregger den Anliegen der Heimatvertriebenen besonders verbunden ist und jeder glaubt ihm, wenn er sagt: „... ich kann mir vorstellen, wie ich reagiert hätte, wenn das Diktat der Sieger nicht Ihre ostdeutsche, sondern meine westfälische Heimat zum Vertreibungsgebiet bestimmt hätte.“

Nun, da sich die Nebel über dem Lande der Geschichte zu lichten beginnen, wird erkennbar, daß Churchill mit der Feststellung, die Kriege von 1914 bis 1945 seien der „30jährige Krieg des 20. Jahrhunderts“ gewesen, den Nagel auf den Kopf getroffen hat.

Hitlers Fehlrechnung lag darin, auch einen Präventiv-Krieg gegen die Sowjetunion führen und diese als britischen Festlandsdegen ausschalten zu können, bevor man in London und in den USA handelseinig geworden wäre. Dabei war das aufstrebende Deutschland ein Dorn im Auge seiner Nachbarn in West und Ost. Als man sich 1945 hinsetzte, um das Bild der Nachkriegswelt zu konzipieren, wollte man alle jene (vermeintlichen) Fehler vermeiden, die man glaubte 1918/19 noch gemacht zu haben. Dem zugestandenem Heer von 100 000 Mann (1919) folgte 1945 die Forderung nach der totalen Abrüstung. Weit über die Möglichkeiten des Völkerbundes hinaus legte man in den Satzungen der Vereinten Nationen fest, daß die alliierten Sieger (allein oder miteinander) in Deutschland eingreifen können, wenn sie sich einer nationalsozialistischen Bedrohung ausgesetzt fühlen. Die Artikel 53 und 107 schoben hier einen Sperrriegel vor. Obwohl man heute hinter vorgehaltener Hand sich augenzwinkernd zuraunt, das alles sei doch inzwischen „obsolet“, d. h. längst überholt, hat in Bonn niemand den Schneid, den heutigen Freunden zu empfehlen, nun endlich einmal einen Schlußstrich zu ziehen. Nur nicht daran rütteln. Wer einmal schläft, der sündigt nicht.

Hätten die Heimatvertriebenen in ihrer Charta von 1950 nicht auf Rache und Vergeltung verzichtet, wie anders hätte dann die Lage ausgesehen?

Wir wollen nicht aufzählen, wie Schritt um Schritt die deutschen Bastionen abgebaut wurden. Fast bis zu dem Tage, da so mancher glaubte, die Regierung Brandt/Scheel sei letztlich der Vollstrecker jener politischen Absichten, mit denen sich Konrad Adenauer einst getragen habe. Auch er mag der Westbindung

P. M.

## Aus dem Inhalt

Aus dem Inhalt	Seite
SBZ-Bodenreform .....	2
Bestechung straflos .....	4
Furcht vorm Euro-Leviathan .....	5
Ostpreußen und seine Maler .....	6
Ausstellung in Ellingen .....	9
Die Republik als Reich? .....	11
Gerdauen: Pentlacher Wald .....	12
Heiligenbeil: Zintener Besuch .....	13
Angerburg: Schule Soltmahnen .....	19
Litauische Momentaufnahme .....	20

eine zu große Bedeutung eingeräumt haben, beim Mauerbau in Berlin (1961) mag ihm Erschrecken gekommen sein und würde er die weiteren Entwicklungen verfolgt haben können, so wäre auch ihm klar geworden: Flucht und Vertreibung, Aufteilung Deutschlands, Errichtung eines Zweiten Staates in Mitteldeutschland, Reparationen und Geldentwertung und schließlich der Weg nach Maastricht. Jetzt soll eine einheitliche europäische Währung geschaffen werden, die, wie jüngste Erkenntnisse vermitteln, zwar oft den Vorstellungen der Regierenden, aber weniger dem Geschmack der Regierten entsprechen.

Der Bundesminister des Innern, Rudolf Seiters, in dessen Zuständigkeit das Zusammenwachsen von West- und Mitteldeutschland gehört, hat in der letzten Ausgabe dieser Zeitung dargetan, es gelte gute Nachbarschaft auf einer gerechten und dauerhaften Friedensordnung für unseren Kontinent zu begründen. Sie solle das leidvolle Kapitel abschließen, „und an die guten Traditionen... in der jahrhundertelangen Geschichte Deutschlands mit seinen Nachbarvölkern anknüpfen.“

Wenn wir alle uns als Bürger einer neuen Zeit fühlen sollen, dann muß in West und in Ost anerkannt werden, daß wir ebenso ein verlässlicher Verbündeter sind wie ein wichtiger Handelspartner. „Das ist für ein Volk in der Mitte Europas eine Traumkonstellation, die selbst dem 1871 gegründeten Bismarckreich nie vergönnt war“ – wie Alfred Dregger es formulierte. Wir sollten aber immer bedenken, daß weder Deutschland noch Europa einer multikulturellen Konzeption entsprechen. Niemand will einen engstirnigen Nationalismus aus der Prägung der ersten Jahrhunderthälfte. Dennoch – und da geben wir nochmals Alfred Dregger das Wort – „bleibt das nationale Element unverzichtbar; es wird auch in einem vereinten Europa seinen Platz behalten.“

## Warschau:

# Kein Schutz für deutsche Minderheit

## Auch die neue Regierung Polens weiter auf Verweigerungskurs

Am 17. Juni des Vorjahres hatten die Bundesrepublik Deutschland und die Republik Polen ein Abkommen miteinander geschlossen, von den Bonner Politikern in gewohnter Weise als ein großer Erfolg ihrer Politik beweihräuchert wurde. Es handelt sich um jenen „Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“, mit dem man wohl auch Kritiker des wenige Monate vorangegangenen Verzichtsvertrages besänftigen wollte. Mit dem „Freundschaftsvertrag“, so argumentierte man in Bonn, sei der deutsche Verzicht auf ein Viertel des historischen Staatsgebietes aufgewogen durch die Heranführung der Polen an die westeuropäischen Gemeinschaften. In der Folge sollten dann die Deutschen in einem europäischen Polen auch wieder zu ihren Rechten kommen.

Kritiker, vor allem aus den Reihen der Vertriebenen, haben vor dieser abenteuerlichen Vertragspraxis, die nur auf Absichtsbekundungen und Mutmaßungen beruht, immer wieder gewarnt.

Im Falle Polens ist es nun so, daß – im Gegensatz zur Tschecho-Slowakei – der Vertragspartner der Bonner sich nicht in blauen Dunst auflöst. Daher könnte doch deutscherseits ein gewisses Interesse bestehen, nun von Polen auch die Einhaltung der geringen Gegenleistungen, die mit den Verträgen zu erbringen waren, zu verlangen. Polen hatte vor Vertragsabschluss – was den Schutz insbesondere der deutschen Minderheit angeht – bis zuletzt gemauert und den Abschluß des Vertrages fast scheitern lassen. Bonn aber gab wieder einmal nach und erklärte sich mit der Aufnahme von Zielvorstellungen über die Rech-

## SBZ-Bodenreform:

# Falsche Töne aus dem Justizministerium

Beruft sich Bonn nur angesichts der andauernden Rechtsprobleme auf die begrenzte deutsche Souveränität?

GASTBEITRAG VON BOTSCHAFTER a. D. Dr. WALTER TRUCKENBRODT

Die Bundesjustizministerin läßt neuerdings Thesen verbreiten, die mehr als überraschen: Zur sog. „Bodenreform“ in der sowjetischen Besatzungszone der Jahre 1945 bis 1949 erfährt man plötzlich, daß die „Gemeinsame Erklärung“ der Bundesregierung und der DDR-Regierung vom 15. 6. 1990 „Geschäftsgrundlage“ des Souveränitätsvertrages (2 + 4-Vertrages) vom 12. 9. 1990



Walter Truckenbrodt, Dr. jur., Jahrgang 1915, Botschafter a. D., gehörte dem Auswärtigen Dienst von 1953 bis 1973 an, vertrat zuletzt als Botschafter die Bundesrepublik Deutschland in Venezuela. In der seinerzeitigen und heute längst bestätigten Überzeugung, daß der Abschluß des Grundvertrages die politische und völkerrechtliche Anerkennung der DDR sowie die Teilung Deutschlands verfestigen würde, bat Botschafter Truckenbrodt im April 1973 den damaligen Außenminister Scheel um die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand.

geworden sei. In dieser Erklärung haben die beiden Regierungen vereinbart, daß die Enteignungen „auf besatzungsrechtlicher bzw. besatzungshoheitlicher Grundlage“ (1945 bis 1949) nicht mehr rückgängig gemacht werden sollen.

Die Übereinstimmung in abstrakten Zielvorgaben – so mag man in Warschau gedacht haben – ist zwar sehr schön. Ohne Wege zum Ziel aber kann man ein solches nicht erreichen. Inzwischen nämlich zieht sich eine einheitliche Ablehnungsfront durch die Reihen von Polens Politikern. Man will die Rechte der deutschen Minderheit nicht durch ein Gesetz bestätigen. Auch die neue Ministerpräsidentin, Frau Suchoka, teilte jetzt lapidar mit, daß sie sich zur Gegnerin eines Minderheitenschutzgesetzes gewandelt habe.

Die deutsche Minderheit protestierte heftig über ihre gewählten Vertreter. Sie wünscht ein Gesetz, in dem die weihervollen Absichtsbekundungen der Verfassungsklausel auf eine rechtlich faßbare Weise konkretisiert werden. Nur dann können die Deutschen vor den Gerichten Beschwerden über die Verletzung ihrer Rechte aus den einschlägigen europäischen und internationalen Konventionen geltend machen. Werden diese Verfahrensgrundsätze nicht per Gesetz konkretisiert, dann bleibt die deutsche Minderheit auf unabsehbare Zeit der Willkür der polnischen Behörden ausgeliefert. So wird es wohl sein, denn niemand von Polens Politikern will das Gesetz; es wird nicht kommen.

Dazu paßt der Affront, den sich der stellvertretende Ministerpräsident in Warschau, Goryszewski, leisten zu können glaubte: Er verlangte, daß der deutsche Zuzug nach Königsberg gestoppt werde, da in den letzten Jahren bereits zu viele Deutsche an den Pregel gekommen seien.

U. H.

Bisher wurde versucht, diese Vereinbarung mit dem Satz zu rechtfertigen, die Regierungen der Sowjetunion und der DDR sähen keine Möglichkeit, die durch die „Bodenreform“ getroffenen Maßnahmen zu revidieren. Von den drei anderen Besatzungsmächten war keine Rede. Jetzt wird mit der neuen These plötzlich der Eindruck erweckt, als seien auch die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich an der beabsichtigten Einschränkung der deutschen Souveränität beteiligt gewesen. Irgendeine vernünftige Begründung für diese jetzt nach Jahren unvermittelt aufgestellte These sucht man vergebens. Daß Genscher und de Maiziere die Vier Mächte brieflich über die Ergebnisse ihrer bilateralen Verhandlungen (darunter auch über die Zwangsenteignungen) unterrichtet haben, rechtfertigt keineswegs den Schluß, daß die Vier Mächte durch die bloße Entgegennahme des Briefes die Gemeinsame Erklärung als Geschäftsgrundlage des Souveränitätsvertrages akzeptiert hätten.

Man darf die Ministerin unter diesen Umständen doch wohl fragen, was sie mit ihrer neuen These eigentlich bezweckt. Liegt ihr etwa daran, eine politische Mitverantwortung der drei Westmächte an der behaupteten erpresserischen Politik der Sowjetunion festzustellen?

Wie Wolfgang Leonhard in seinem Buch „Die Revolution entläßt ihre Kinder“ geschildert hat, ist die Initiative zur „Bodenreform“ von der Sowjetunion ausgegangen. Für das, was seit dem Sommer 1945 in der sowjetischen Besatzungszone geschehen ist, trägt sie allein die Verantwortung. Sie hat die Vertreibung und Enteignung der über 11 000 Landwirte angeordnet und die Aktionen ihrer deutschen Helfer gedeckt. Mit dem Plan einer Bodenreform für ganz Deutschland, der im April 1947 von den Außenministern der vier Besatzungsmächte gebilligt wurde, hatte diese „Bodenreform“ nichts zu tun. Sie war 1947 bereits fast abgeschlossen.

Von einer „Letztverantwortung“ der Besatzungsmächte, d. h. auch der drei Westmächte, wie Wolfgang Schäuble vor einigen Monaten meinte, kann keine Rede sein. Und es ist auch ganz unwahrscheinlich (auch nie von der Bundesregierung behauptet worden), daß Amerikaner, Engländer oder Franzosen jemals das geringste Interesse gezeigt hätten, in diese Sache hineingezogen zu werden oder in ihr gar eigene politische Mitverantwortung zu übernehmen. Was will die Ministerin also?

Aus dem Justizministerium erfährt man: Nach dem Untergang der Sowjetunion hält man es dort jetzt für richtig, urbi et orbi zu verkünden, daß nunmehr deren Nachfolgestaaten die angeblichen Ansprüche der Sowjetunion gegen die Bundesrepublik geltend machen können. Wie mit erhobenem Zeigefinger wird man belehrt: „Völkerrechtliche Verträge sind einzuhalten.“ Und

hinzugefügt wird, daß auch die Bundesregierung von den Nachfolgestaaten erwarte, daß sie sich an die von der Sowjetunion mit der Bundesrepublik eingegangenen Verpflichtungen hielten.

Diese öffentliche Betonung angeblicher deutscher Vertragspflichten gegenüber den Nachfolgestaaten muß auch deshalb verblüffen, weil im selben Atemzuge erklärt wird, es sei gelungen, die Sowjetunion von ihrer Forderung abzubringen, die „Anerkennung der Legitimität und Unumkehrbarkeit“ der Enteignungen in den Souveränitätsvertrag aufzunehmen. Ist dies nicht das Eingeständnis, daß es keine vertragliche Abmachung zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion gab?

Für die Bundesregierung ist es nun wirklich an der Zeit, ihre bisherige Politik kritisch zu überdenken. Nach der Beseitigung der letzten Reste des Besatzungsregimes und der Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität hat sich die Sowjetunion bis zu ihrem Untergang in dieser Sache nicht mehr gerührt. Danach ist auch Rußland nicht auf die politisch absurde Idee gekommen, sich in die rein innerdeutsche Angelegenheit der Neuordnung der Eigentumsverhältnisse in Deutschland einzumischen. Noch weniger kann überraschen, daß die Nachfolgestaaten, die niemals Besatzungsmächte in Deutschland waren, keine Lust verspüren, sich heute als Büttel für kommunistische Besatzungsreminiszenzen mißbrauchen zu lassen.

Man kann ohne Risiko prophezeien, daß dies nicht geschehen wird. Welches Interesse könnten wohl – um nur einige Namen zu nennen – Kasachstan, Kyrgystan, Tadschikistan oder Usbekistan haben, sich Sorgen um die gegenwärtige oder künftige deutsche Eigentumsordnung zu machen? Die Regierungen all dieser Staaten (Rußland nicht ausgenommen) sind mit den schweren Problemen ihrer eigenen Völker so ausgelastet, daß sie sich nicht verführen lassen werden, sich um sie nichts angehende Probleme anderer zu kümmern.

Man kann nur hoffen, daß den verantwortlichen deutschen Politikern endlich die Erkenntnis kommt, daß keine Rede mehr von irgendwelchen Rechten der Sowjetunion oder ihrer Nachfolgestaaten sein kann, die zu Einmischungen oder Eingriffen in innerdeutsche Belange ermächtigen könnten. Es wäre schon lange besser gewesen, wenn die Bundesregierung dies klargestellt hätte, statt den seltsamen Eifer zu entwickeln, wie ein Musterschüler gar nicht gestellte Forderungen wieder und wieder formell zu bestätigen.

Ist der Verdacht ganz unbegründet, daß es der Bundesregierung angesichts der fortdauernden Schwierigkeiten um die „Bodenreform“ sehr gelegen kommt, sich zur eigenen Entlastung auf die angebliche Beschränkung der deutschen Souveränität berufen zu können?

## Ottomar-Schreiber-Medaille:

# Chefredakteur Hugo Wellems gewürdigt

## Landmannschaft Ostpreußen ehrte außergewöhnliche Leistungen



Anlässlich seines 80. Geburtstages ist Hugo Wellems, Chefredakteur unserer Wochenzeitung „Das Ostpreußenblatt“, für seine „außergewöhnlichen Verdienste für Heimat und Vaterland“ von der Landmannschaft Ostpreußen mit der „Ottomar-Schreiber-Plakette“ ausgezeichnet worden.

Harry Poley, amtierender Sprecher der LO, führte anlässlich der Verleihung dieser hohen Auszeichnung in seiner Laudatio aus: Hugo Wellems wurde am 4. August 1912 in Bonn geboren. Aufgewachsen in Köln, führten ihn Schule und Studium früh zum Journalismus. Die Berufung hierzu und der Beruf prägen seinen Lebensweg. Mitte der dreißiger Jahre bereits Hauptschriftleiter in Saarbrücken, brachte der Krieg auch ihm einen entscheidenden Lebensbruch. Als Soldat und Frontberichterstatter in Rußland eingesetzt, fand der Schwerkriegsbeschädigte ab 1943 Verwendung im Staatsdienst.

Sich der Fortsetzung der psychologischen Kampfführung der Siegermächte nach dem Krieg nicht anpassend, waren „Das deutsche Wort“, der „Ost-West-Kurier“ und das „Deutschland-Journal“ entscheidende Stationen dieses Vollblutjournalisten.

1967 vertraute die Landmannschaft Ostpreußen ihm „Das Ostpreußenblatt“ als Chefredakteur an. Er baute auf den von Martin Kakies und Eitel Kaper gelegten Fundamenten dieses „Organ der Landmannschaft Ostpreußen“ zu einer Wochenzeitung aus, die mit ihren politischen, landeskundlichen und zeitgeschichtlichen Teilen nicht nur die

auflagenstärkste, sondern auch im In- und Ausland weitestbeachtete Zeitung ostdeutscher Prägung ist.

Dem Vorsitzenden der „Staats- und Wirtschaftspolitischen Gesellschaft“, Hugo Wellems, ist es zu verdanken, daß diese in ihrer großen und kleinen Schriftenreihe eine Fülle von Publikationen herausbrachte, die einem breiten Publikum das Schicksal Ostpreußens in sieben Jahrhunderten, die geschichtliche Leistung des Landes auf wirtschaftlichem, wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet aus der Feder sachkundiger Verfasser nahebringt.

In besonders verdienstvoller Weise ist Hugo Wellems mit seinem 1989 im Arndt-Verlag erschienenen Buch „Das Jahrhundert der Lüge“ hervorgetreten. In der Erstauflage 1983 unter dem Titel „Von Versailles bis Potsdam“ bei Hase & Koehler erschienen, tritt hier der Verfasser mit einer fundierten Quellensammlung weitgehend verschwiegener Stimmen maßgeblicher ausländischer Politiker, Diplomaten und Militärs aus der Zeit zwischen 1871 und 1945 dem verfälschenden Geschichtsbild jener entgegen, die Geschichtsschreibung vorwiegend als Mittel einer politischen Zwecke dienenden Umerziehung, nicht jedoch der Darstellung dessen, was war, betreiben. Ein namhafter deutscher Historiker hat dieses Buch als den „Schlußstein einer Dokumentensammlung“ bezeichnet, „die in ihrer Dichte und Aussagekraft eine unersetzliche, eine fundamentale Berichtigung der heutigen Zeitgeschichtsschreibung darstellt“.

Hugo Wellems hat sich in der öffentlichen Auseinandersetzung um Deutschland in Wort und Schrift bewährt und nachhaltig wirkende Verdienste um Ostdeutschland, um Ostpreußen und seine Menschen erworben.

Für seine außergewöhnlichen Leistungen für Heimat und Vaterland dankt ihm die Landmannschaft Ostpreußen mit der Verleihung der Ottomar-Schreiber-Plakette.

## Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Chefredakteur: Hugo Wellems

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (32)

Politik, Zeitgeschehen, Jugend:

Peter Fischer (37), Ansgar Graw, Joachim Weber (30)

Kultur, Unterhaltung, Frauenseite:

Silke Osman (33)

Geschichte, Landeskunde,

Mitteldeutschland, Literatur:

Horst Zander (34)

Heimatkreise, Gruppen,

Leserforum und Aktuelles:

Herbert Ronigkeit, Christine Kob (36)

Ostpreußische Familie: Ruth Geede

Bonner Büro: Jürgen Liminski

Königsberger Büro: Wilhelm Neschkeit

Anzeigen (41) und Vertrieb (42): Karl-Heinz Blotkamp

Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 2000 Hamburg 13. Verlag: Landmannschaft Ostpreußen e. V., Parkallee 86, 2000 Hamburg 13. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 8,90 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 10,40 DM monatlich, Luftpost 16,90 DM monatlich. Bankkonto: Landesbank Hamburg BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postgirokonto für den Vertrieb: Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 84 26-204; für Anzeigen: Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 907 00-207. – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt. – Druck Gerhard Rautenberg, 2950 Leer (Ostfriesland), Telefon (04 91) 42 88

Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 22

Telefon (0 40) 41 40 08-0 (Durchwahl-Nummern siehe oben) – Telefax (0 40) 41 40 08 50

## Kommentare

### Europäisches:

### Frankreich und Serbien

Auch wenn Kanzler Kohl und Präsident Mitterrand die Fiktion von einer „politischen Union“ Europas, nach wie vor aufrechterhalten, sieht die Wirklichkeit ganz anders aus.

Der maßgebliche sozialistische Politiker Chevènement, ehemals Verteidigungsminister in Paris, hat soeben einen Frontalangriff auf die Bonner Regierung gestartet und in einem Interview einen schweren Vorwurf erhoben. Die Bundesrepublik habe überhastet und ohne Rücksicht auf die historischen Zusammenhänge den übrigen EG-Mitgliedern die Anerkennung der ehemaligen jugoslawischen Teilrepubliken Kroatien und Slowenien aufgezwungen und damit einseitig „vollendete Tatsachen“ geschaffen.

Ganz abgesehen davon, daß diese Anerkennung Ende vergangenen Jahres keineswegs „überhastet“ war muß der Appell von Mitterrands Parteifreund, Frankreich möge eine Neugründung Jugoslawiens unterstützen, mehr als alarmieren. Denn mit einem solchen Vorstoß betreibt Chevènement das Geschäft der serbischen Chauvinisten und Aggressoren.

Auch die Erklärung des Sozialisten, Frankreich werde den „überwältigenden Blutzoll“, den Serbien in zwei Weltkriegen für seine und Frankreichs Freiheit geleistet habe, nie vergessen, muß in ihrer antideutschen Stoßrichtung überraschen. Immerhin war die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand durch serbische Nationalisten jener Funken, der 1914 zur Weltexplosion führte. Angesichts dieser Argumentation fragt Balkan-Experte Carl Gustaf Ström in der „Welt“ zu Recht: „Soll das heißen: Frankreich braucht die Serben wieder gegen Deutschland?“

Ansgar Graw

### Manipulationen:

### Rent a Neo-Nazi

Der Streit darüber, wo die Grenze zwischen Information und Manipulation durch die Medien verläuft, ist ungefähr so alt wie das Zeitungswesen. Elektronische Möglichkeiten haben diese Auseinandersetzung noch verschärft.

Nach Rostock ist diese Debatte neu entzündet. Gegen ein ZDF-Team laufen Ermittlungen wegen des Verdachts, die Fernsehjournalisten hätten Jugendliche zum Hitler-Gruß motiviert und junge Mädchen ausländerfeindliche Parolen schreien lassen. Diese martialischen Szenen seien mit Geld erkaufte worden.

Noch stehen die Untersuchungen am Anfang, aber schon jetzt muß leider festgehalten werden: Diese angeblichen Rostocker Neonazi-Inszenierungen sind kein Einzelfall. Mehrfach wurde Fernsehjournalisten nachgewiesen, daß sie mit dem Ziel manipulierten, die Allgegenwart brauner Wirrköpfe zu beweisen.

Geht es hingegen um Aktionen anderer politischer Couleur, sind Journalisten darauf versessen, den Zuschauer zu schockieren. Beispiel: Der nach den Rostocker Krawallen von einem bis zu den Links-Autonomien reichenden Spektrum durchgeführte Protestzug „gegen Ausländerfeindlichkeit“. Ein besonders großes Transparent trug den sinnigen Spruch: „Nur tote Arier sind gute Arier.“

Doch während Jugendliche mit Hitlergruß mehrfach und auf allen Kanälen zum Gruseln nah gezeigt wurden, unterschlugen nahezu alle TV-Anstalten diesen verkappten Aufruf zur Gewalttätigkeit gegen Deutsche. Warum wohl?

Olaf Hürtgen

### Polen:

### Nur Opfer, nie Täter?

Mit den Verzichtverträgen der Bundesregierung war dem deutschen Volke von Bonn auch die Aussöhnung mit den mittelosteuropäischen Nachbarn in Aussicht gestellt worden. Wie diese Aussöhnung aussieht, ist jetzt einmal mehr deutlich geworden.

Schriftlich angefragt hatte ein besorgter Österreicher bei der polnischen Botschaft in Wien, was die Warschauer Regierung gegen die zunehmenden Ausschreitungen in ihrem Lande, gegen nationale Volksgruppen und Minderheiten, insbesondere die Ostdeutschen, unternahme. Zurück kam ein Schreiben, das als offizielle Äußerung einer Dienststelle der polnischen Regierung eine Geschichtsklitterung sondergleichen darstellt.

Dort führt die Warschauer Vertretung unter anderem aus: „Die Polen waren immer eine friedlich eingestellte Nation, was auch historische Erkenntnisse beweisen. Das polnische Volk war das erste Opfer und nicht der Täter der massenhaften Verbrechen im Zweiten Weltkrieg.“

Das ist insofern richtig, als Polen seine abscheulichen Verbrechen an Millionen wehrloser deutscher Zivilisten nach Kriegsende verübte. Aber wie steht es mit Polens Gewaltpolitik unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg? Warschau hatte seinerzeit sämtliche Nachbarn (Deutschland, Litauen, Weißrußland, Ukraine, CSR) mit Landraub oder gar Krieg überzogen. Bei Beginn des Zweiten Weltkriegs waren Polen beim Bromberger Blutsonntag die Täter, keineswegs die Opfer. Warschau, das nach wie vor auf wirtschaftliche Hilfe aus Bonn spekuliert, sollte endlich an eine wahrheitsgemäße Aufarbeitung seiner Geschichte gehen.

Fritz Degenhardt

## Über zwei Millionen Deutsche wollen die ehemalige UdSSR verlassen:

### In Richtung Argentinien? Oder in die Bundesrepublik? Der „Wiedergeburt“-Vorsitzende Heinrich Groth erläutert, warum er für eine Ansiedlung in Nord-Ostpreußen eintritt.

### Perspektive:

## Königsberg – unsere Zukunft

VON HEINRICH GROTH

Vorsitzender der rußlanddeutschen Organisation „Wiedergeburt“

Ob in der Zeit der stalinistischen Deportation, der anschließenden Verbannung, der dann nur halbherzigen Rehabilitation oder schließlich nach Beginn von Glasnost oder Perestroika – den Traum von der Wolga-Republik haben wir Deutschen in der Sowjetunion nie aufgegeben.

Heute allerdings müssen wir die Realität anerkennen: Unser Traum ist tot! Eine Wolga-Republik wird es nicht geben. Die letzte Hoffnung hat der russische Präsident Boris Jelzin zerstört, als er am 8. Januar dieses Jahres ganz offen und vor zahlreichen Journalisten erklärte: „Ich bin doch kein Narr – nur dort, wo 90 Prozent Rußlanddeutsche wohnen, können sie Autonomie bekommen.“ Diese Siedlungsdichte aber ist nirgends zu erreichen.

Weil wir diese ungeliebten Erkenntnisse vom Ende des Wolgatraums eher begriffen haben als offensichtlich die Bundesregierung in Bonn, muß es heute um Alternativen gehen.

Selbst aus Argentinien haben uns Angebote erreicht. Dort ist man an der Ansiedlung



Deutsche aus der GUS in einer bundesdeutschen Aussiedler-Unterkunft: Problematische Integration

von Rußlanddeutschen interessiert. Ich war soeben in Argentinien, um darüber zu sprechen.

Näher als Argentinien liegt uns, geographisch wie kulturell, das nördliche Ostpreußen. Königsberg, das ist nach meinem Eindruck eine Variante, über die bisher zu wenig nachgedacht wurde. Da das erklärte Ziel der Rußlanddeutschen, eben die Wiederherstellung der Wolgarepublik, gescheitert ist, müssen wir selbstverständlich alle anderen Varianten einer Zukunft für die Rußlanddeutschen sorgfältig prüfen.

Natürlich muß jetzt auch intensiv über Königsberg nachgedacht werden. Das nördliche Ostpreußen scheint mir eine interessante Ansiedlungsmöglichkeit für mehrere hunderttausend Rußlanddeutsche zu sein, ohne – wie an der Wolga – auf bereits vollständig besiedelte Gebiete und offene Feindschaft zu stoßen. Platz ist genügend da, und wie ich Ihrer Presse entnommen habe, hat der Ministerpräsident der Oblast Kaliningrad, Jurij Matotschkin, ja sogar eine regelrechte Einladung an die Rußlanddeutschen ausgesprochen. Ich wundere mich,

daß die Bundesregierung in keine Verhandlungen über diese Frage eingetreten ist. Wir stehen zur Zusammenarbeit in dieser Frage zur Verfügung.

Es gibt ein menschliches Problem, das mich sehr beschäftigt: Viele Rußlanddeutsche haben ihre Sprache verlernt. Wenn sie in die Bundesrepublik Deutschland übersiedeln, dann sind sie Fremde in der Heimat, da sie in ihrem Leben niemals so perfekt deutsch sprechen werden, wie ihre deutschen Landsleute aus der Bundesrepublik. Im Namen ihrer Kinder wollen sie diese Bürde gerne tragen, denn ihr sehnlichster Wunsch ist, daß ihre Kinder einmal wieder perfekt deutsch sprechen und sich als „rich-

„Ich wundere mich über die Passivität in Bonn.“

tige“ Deutsche fühlen können. Diese Frage bewegt mich, wenn ich an Königsberg denke.

Nord-Ostpreußen, als Brücke zwischen Russen und Deutschen, könnte auch eine humane „Generationenlösung“ für die Rußlanddeutschen sein. Die Älteren würden dort bis an ihr Lebensende in der russisch-sprechenden Umgebung etwas für sie Vertrautes behalten. Sie hätten nicht das Gefühl, dort fremd zu sein. Bei einer vernünftigen Lösung des Deutschunterrichtes für unsere Kinder hätten sie zugleich die Gewißheit, ihre Kinder für ihr deutsches Volk zu retten.

Allerdings muß jetzt gehandelt werden, soll diese Rettung erfolgreich verlaufen. Weiteres Zögern, endloses Diskutieren, das Vertrauen auf immer neue Versprechungen, die dann doch nicht eingehalten werden, können wir uns nicht mehr leisten. Jetzt gilt es zu handeln!

Denn in den asiatischen Staaten, die aus der ehemaligen Sowjetunion hervorgegangen sind, verschärft sich der Vertreibungsdruck und wird immer brutaler. Die Deutschen, aber übrigens auch die Russen, werden von Kasachen, Kirgisen oder Usbeken regelrecht aus dem Land getrieben. Mitnehmen können sie oft nur das Nötigste. Ihre Häuser, die sie in langen Jahren mit viel Fleiß und Geld erbaut haben, können sie nicht einmal verkaufen, sondern müssen sie praktisch ohne Bezahlung zurücklassen. Die Situation ist tatsächlich dramatisch: Mindestens zwei Millionen Rußlanddeutsche sitzen auf ihren gepackten Koffern und wollen ihre jetzigen Heimorte verlassen. Solange ihnen niemand den Weg nach Königsberg und ins nördliche Ostpreußen weist, werden sie auf das Ziel Bundesrepublik Deutschland setzen.

Wie aber will Bonn einen solchen Zustrom meistern? Wie will man diese Deutschen, die oft – und gerade in der jungen Generation – nur noch russisch sprechen, hier erfolgreich integrieren? Warum denkt man da nicht endlich konkret über das nördliche Ostpreußen als Alternative nach?

Ostpreußen könnte dann das sein, was es durch die Ereignisse der Geschichte sowieso ist: ein Stück Rußland, mit allen Rechten, die sich daraus für uns Rußlanddeutsche ergeben, aber auch ein Stück Deutschland, mit seiner 800jährigen deutschen Geschichte und unseren wieder deutsch sprechenden Kindern. Darüber sollten Deutsche und Russen vielleicht gemeinsam nachdenken.

## Liebe „Deutsche Welle“... Briefe aus der GUS an den Kölner Sender

Das russische Radioprogramm der „Deutschen Welle“ (Köln) verzeichnete im vergangenen Jahr einen Rekord: 4167 Zuschriften von Hörern aus der ehemaligen Sowjetunion zeigten, wie groß das Interesse an den Beiträgen der „Deutschen Welle“ ist. Dieser positive Trend, der sich in diesem Jahr fortsetzt, wird noch dadurch unterstrichen, daß nach aktuellen Meinungsumfragen immerhin sieben Prozent der politischen Entscheidungsträger in Moskau regelmäßig die „Deutsche Welle“ hören. Alte Berührungängste sind gewichen, selbst die einst parteiämliche „Prawda“ zitierte in jüngerer Zeit die Beiträge des Kölner Funkhauses ohne die zuvor üblichen Schmähungen und Beschimpfungen.

Die hier wiedergegebenen Auszüge aus Hörerbrieffen befassen sich zu einem großen Teil mit der Situation der Rußlanddeutschen und dem nördlichen Ostpreußen:

Bekanntlich wird das Verlangen der Rußlanddeutschen nach Autonomie von vielen unterstützt. Unsere Regierung will angeblich einen Rechtsstaat. Warum verweigert sie dann den Wolgadeutschen das Recht auf Selbstverwaltung? Unverständlich ist, warum unsere Führung die Deutschen auf einem landwirtschaftlich nicht nutzbaren, von Granaten zerfurchten Truppenübungsplatz ansiedeln will. Sie sollten wissen, daß dies nicht nur die Ansicht vieler Einwohner Moskaus, sondern auch anderer Städte in Rußland ist.

Bernard Duchnewitsch, Moskau

Ich bin sehr beunruhigt darüber, daß der russische Präsident Jelzin seine vertraglichen Verpflichtungen nicht erfüllen will, die er 1991 bei seinem Deutschland-Besuch gegenüber Herrn Kohl eingegangen ist. Dort heißt es, daß die Deutschen ihre geschichtlichen Siedlungsgebiete an der Wolga zurückerhalten sollen.

Davon würden auch die umliegenden Völkerschaften profitieren, wovon ich fest überzeugt bin.

Schafar Sinatowitsch, Moskau

Als wir am 8. Januar die Worte Jelzins im Radio hörten, wollten wir unseren Ohren nicht trauen: So beleidigend waren seine Ausführungen für die Rußlanddeutschen. Doch erst als wir dann am 12. Januar die Wochenchronik im Fernsehen sahen, konnten wir in Großaufnahme das wutverzerrte Gesicht Jelzins während seiner taktlosen Rede sehen. Das war die Stunde der Wahrheit: Jelzin ist das ganze Problem der historischen Wiedergutmachung für die deutsche Bevölkerung Rußlands unannehmlich. Er wird nichts tun, um es schleunigst zu lösen. Braucht er doch das gute alte Feindbild der Deutschen, um von seiner gescheiterten Reformpolitik abzulenken.

Dr. Albert I. Schmidt, Moskau

Bedanken möchte ich mich für Ihre Sendereihe „Königsberg für Kaliningrader“. Daraus habe ich viele für mich wertvolle und bisher unbekannt Informationen über Ostpreußen entnommen. Früher kannte ich überhaupt nicht die Tatsachen bzw. hatte eine verzerrte Vorstellung von ihnen. Verständlich, warum.

Alexander Kalinin, Slonim

Alle Achtung, Sie bringen sehr interessante politische Aufsätze und publizistische Arbeiten. So hätte ich gern das Manuskript Ihrer Sendung „Tribüne der Zeit“ mit einem Aufsatz von W. Kasimirowski ebenso wie die Arbeit von Botho Kirsch über den Sturz Gorbatschows, die Sie am 1. Januar 1992 ausgestrahlt haben.

Nikolai Pawlow  
ehemaliger polit. Häftling, Belgorod

## In Kürze

## Frankreichs Antwort

Eineinhalb Wochen vor der Abstimmung über den Maastricht-Vertrag in Frankreich schält sich ein antideutsches Element bei den Pariser Politikern immer stärker heraus. Am deutlichsten wurde die Grundstimmung französischer Politiker von dem viel gepriesenen „Europäer“, Ex-Staatspräsident Giscard d'Estaing, zusammengefaßt: Maastricht ist die „Antwort auf die deutsche Wiedervereinigung“.

## Dollarabsturz

Die internationalen Notenbanken scheinen jetzt den US-Dollar im freien Fall zu testen. Auch Wechselkurse, bei denen die US-Währung dauerhafter unter DM 1,40 fiel, führten zu keinen Stützungskäufen der deutschen Bundesbank. Die amerikanischen Exporteure jubeln, die deutschen stöhnen. Vor allem die hohen deutschen Kreditzinsen machen die DM stärker, aber schädigen Deutschlands Außenhandel.

## Keine Privatisierung

Die Privatisierung der Produktionsmittel in Rußland schreitet bei weitem nicht im erforderlichen Maße voran. Nach wie vor sind Kräfte der alten Nomenklatura tonangebend, die jede Art von Reform zu verhindern suchen und stattdessen einen großrussisch-panslawistischen Kurs steuern wollen. Präsident Jelzin macht ständig weitere Konzessionen an diese Gruppierungen in Militär und Verwaltung.

## Asylbetrug

Der Betrug durch Asylbewerber entpuppt sich immer mehr als Regelfall denn als Ausnahme. Bei einer Untersuchung im Kreis Aachen kam jetzt heraus, daß alleine dort 268 Asylbewerber gemeldet waren, die auch in anderen Kreisen unter Verwendung erfundener Identitäten insgesamt 686mal Sozialhilfe kassierten. Von den abgelehnten Scheinasylanten entziehen sich 90 Prozent durch Abtauchen der Ausweisung.

## Veranstaltungshinweis

Die Redaktion unserer Wochenzeitung und die Staats- und Wirtschaftspolitische Gesellschaft laden ein zu einem Vortrag von Prof. Dr. Klaus Motschmann (Berlin) im Hause der Provinzialloge Niedersachsen in Hamburg. Thema: „Die multikulturelle Gesellschafts-Herausforderung und Antwort.“ Ort: Moorweidenstraße 36, am 22. September, Beginn: 19.30 Uhr. Eintritt frei.

## Ostpreußen:

## Die ersten Kontakte zu den Nachbarn

## Tagung der JLO über Perspektiven für das östliche Mitteleuropa

Eduard van der Wal muß nicht nur ein begnadeter Organisator sein, sondern auch ein wenig seine niederdeutsche „Sturheit“ in die Waagschale geworfen haben, um Landsleute und Bewohner beider Teile Ostpreußens, Gäste aus Litauen und natürlich aus der Bundesrepublik jetzt zu einer anspruchsvollen Tagung in Berlin-Strausberg zusammenzuführen zu können! Das Tagungsthema: „Perspektiven für Mitteleuropa nach dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus“, von der Jungen Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Landesverband Berlin-Brandenburg organisiert, war naheliegend, standen doch nicht nur die Heimat Ostpreußen, sondern der gesamte hier interessierende Bereich des östlichen Mitteleuropas im verheerenden Banne dieser Doktrin mit all seinen Folgen für Wirtschaft, geistiger Orientierung und persönlichem Schicksal.

Naheliegender auch, daß insbesondere die Nachkriegsproblematik Gehör fand, Referent Helmut Kamphausen (ehemals ZDF-Magazin), da hier die entscheidenden Weichenstellungen für die spätere politische Indifferenz im besiegten und geteilten Deutschland vorgenommen wurden und die erst jetzt allmählich durch die Rückbesinnung auf die nationalen Aspekte unseres Volkes neue Bedeutung gewinnt. Aufschlußreich auch die Aspekte der polnischen Minderheitenpolitik, Referent Eduard van der Wal, die die Teilnehmer aus Masuren selbst noch aus eigenen Anschauungen erleben mußten und bestätigen konnten.

Mit den Aufgaben der Zukunft befaßte sich insbesondere der Beitrag von Generalmajor a. D. Hans Wirsching, der die Bildung eines Koordinierungsrates für den Bereich nördliches Ostpreußen anregte, bei dem Deutsche und Russen gleichermaßen beteiligt werden sollten, um wirtschaftliche, kulturelle und touristische Programme „durch das Nadelöhr“ des zu schaffenden Rates zu leiten. Zugleich verwies General Wirsching darauf, daß die militärische Sicherung Nordostpreußens auf längere Sicht nicht möglich

## Abgeordnete:

## Bestechung seit fast 40 Jahren straflos

## Bis 1953 galt § 109a des Strafgesetzbuches / Bundestag verschleppt den Rettungsversuch der SPD

Was lange währt, wird endlich gut, weiß der Volksmund. Sollte diese Weisheit richtig sein, können sich Deutschlands Politiker auf die besten Gesetze der Welt zum Schutz vor Bestechungsversuchen freuen. Denn Abgeordneten-Korruption ist seit fast 40 Jahren straflos. Störend wirkt nur, daß sich die Bonner Politiker diesen rechtsfreien Raum selbst so lange erhalten haben. Auch der jüngste Versuch der SPD, Korruption unter Strafe zu stellen, wird verschleppt.

Es ist traurig, aber wahr. Hierzulande kann jeder den Versuch unternehmen, einen Bundestagsabgeordneten mit Geld oder Annehmlichkeiten aller Art in seinem Sinne „umzulenken“. Weder Versuch noch vollendete Tat führen zu Konsequenzen – weder beim Politiker noch beim Bestecher. Nach dem Grundsatz „Keine Strafe ohne Gesetz“ interessieren sich Staatsanwälte nicht dafür, wenn im Bonner Abgeordnetenhochhaus „Langer Eugen“ Koffer mit Geldscheinbündeln über die Tische geschoben werden sollten. Alles völlig legal.

Das war nicht immer so. Bis 1953 galt der Paragraph 109a F des Strafgesetzbuches, der bei Abgeordnetenbestechung Gefängnis von einem Monat bis zwei Jahren sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte vorsah. Im Zuge einer Strafrechtsänderung wurde die Politiker-Korruption herausgenommen und sollte später extra geregelt werden. Dabei blieb es bis heute. Der Speyerer Verwaltungsrechtler Hans Herbert von Arnim bringt die paradoxe Situation auf den Punkt: „Während jeder kleine Beamte, der von einem dankbaren Bürger ein Geschenk annimmt, Bestrafung riskiert, hindert das Strafrecht in der Bundesrepublik niemanden daran, einen Volksvertreter zu „kaufen“.“

Wenn in Parteiversammlungen vom stauenden Publikum Fragen nach Korruption in Bonn kommen, halten die Politiker ein typisches Totschlags-Argument parat: Es gibt nämlich „Verhaltensregeln“ für Abgeordnete des Bundestages, die es untersagen, „Spenden, die erkennbar in Erwartung eines bestimmten wirtschaftlichen oder politischen Vorteils gewährt werden“, anzunehmen. Pure Roßtäuscherei. Professor von Arnim: Die Einhaltung der Verhaltensregeln „überprüft im Einzelfall weder Polizei, noch

Staatsanwalt oder Gericht. Wer behauptet, mit derart unkontrollierbaren Regeln könne etwas gegen Korruption ausgerichtet werden, ist naiv oder Partei.“

Ende letzten Jahres unternahm SPD und Bündnis 90/Grüne fast gleichzeitig einen neuen Anlauf (wie schon 1953 die FDP oder 1974 die Union, alles vergeblich), um Politiker-Korruption unter Strafe zu stellen. Die SPD will in das Strafgesetzbuch einen neuen Paragraphen 108e einfügen: „Wer es unternimmt, für eine Wahl oder Abstimmung in einer Volksvertretung des Bundes, der Länder, Gemeinden oder Gemeindeverbände eine Stimme zu kaufen oder zu verkaufen, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.“ Die Grünen verlangen sogar maximal fünf Jahre Gefängnis.

Die Gegenargumente kennt man schon aus den fünfziger Jahren: „Als Begründung wurde angeführt, es sei unmöglich, Bestechungsfälle von legitimen politischen Verhandlungen abzugrenzen“, heißt es im Grünen-Antrag zu der wenig ruhmreichen Strafrechtsgeschichte aus der Ära der Väter des Grundgesetzes. Heute liest sich das so: „Was ist denn, wenn einer Partei bei Koalitionsverhandlungen bestimmte Ämter angeboten werden für den Fall, daß diese Partei eine politische Gegenleistung erbringt? Erfüllte dies nicht den Tatbestand des von Ihnen vorgeschlagenen Paragraphen 108a Strafgesetzbuch?“, schleuderte der CDU-Obmann im Rechtsausschuß, Erwin Marschewski, am 16. Januar dieses Jahres der SPD entgegen.

Natürlich war man sich bei der ersten Lesung des SPD-Entwurfs wie schon in den letzten knapp 40 Jahren wieder interfraktio-

nell einig, daß etwas geschehen müsse. FDP-Mann Jörg van Essen: „Auch das eigene Rechtsgefühl sagt einem, daß die Bestechung von Abgeordneten doch nicht anders geregelt sein darf als die von Beamten und sonstigen Amtsträgern.“

Nur sind offenbar Heerscharen von Regierungs- und Parlamentsjuristen komplett außerstande, einen klaren Satz in das Strafgesetzbuch einzufügen. Marschewski faßt die Schwierigkeiten aus seiner Sicht zusammen: Da gibt es Abgeordnete mit Arbeitsverhältnissen und Nebentätigkeiten, was die Grenzziehung erschwere. Und die Richter könnten womöglich mit dieser Grenzziehung überfordert werden. Schließlich: „Es wäre keinem damit gedient, einen Paragraphen zu formulieren, der es ermöglicht, Abgeordnete – in pressewirksamen Wahlkampfzeiten – der Bestechung zu bezichtigen.“

Marschewski findet es besser, z. B. dem Vorschlag eines Ex-Abgeordneten zu folgen und u. a. die Verhaltensregeln zu erweitern. Von Arnim mag das überhaupt nicht: „Der Abgeordnete selber aber ist in eigener Sache ein schlechter Richter.“

Es kam wie immer. Nach der Januar-Debatte wurden SPD- und Grünen-Antrag zu den Akten gelegt und bisher nicht einmal im federführenden Rechtsausschuß behandelt. Im September soll der Punkt Korruption erstmals auf die Tagesordnung. Wenn die Bonner Politiker in diesem Tempo weitermachen, könnten sie als Negativ-Beispiel bei einem ausländischen Jubiläum Verwendung finden: In England jährt sich 1895 zum 300sten Mal der Tag, an dem die Politiker-Bestechung unter Strafe gestellt wurde.

Jürgen Leersch

## Demokratie:

## Privilegien-Wunder in Bonn am Rhein

## Automatischer Anstieg der MdB-Mitarbeiterpauschale verordnet

Die „Mitarbeiterpauschale“ der Bundestagsabgeordneten soll künftig jährlich automatisch erhöht werden. Dieser in der Politiker-Finanzierung einmalige Vorschlag findet sich im Entwurf des neuen Bundeshaushaltes für 1993. Derzeit stehen den Abgeordneten insgesamt 135 Millionen Mark für die Beschäftigung von Personal zur Verfügung.

Bundestagspräsidentin Rita Süsmuth (CDU) definiert diese Zahlungen als „Leistungen an die Mitglieder des Deutschen Bundestages“. Die Politiker können aufgrund dieses Etats (derzeit 12 296 Mark pro MdB monatlich ohne Arbeitgeberanteile) Mitarbeiter einstellen. Dieser Betrag soll sich ab 1993 jährlich „um den gleichen Vonthundertersatz“ ändern, „um den die Vergütungen der Angestellten im Bundesdienst durch Vergütungs-Tarifverträge durchschnittlich geändert werden“, heißt es zur Begründung.

Dabei schöpfen viele Abgeordnete die 12 296 Mark nicht einmal aus. Überschüssige Beträge werden oft an „Politiker-Pools“ abgetreten und dienen der Fraktions-Finanzierung. Auch sind die Politiker nicht verpflichtet, die jährlichen Gehaltsanhebungen im öffentlichen Dienst zu zahlen, weil es für die Abgeordneten-Mitarbeiter keine Tarifverträge gibt. Die Mitarbeiterpauschale war in der Vergangenheit drastisch angehoben worden. 1986 lag sie noch bei insgesamt 62 Millio-

nen Mark, weniger als die Hälfte des für 1993 im Etatentwurf angesetzten Betrages.

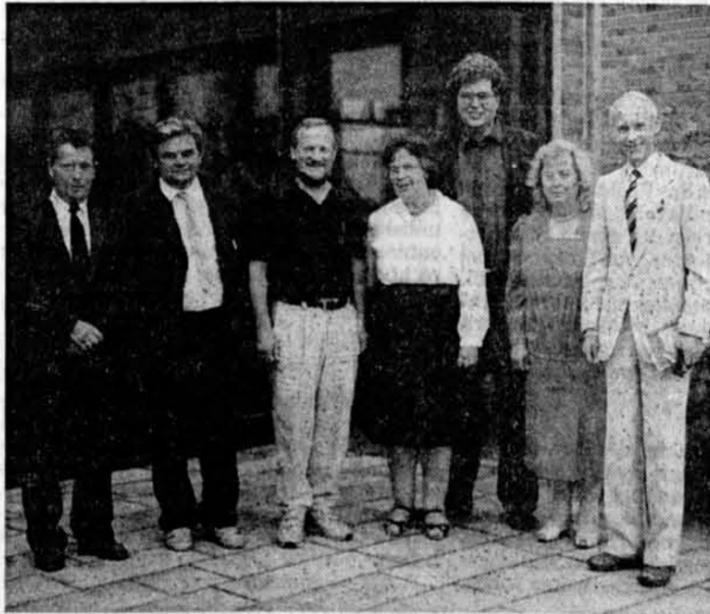
Auch die Bundestagsfraktionen und -gruppen bleiben trotz gebetsmühlenartig wiederholter Sparappelle weitgehend ungeschoren. Sie sollen 108 917 Millionen Mark erhalten. Der Etatentwurf sieht für 1993 eine Kürzung um 111 000 Mark vor – das entspricht einem Minus von 0,1 Prozent. Dafür ist man in Bonn offenbar fest entschlossen, sechs der bei Politikern zu Hause installierten gebührenfreien Telefone stillzulegen. Es bleiben aber immer noch 51 Anschlüsse übrig, hinzu kommen zehn Funktelefone, deren Gebührenrechnungen der Steuerzahler begleicht. Frau Süsmuth und ihre Stellvertreter telefonieren daheim gratis, die anderen Privilegierten werden von den Fraktionen benannt. Insgesamt soll im Bundestag für 19 Millionen Mark telefoniert werden, das sind 1,5 Millionen weniger als im laufenden Jahr.

Dafür stehen der Bundestagspräsidentin wie bereits heuer auch 1993 wieder 51 000 Mark für die Beschäftigung von Hausangestellten in ihrer – mietfreien – Amtswohnung in Bonn zur Verfügung. Die Diäten der Abgeordneten, die gegenüber 1992 unverändert bleiben sollen, schlagen mit insgesamt 77,8 Millionen Mark zu Buche, für die steuerfreie Kostenpauschale müssen die Bürger 45 Millionen hinblättern. Erstmals die 30-Millionen-Grenze überschreiten werden die „Altersentschädigungen“ für ausgeschiedene Abgeordnete. Auch Reisen wird teurer: 21,2 Millionen Mark Reisekosten weisen die diversen Haushaltstitel aus; 1992 sind es noch 20,1 Millionen.

Reisende, die Geschenke bringen, sind besonders beliebt. Folglich stehen auch im nächsten Etat wieder 250 000 Mark als „Kosten für Ehren- und Gastgeschenke sowie übliche Nebenkosten bei Delegationsreisen“. Im Vergleich zum Ist-Wert 1991 wuchert ein anderer Haushaltstitel beträchtlich: 2,648 Millionen Mark stehen den Abgeordneten 1993 zur Verfügung, um ihnen in den Wahlkreis-Büros anfallende Telefax-Kosten erstatten zu können. 1991 hatte der Steuerzahler für diesen schönen Service gerade mal 310 000 Mark hinblättern müssen.

Wer möchte am Ende eines anstrengenden Tages nicht in angenehmer Club-Atmosphäre entspannen? Die Abgeordneten haben das Haus der „Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft“. Der Bund übernimmt 94,5 Prozent aller Kosten – 1,19 Millionen Mark. Und damit Journalisten nicht meckern, wird der Bonner „Presseclub“ mit 240 000 Mark subventioniert.

H. J. L.



Treffen in Berlin/Strausberg: Wilhelm von Gottberg, stellvertretender Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen (re.), mit Gästen und Referenten aus Litauen. Dritter von rechts: Eduard van der Wal, Organisator der Tagung

Foto Fischer

## Frankreich:

## Die Furcht vor dem Euro-Leviathan wächst

In Paris schwankt man noch zwischen innenpolitischem Erfolg und auswärtigen Zielvorstellungen

Es wird knapp für Mitterrand. Der demokratische Monarch der Fünften Republik muß selber in die Arena der politischen Auseinandersetzung hinabsteigen, um die Europapolitik seiner Regierung den noch unentschiedenen Franzosen so plausibel zu machen, daß entgegen den Umfragen der letzten Wochen am 20. September doch noch ein „oui“ für Maastricht herauskommt. Letzte Woche führte er in der Sorbonne ein Streitgespräch mit dem Wortführer der Maastricht-Gegner, dem Neogaullisten Philippe Seguin, das auch vom Fernsehen übertragen wurde. Es wird ein spannendes Match.

Es ist das erste Mal seit dem Präsidentenwahlkampf im Jahre 1988, daß Mitterrand sich auf ein solches Streitgespräch einließ. Das allein zeigt den Stellenwert, den der Mann im Elysee dieser Debatte beimißt. Und die diese Debatte auch tatsächlich hat. Denn allen Beteiligten - nicht nur in Frankreich - ist klar, daß Maastricht zu den Akten gelegt werden kann, wenn die Franzosen in knapp drei Wochen nein sagen. Wegen des hohen Einsatzes sollten zu der Debatte auch der deutsche Bundeskanzler und der britische Premier zugeschaltet werden. Wie diese Zeitung auf Anfrage im Kanzleramt erfuhr, wäre Kohl bereit, weitere Lanzen für Europa und somit auch für Mitterrand zu brechen. Schließlich geht es auch um eine zukunftsweisende Entscheidung für Deutschland.

Diese allgemeine Erkenntnis macht die Entscheidung für die Franzosen auch so schwierig. Gern würden sie der ungeliebten Regierung der Sozialisten und auch dem Präsidenten eine deftige Niederlage bereiten. Aber es wäre ein Pyrrhus-Sieg für die Opposition, die in dieser Frage deshalb auch gespalten ist zwischen innenpolitischem Erfolg und außenpolitischem Ziel. Das umso mehr, als Mitterrand nach einem Non nicht zurücktreten würde, wie sich sein Premier Berégovoy nach den letzten Umfragen beeilt bekanntzugeben. Aber die Befürworter des „non“ haben noch eine Menge anderer Argumente parat. Das reicht von der Illusion, daß die Nationen heute ähnlich wie im vergangenen Jahrhundert noch unabhängig sein könnten, als ob die wirtschaftliche und finanzielle Verflechtung gerade seit dem Abschluß des deutsch-französischen Vertrages von 1963 gar nicht stattgefunden hätte, bis hin zu der sehr ernstzunehmenden Besorgnis, daß in Brüssel ein Leviathan jede freie und soziale Marktwirtschaft dirigistisch erdrückt und auch die kulturelle Autonomie der einzelnen Regionen ökonomisch verwässert.

Philippe de Villiers, UDF-Politiker und nach Seguin der zweite der drei Anti-Maastricht-Musketiere, argumentiert auch mit dem Werteverlust durch die wirtschaftliche Gleichmacherei in Europa. Die Familie käme unter die

Räder des Materialismus, die geistigen Traditionen würden plattgewalzt. Diese Sorge ist begründet, wäre aber durch ein Nein nicht behoben. Jedes Land in Europa braucht heute eine Werte-Transfusion, vor allem Deutschland. Daß diese Transfusion mit der Aufwertung der Familie beginnen muß, ist nicht von Maastricht abhängig.

Seguin, de Villiers und Charles Pasqua, der Chef der Gaullisten-Fraktion im Senat und dritter im Bunde, haben im Juli und August mächtig die Werbetrommel für ihr Nein ge-



„Es kann kein anderes Europa geben, als das Europa der Staaten“, Charles de Gaulle. Bei den Aristokraten Frankreichs rief es übrigens Ironie hervor, daß De Gaulle die Partikel vor seinem Namen falsch (nämlich klein) schrieb und damit den Eindruck erweckte, als sei er adlig (der Name kommt aber vom flämischen De Wall = die Mauer)

Foto Archiv

rührt. Sie durchkämmten das Land von Strand zu Strand, von Marktplatz zu Marktplatz und das Ergebnis schlägt sich nun in den Meinungsumfragen nieder. Gut die Hälfte der bereits entschiedenen Franzosen werden demnach für ein Nein stimmen, knapp die Hälfte bleibt beim Ja, aber ein Drittel weiß noch nicht, ob und wie es entscheiden soll. Um dieses Drittel geht es. Der Kampf wird heftiger werden. Auch der Rechtspolitiker und Chef der Nationalen Front, Jean-Marie Le Pen, stößt jetzt laut in die Trompete des Non, während ein erheblicher Teil der Opposition, etwa Ex-Präsident Giscard d'Estaing, vornehm die Vorteile eines „oui“ aufzählen. Viele Gaullisten, unter anderem Oppositionsführer Chirac, halten sich zurück. Sie plädieren für das Ja, zeigen aber Verständnis für die Gegenargumente und lassen ihren Wählern freie Hand.

Gerade für die Gaullisten ist die Entscheidung sehr schwierig. Denn alle berufen sich

auf den General entweder als einen der Väter Europas oder aber als denjenigen, der der Nation Vorfahrt vor Europa einräumte. Das geflügelte Wort vom „Europa der Vaterländer“ macht die Runde. Nur: Dieses Wort hat de Gaulle nie in den Mund genommen. Ja zweimal, in einer Pressekonferenz am 15. 5. 1962 und in einem Fernsehinterview am 14. 12. 1965, bestritt er, je über das Europa der Vaterländer gesprochen zu haben. Er trat immer für ein Europa der Staaten ein. „Es kann kein anderes Europa geben, als das Europa der Staaten“,

sagte er im Mai 1962, die Staaten seien die einzigen „gültigen, legitimen und fähigen Elemente, auf denen man Europa bauen kann.“ De Gaulles Europapolitik war freilich auch widersprüchlich und eigentlich immer zuerst Deutschlandpolitik. Dem mächtigen und bewunderten Nachbarn, dem er auf dem Bonner Marktplatz zurief: „Ihr seid ein großes Volk“, diesem Nachbarn sollte ein europäischer Maßanzug geschneidert werden. Je enger aber Europa zusammenwuchs, um so größer wurden die Spannungen seiner Politik. Seine Nachfolger stehen nun vor der Aufgabe, die Balance zwischen gewachsener und gewollter Verflechtung einerseits und legitimen nationalen Eigeninteressen andererseits zu finden.

Dafür wäre das „gaullistische“ Konzept des „Europa der Vaterländer“, oder der Regionen, sprich ein föderatives Europa der Subsidiarität sicher hervorragend geeignet. Aber wer erklärt das den Franzosen, wo die Sozialisten selbst fast nur von japanischen und amerikanischen Gefahren reden oder von der „Utopie einer grenzenlosen Demokratie“? Die Europa-Debatte in Frankreich bewegt sich zwischen Vergangenheit und Zukunft. Es ist noch alles offen bis zum 20. September.

Jürgen Liminski

## Großbritannien:

## Nach ihrem Sommersitz benannt

Wie die englische Königsfamilie zu dem Namen Windsor kam

Angebliche oder tatsächliche Ehebruchgeschichten von Fergie und Diana besetzten die Titelseiten sämtlicher europäischer, aber vor allem englischer Boulevard-Blätter. Die „Sun“ und der „Daily Mirror“ ziehen sich geradezu an den diversen Liebhabern der britischen „Königskinder“ hoch. Die Gerüchteküche brodeln, und das Ansehen der englischen Monarchie gerät mehr und mehr ins Wanken. Sogar Stimmen, die das Ende der britischen Königsherrschaft schon voraussehen, werden laut, und selbst „eingefleischte“ Monarchisten beginnen an „ihrer“ Krone zu zweifeln. Die Briten können nicht mehr zu ihrer Queen aufschauen, da jedermann festgestellt hat, daß sich die Familienprobleme der Windsors in keiner Weise von den eigenen banalen Themen unterscheiden.

Doch die Königsfamilie pocht auf die Monarchie und auf ihre Tradition. Schon immer war Großbritannien „anders“ als das übrige Europa. Wann immer der Kontinent von Kriegen überzogen und Grenzen und Völker durcheinandergeschoben wurden, ist die Insel unangetastet geblieben. Die Entwicklung des Landes ist im Gegensatz zu Frankreich oder Deutschland weitaus bruchloser verlaufen. Die Klassengesellschaft etwa ist kaum nirgendwo in dem Maße ausgeprägt, wie in England. Adel und Krone verteidigen die alten Strukturen mit dem Argument, sie seien Ausdruck der alten Tradition, die das Rückgrat Britanniens bilde. Aber ist die Tradition der Familie Windsor wirklich so alt? Erst 1917, während des Ersten Weltkriegs, taufte man sich um in „Windsor“. Der großenteils deutsche Ursprung der britischen Dynastie schien während der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Nationen in diesem Jahrhundert für die Königsfamilie eine Belastung. Die feindselige Kritik am deutschen Hochadel zwang die Familie

schließlich zur Änderung ihres Namens Sachsen-Coburg-Gotha in Haus Windsor - so hieß bis dorthin nur der königliche Landsitz. Premierminister Herbert Asquith mußte seine deutsche Gouvernante entlassen, der erste Seelord Prinz Louis von Battenberg zurücktreten und der Lordkanzler Lord Haldane verlor seinen Posten, da der ehemalige Heidelberg-Student Deutschland als seine „geistige Heimat“ bezeichnete. Später richtete sich die Feindseligkeit gegen den deutschen Kaiser und den Kronprinzen. Beiden wurde der „Hosenbandorden“, die höchste britische Auszeichnung, aberkannt. Am Ende der Kampagne stand die Königsfamilie. Es trafen mehrfach Drohbriefe in der Downing Street Number 10 ein und der Premierminister drängte König George V. durch eine Namensänderung auf Distanz zu seinem deutschen Vetter, dem Kaiser, zu gehen. Nach langem Zögern gab der Monarch endlich seine Zustimmung, um das Königshaus zu retten. Georgs Gemahlin, eine geborene Prinzessin von Teck, mußte ebenfalls ihren Herkunftsnamen ablegen und wurde eine „Cambridge“. Die Verwandten Battenbergs taufen sich per wörtlicher Übersetzung in Mountbatten um. Unter diesem Namen heiratete 1947 der Kapitanleutnant Philip Mountbatten, der heutige Herzog von Edinburgh, die älteste Tochter König Georgs VI.: die heutige Königin Elizabeth.

Das Leugnen und Verkürzen der eigenen Geschichte ist wenig vorbildhaft für das eigene Volk. Vielleicht ist es bald doch an der Zeit, sich zurückzubedenken und damit die Stärke des Herrscherhauses zu beweisen. Die zweifelnden „Untertanen“ der britischen Königin, die von Tag zu Tag empörter auf die Enthüllungen der Sensationspresse reagierten, hätten so die Möglichkeit, wieder an ihr Land und die Monarchie zu glauben.

Christine Kob

## Leserbriefe

## Die ersten Bomben

Betr.: Folge 32/92, S. 9, „Ein Zeichen des Andenkens“

In diesem Artikel berichtete Inge Hartmann über die Anbringung einer Bronzetafel am Wohnhaus von Agnes Miegel in der Hornstraße Nr. 7. Es war und ist ein Reihenhäuser mit vielen Eingängen. In Nr. 3 wohnte der bekannte Fotograf Raschdorff mit seiner Familie. Hier fielen im Rußlandkrieg die ersten Bomben, von denen Frau Raschdorff erschlagen wurde.

Es mag sein, daß man diese Baulücke wieder geschlossen hat, so daß das Haus den Krieg überstand. In derselben Nacht ging auch eine Bombe am Fürstentich und eine weitere in der Glückstraße nieder, wie ich selbst weiß. Zum Glück wurden aber bis zu den schrecklichen Bombennächten im August 1944 keine weiteren Bomben mehr auf Königsberg/Pr. abgeworfen.

Ich glaube kaum, daß damals die Wohnung „Hornstraße Nr. 7“ von Agnes Miegel getroffen werden sollte; vielmehr ist anzunehmen, daß die russischen Flieger nur ihre Bombenlast loswerden wollten, um sich dadurch die Rückkehr in die Sowjetunion zu erleichtern. Von einer planmäßigen Vernichtung der Zivilbevölkerung konnte damals jedenfalls noch keine Rede sein. Helmut Scheibert, Göttingen

## Ein falsches Datum

Betr.: Folge 33/92, S. 10, „Einsame Burg in feindlicher Wildnis“

Als eine der wenigen noch lebenden Zeitzeugen der Geschehnisse des Ersten Weltkrieges 1914-1918 in Ostpreußen möchte ich nochmals darauf hinweisen - wie bereits in Folge 28/91, S. 5, unter „Leserbriefe“ -, daß Ostpreußen nicht Ende August und auch nicht Anfang September 1914 endgültig von den Russen befreit wurde, sondern erst nach der sogenannten „Winterschlacht in Masuren“, die im Februar 1915 in der Nähe von Angerburg stattfand. Hier erinnert der weit über Ostpreußen hinaus bekannte Heldenfriedhof auf der Jägerhöhe am Schwenzait-See an diese Schlacht. Die meisten der über 100 Grabsteine weisen das Gefallenen-Datum 10./11. Februar 1915 aus und auch eine große Gedenktafel in deutscher Schrift erinnert wieder an diese schrecklichen Kriegsergebnisse. Emmi Strucks, Bremen

## Die richtige Zuordnung

Betr.: Folge 32/92, S. 3, „Von der Sprachverwirrung zum Verzicht“

Leider kann ich Ihrem Artikel nur zustimmen. Dennoch wird es zumindest dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß in den Programmen des Deutschen Fernsehens ein MDR (Mitteldeutscher Rundfunk) aufgeführt ist. Beachtenswert ist, daß der MDR seinen Sitz auf dem Gebiet der ehemaligen „DDR“ - also Mitteldeutschland hat.

Überhaupt stelle ich zunehmend fest, daß die richtige Zuordnung von Gebieten zu den Begriffen West-, Mittel- und Ostdeutschland in Mitteldeutschland viel ausgeprägter ist, als in Westdeutschland. Und das, obwohl die Menschen in Mitteldeutschland drängendere Probleme haben. Hartmut Brosell, Hilden

## Elsaß:

## Der Aufstand gegen den Präfekten

Das Volk im alten „Zankapfel“ hat die Bevormundung durch Paris satt

Von Politikern wurde sie immer wieder als Musterbeispiel gepriesen: die deutsch-französische Aussöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg, die teilweise sogar zur deutsch-französischen Erbfreundschaft hochstilisiert wurde.

Wie weit freilich die hehren Parolen von der Realität noch entfernt sind, erweist sich eines um andere Mal im historischen Zankapfel zwischen Deutschen und Franzosen: dem Elsaß. Die nach Ansicht der meisten Franzosen urfranzösische Provinz deutscher Muttersprache, die zuletzt 1945 von Deutschland in den französischen Staatsverband übergegangen war, hat jetzt ihren bisher größten Sprachenstreit. Grund dafür ist die kompromißlose Französisierungspolitik, die von Paris seit 1945 betrieben wurde und die auf eine fast vollständige Verdrängung der deutschen Sprache der Region hinausgelaufen ist. Nirgendwo, weder in Schule noch Verwaltung, durfte das Elsässerdeutsch verwendet werden. Die Elsässer ließen es sich Jahrzehnte gefallen. Nun scheint die Geduld der Menschen am Ende.

In der Tat erscheint es wie ein schlechter Scherz, daß nach vierzig Jahren EG und in Anbetracht aller Bemühungen um europäische Gemeinsamkeiten aus übertriebenem Pariser Nationalismus in einer europäischen Region wie dem Elsaß nicht die Muttersprache des Landes in den Schulen gelehrt werden darf. In Pulversheim bei Mühlhausen/Oberelsaß eskaliert derzeit der Streit.

Dort proben mutige Eltern und Lehrer den Aufstand gegen den Präfekten. Als in der dortigen Volksschule im vergangenen Herbst ein Klassenraum frei wurde, hatte der Gemeinderat ihn zweisprachigen Elternvertretern zur Verfügung gestellt. Flugs begann dort ein deutscher Schulunterricht für die kleinen ABC-Schützen, der den Zorn des Präfekten und erklärte das Vorgehen der Pulversheimer für rechtswidrig. Dazu der Bürgermeister von Pulversheim, Meyer: „Wenn es nötig ist, gehe ich für diese Sache ins Gefängnis.“ Er und seine Mitstreiter weigern sich nämlich - trotz Gerichtsbeschlusses - den Schulraum wieder zu räumen.

Andere „Gegenschulen“ sind bereits entstanden und werden von beiden elsässischen Departementalkammern unterstützt, wie auch vom elsässischen Regionalrat. Bürgermeister Meyer will jetzt vor dem französischen Staatsrat, der höchsten Verwaltungsgerichtsinstanz, das Menschenrecht der Elsässer auf ihre Muttersprache einklagen.

Eine Vorreiterrolle hatte in diese Frage kürzlich der Straßburger Bischof Brand übernommen, der die Pfarreien angewiesen hatte, in jeden Gottesdienst zumindest einen kurzen Passus in deutscher Sprache aufzunehmen. Deutsch liegt wieder im Trend. J. F. W.

**„Höchste Eisenbahn“  
Kalender jetzt bestellen**

Was?! Sie haben den neuen Kalender „Ostpreußen und seine Maler“ für das Jahr 1993 noch nicht bestellt? Jetzt ist es aber wirklich allerhöchste Eisenbahn. Der Vorzugspreis für unsere Leser gilt nur bis zum 30. September - DM 29,50 einschließlich Versandkosten für einen Begleiter durch das Jahr, der seit langem seine Freunde bezaubert. Später kostet der Kalender dann DM 32 (Ladenpreis) - und wer möchte sich diese einmalige Gelegenheit wohl entgehen lassen?! Also, ab mit der Postkarte in den Briefkasten und den Kalender (14 Blatt mit Ringheftung, Format 50 x 32 cm) bestellt bei der Landsmannschaft Ostpreußen, Abt. Kultur, Parkallee 84/86, 2000 Hamburg 13 (keine Schecks!).

**Ein charmanter Monat  
Zwischen Sommer und Herbst**

Wenn in den Gärten die Herbstfeuer blauen, Tomaten sich röten, und der Kürbis dick wird, wenn Hunderte von Zugvögeln sich auf den Telefondrähten wie Perlen auf einer Schnur zum Abflug in den Süden aufreihen, wenn wir die warme Sonne auf der Haut und den Wind im Haar spüren, und die Blumenbeete uns mit einer Farbensymphonie erfreuen: dann ist er da, der charmanteste aller Monate, der September.

Die Seele ist voll von Ernteträumen und die Kochtöpfe voll von Obst und Mus. Die Zeit der Volksfeste auf dem Land und in der Stadt beginnt allmählich. Klares, beständiges Wetter mit kleinen Zirruswölkchen am blauen Himmel zeichnet ihn meist aus, diesen reizvollen letzten Sommermonat, der mit sommerwarmer Hand die kühle Hand des Herbstes ergreift.

Eva Hönick

**„Man muß bis an die Grenzen gehen“**

Schauspielerin Anna Dammann („Johannisfeuer“) liest in Hamburg

Charakterstarke Frauengestalten, eingebunden in einen immer seltener werdenden Ensemblegeist, eine hohe Sprech- und Schauspielkunst. Dafür steht der Name Anna Dammann. An diesem Wochenende reist sie aus München nach Hamburg, um am Sonntag um 11.15 Uhr in der Evangelischen Akademie, Esplanade 15, eine Lesung zu gestalten: Anmerkungen zu Friedrich Schiller (Goethe und Schiller). Es ist gleichzeitig ein Besuch in ihrer Geburtsstadt, denn Anna Dammann kam 1912 in Altona zur Welt.

Am dortigen Theater erwachte in ihr der Wunsch, zur Bühne zu gehen. Bei einer Vorstellung der von ihr später selbst gespielten Maria Stuart kam die Intuition. Fest entschlossen nahm sie Unterricht bei Albrecht Schoenhals, der damals an den Hamburger Kammerspielen engagiert war. „Er hat niemals eine Stunde abesagt“, erinnert sich Anna Dammann an die Zeit zwischen 1930/32 und an ihren äußerst geschätzten Lehrer. Mit ihrem ersten Engagement in Frankfurt/Oder nahm eine steile Karriere ihren Anfang. Sie verkörperte früh die tragenden Rollen in Schillers Dramen, so in „Johanna von Orléans“ und 1934 am Staatstheater Stuttgart in „Die Braut von Messina“. Weitere Bühnenstationen waren das Schauspiel-



Anna Dammann: Dreharbeiten einst in Ostpreußen Foto Deuter

**Kompost in der Wurmbank**

Informatives und Kurioses auf der Messe „Du und Deine Welt“

Rund tausend Aussteller aus 36 Ländern zeigten auf der Hamburger Familienmesse „Du und Deine Welt“ auf dem Messegelände ein umfassendes und informatives Programm für jung und alt. Seit 37 Jahren lädt „Du und Deine Welt“ Familien zu einem Besuch ein. Zu sehen war stets ein großes Spektrum von Konsumgütern, Dienstleistungen und Unterhaltung sowohl für Senioren als auch für Junioren.

Die Messe „Du und Deine Welt“ ist ein Kind der Nachkriegszeit. Ein Blick in die Messechronik zeigt, wie diese Veranstaltung dem Wandel der Jahre unterworfen war. Die Zusammenstellung früherer und heutiger Schwerpunkte ist ein Dokument für die Veränderung von Angebot, Nachfrage und vor allem Geschmack. Das Rezept dieser Ausstellung ist also Anpassung. Stand in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg der Traum von Luxus, von neuen Gütern, Geräten, Genüssen, Moden und Einrichtungen ganz oben in der Gunst des Messebesuchers, so sind es heute zunehmend die immateriellen Dinge, da die materiellen Wünsche leichter zu erfüllen sind. Die Sorgen um die Zukunft und die Gesundheit nahmen zu. Aus diesem Grund baute die Messe im Laufe ihres 37-jährigen Bestehens rund um das Waren- und Dienstleistungsangebot ein komplettes Informationsprogramm auf. Es entstand ein Kaleidoskop von Gütern, Erfindungen, Ererungenschaften, Spaß am Kaufen, Verbraucherinformation und Unterhaltung. Gerade auf dem Gebiet der gesundheitlichen, sozialen, psychologischen, politischen und Umweltprobleme bietet die Messe Raum für Rat und Hilfe.

Das Schwerpunktthema der diesjährigen Ausstellung hieß „Faszination Musik“. Der Besucher fand ein breites Angebot von Instrumentenherstellern, Musikhandel und

Musikverlagen. Ein buntes Programm auf zwei Aktionsbühnen animierte zum Spielen und Staunen. Vorträge von Künstlern, Medienfachleuten und Wissenschaftlern gingen auf die jeweils besondere Struktur von Erwartungen an die Musik ein. Musik belebt, Musik heilt, regt an und entspannt - dies wurde anhand von lebendigen Beispielen vermittelt. Konzerte und Darbietungen von Nachwuchskünstlern, insbesondere von Studenten der Hochschule für Musik und Theater und Preisträgern der Wettbewerbe „Jugend musiziert“ ergänzten das Angebot für die Besucher. In der entspannten Atmosphäre eines „Musikgartens“ kam mit Bühnenaktivitäten und Tanzvorführungen auch das Unterhaltungsprogramm für das interessierte Publikum nicht zu kurz.

Eine Messehalle stand ganz im Zeichen der Information und Lebenshilfe. Der Blindenverein gab über Hilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte Auskunft, die Deutsche Rheumaliga informierte Rheumakranke und ihre Angehörigen, die Deutsche Muskelschwund-Hilfe die Muskelkranken. Gerade-

Ein Jugendtraum war dir gewährt.  
Nun bist du wieder heimgekehrt.  
War auch dein Traum nicht Wirklichkeit -  
viele änderte die Zeit.  
Edith Haase

Für Hilde und Fritz Schwarz auf Long Island/USA zur Erinnerung an eine Reise nach Königsberg

zu überfüllt war die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen mit Auskunft über alle verfügbaren Anlaufstellen bei persönlichen und gesundheitlichen Problemen. Das Diakonische Werk Rendsburg informierte über die Probleme des Alters und über verschiedene Möglichkeiten, den Lebensabend zu gestalten.

Eine andere Möglichkeit, den Lebensabend sinnvoll zu gestalten, bietet der Oma-Hilfsdienst. Diese private Hilfseinrichtung in Hamburg gibt es seit 1979. Senioren, ältere Damen und Herren, die Freude an Kindern haben, Kontakte mit jungen Menschen knüpfen möchten und dabei eine sinnvolle Aufgabe übernehmen wollen, werden an Familien vermittelt, die kurzfristige Hilfe und Unterstützung bei der Betreuung ihrer Kinder brauchen. Die Helfer auf Zeit kommen ins Haus, wenn eines der Kinder krank ist und die Eltern zur Arbeit müssen oder gehen abends einfach mal wieder ins Kino. Wollen vorlesen, spielen, streicheln, trösten, bei den Schulaufgaben helfen, das ist mehr als Babysitting. Die „Omas und Opas auf Zeit“ helfen freiwillig bei Erstattung des Fahrgelds und für ein „Dankeschön“ nach Möglichkeit der Eltern. Auch die Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Hamburg, war in einem



„Du und Deine Welt“: Alljährlich kommen Tausende zur Messe in Hamburg Foto Archiv

Stand vertreten und der Landesfrauenrat stellte „Frauen in Ost und West“ in den Mittelpunkt seiner Ausstellung.

Kurioses war allerdings auch auf der Messe „Du und Deine Welt“ zu sehen, zum Beispiel die „Hamburger Wurmbank“, eine Kiste, mit der man auf dem Balkon seinen eigenen Kompost anlegen kann. Die Arbeit macht Eisenia foetida, ein kleiner rotgeringelter Wurm, der gefräßig und bei wenig Zuwendung und guter Fütterung sehr vermehrungsfreudig ist. Er stopft unaufhörlich organische Küchenabfälle in sich hinein und scheidet feinste Humuskrümel wieder aus. Die Kompost-Kiste ist in geschlossenem Zustand eine bequeme Sitzbank.

Die Familienausstellung ist jedes Jahr auf neue für jung und alt sehenswert und wird sich wohl in ihrer Konzeption noch lange halten.

Christine Kob

**Erlebnis und Bekenntnis**

Heimat,  
voll Liebe im Herzen geboren,  
du gehst nicht den Sinnen verloren,  
verzauberst die Fülle des Lichts.

Heimat,  
wir dürfen dich wesenstief denken,  
im Geiste uns in dich versenken;  
denn ohne dein Bild sind wir nichts.

Heimat,  
kein Mensch kann Gedanken uns rauben,  
wir hoffen und lieben und glauben,  
daß wir eines Tages bei dir sind.

Heimat,  
wir fragen dich ständig auf's neue,  
wann lohnt man uns endlich die Treue:  
die Zeit uns' res Lebens zerrinnt.

Gert O. E. Sattler

**Die Ostpreußische Familie**

Vermächtnis der Friederike Fetting aus dem Kreis Tilsit-Ragnit

Es gibt Probleme, die sprengen selbst den Rahmen einer so breitgefächerten Kolumne wie die „Ostpreußische Familie“. Dazu gehört ein vergilbter Brief, der eine Art Vermächtnis ist. Als er mir von einem Leser, der ihn durch Zufall erhielt, zu treuen Händen übergeben wurde, dachte ich nicht daran, daß sich konkrete Spuren ergeben würden. Aber dann spulte sich Faden um Faden ab, wie bei einem Wunderknäuel kamen immer neue Fakten ans Licht. Der Platz in der Spalte „Die Ostpreußische Familie“ reicht nicht mehr aus, um dieses Anliegen so ausführlich zu behandeln, wenn es eine Lösung geben soll. Und die steht anscheinend dicht vor der Tür.

Zur Erinnerung: Im Mai (Folge 20, Seite 6) veröffentlichte ich in der „Ostpreußischen Familie“ die Frage, ob es noch Nachkommen einer Friederike Fetting gäbe, die im Dezember 1946 ihrer Schicksalsgenossin Ruth Josupeit aus Argenhof eine Art Vermächtnis diktierte. Vagen Angaben nach mußte die Frau aus dem Kreis Tilsit-Ragnit stammen. Es stellte sich heraus, daß die Vermutung richtig war. Eine Ragniterin konnte präzise Angaben über eine Landwirtschaftsfamilie Fetting aus Obereißeln machen. Ein zweiter Leserbrief brachte uns wieder ein paar Schritte voran: Es handelte sich tatsächlich um Friederike Fetting aus Obereißeln, die einen Sohn Ludwig und eine Tochter hatte. Letztere war mit einem Zollbeamten verheiratet, mit dem sie etliche Kinder hatte. Und nun kam ein Schreiben, das die Lösung sehr nahe

rückt. Es stammt von Frau Erna Rippa, geb. Kraemer. Sie schreibt: „Ich stamme aus Obereißeln. Meine Eltern hatten den Dorfkrug mit Lebensmittelgeschäft an der Straße nach Ragnit-Tilsit. Frau Fetting wohnte in Obereißeln mit ihrem Sohn Ludwig. Ihre Tochter Liesbeth, Lita genannt, wohnte vor der Flucht in Tilsit, danach mit Ehemann und vier Söhnen im Raum Duisburg-Düsseldorf. Frau Fetting ist nach der Flucht in Pommern verstorben, Sohn Ludwig in Rußland vermißt oder gefallen. Tochter Liesbeth verstarb vor vielen Jahren, aber ihre Söhne müßten dort im Rhein-Ruhrgebiet leben. Leider sind mir die Vornamen nicht bekannt. Der Ehemann hieß, glaube ich, Walter. Ich habe mit Ludwig und Liesbeth die Dorfschule in Obereißeln besucht. Jetzt bin ich 85 Jahre alt. Ich wünsche, mit diesem Brief helfen zu können.“

Mit Sicherheit, liebe Frau Rippa. Denn jetzt ist der Name des Ehemanns bekannt. In diesem Zusammenhang wird auch noch der Name Hedwig Wiesemann aus Untereißeln genannt. Da diese Informationen von Kreistreffen stammen, müßte es Landsleute geben, die die Familie Bauer kennen. Ich hoffe, daß es jetzt endlich in die richtigen Hände kommt, das vergilbte Dokument, das mit den Worten schließt: „Falls meine Kinder nicht mehr leben sollten, so mögen sich die Enkelkinder darum kümmern.“ Wenn das Wirklichkeit werden sollte, wäre wirklich ein kleines Wunder geschehen.

Ruth Geede

haus Düsseldorf und bis 1944 das renommierte Deutsche Theater Berlin unter der Direktion von Heinz Hilpert. Anna Dammann stellt einen hohen Anspruch an ihre Aufgaben. Und sie setzt eines voraus: Man muß bis an die Grenzen gehen, diese aber auch zu wahren wissen. Die Wiedereröffnung der Theater nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte Anna Dammann in Tübingen, wo sie als Iphigenie auftrat, eine ihrer Lieblingsrollen. Bis 1953 gehörte sie insgesamt fünf Jahre dem Residenztheater München an, ließ sich dann aber nie mehr fest an ein Haus binden. Gastverpflichtungen führten sie nach Berlin, Zürich, Klagenfurt und immer wieder zu den Bad Hersfelder Festspielen („Jedermann“, „Großes Welttheater“). 1973 nahm sie am Deutschen Theater in Göttingen Abschied von der Bühne, als Jokaste in der Tragödie „König Ödipus“.

Ihre Ausdruckskraft und ihr Gesicht prägten sich nicht nur ihrem Publikum ein, sondern waren auch für Theater Fotografen wie ein Geschenk. Rosemarie Clausen hat in ihrem Buch „Schrift und Maske“ ein „Medea“-Foto der Anna Dammann veröffentlicht. Dazu von der Schauspielerin selbst ausgewählte Worte aus dem Schlußakt von Grillparzers Tragödie: „Was ist der Erde Glück? - Ein Schatten! Was ist der Erde Ruhm? - Ein Traum! ... Der Traum ist aus, allein die Nacht noch nicht.“ Bedeutungsvolle Sätze für Anna Dammann.

Nur selten hat sie die Theaterarbeit für den Film unterbrochen. Ihre Abstecher aber wurden Erfolge. Darunter die Sudermann-Verfilmungen „Die Reise nach Tilsit“ mit Kristina Söderbaum und „Johannisfeuer“ aus dem Jahr 1939. Die Dreharbeiten in Ostpreußen sind stark in ihrer Erinnerung geblieben.

Ihre künstlerische Freiheit genießend, dem Medium Fernsehen abgeneigt, vom heutigen Theatergeschehen oft enttäuscht, widmet sie sich nun ihren Lesungen. Sprache zur Sprache zu bringen, das sei jetzt ihre Aufgabe. Danke, Anna Dammann! Am 19. September vollendet sie das 80. Lebensjahr. Kein Grund zur Aufregung: „Lebensabschnitte sind wichtig, nicht Kalenderdaten.“

Susanne Deuter

2. Fortsetzung

Peter mußte zurückbleiben. Nun ließen wir zum Andenken Bilder von unseren Lieblingsplätzen der Burg machen. Lottchen wollte ihren Peter mit darauf haben. Sowie er aber den schwarzen Fotoapparat sah, biß und kratzte der dumme Kater auf ihrem Schoß um sich, so daß sie ihn auf kein Bild bekam.

Annemarie blieb in der Burg bei Vaters Nachfolger wohnen. Dessen zwei kleine Töchter betreuten den Kater rührend weiter. Nach einigen Wochen aber wurde das Tier krank und eines Morgens lag er tot auf Annemies Fußmatte vor der Stubentür. Er konnte abends fast nicht mehr stehen, hatte sich aber noch die Treppe hinaufgeschleppt, um in der Nähe seiner langjährigen Hausbewohnerin zu sterben.

Es geschah dann noch etwas Merkwürdiges um Peter. Als wir kurze Zeit in unserem neuen Wohnort waren, rief mich Lieselotte, nun schon 17 Jahre alt, ganz aufgeregt nach unten. Dort saß auf dem Dach des Stalles unser Kater. Wirklich sah das Tier ihm täuschend ähnlich. Lottchen glaubte steif und fest, daß er den weiten Weg zu uns gefunden hätte. Keine andere Katze könnte so lächeln, meinte sie. Jedoch kein Zeichen des Erkennens oder eine Begrüßung auf alles Locken! Mit einem Satz verschwand das Tier im Nachbargarten. Wir sahen es nie wieder. Als dann von Annemie die Nachricht kam, daß Peter gestorben sei, stand es bei Lottchen fest, daß ihr Peterchen sie noch einmal vor seinem Tode besucht hätte.

„Hat euch die Katzengeschichte gefallen?“

„Ja, ja“, lebhaft Zustimmung.

„Nun erzähle aber mehr Oma, du hast gesagt, auf der Burg lebten viele Tiere und Tierchen. Bis jetzt hast du erst von den Dohlen und Katzen erzählt.“

„Bitte sehr, ihr habt auch von Mäusen gehört. Da fällt mir eben ein, daß wir auch noch welche auf der Burg hatten, die abends gespenstisch auf dem Burghof herumflogen, und das waren?“

„Natürlich Fledermäuse“, ruft Mariannchen, die Oberschülerin, „die hausen ja gern in alten Gemäuern.“

Das haben wir ihnen auch gegönnt, aber daß sie uns in unserer Wohnung besuchten, war weniger angenehm. Unser Werner schlief eine Zeitlang in der Turmstube. Es war das Zimmer, das an den Eingang zum unteren Teile des Bergfrieds stieß. Ganz auf dem Boden desselben waren einstige Verließ-Be. Starke, rostige Eisenringe waren in die

# In den Mauern der Burg Röbel

Von großen und kleinen Tieren erzählt Marie Wachholz



Titel unter Verwendung eines Gemäldes von K. Matern

Mauer eingelassen. Unsere Kinder malten sich schreckliche Schauergeschichten aus von Gefangenen, die hier verschmachtet waren. Dies Gruselige nebenbei.

Also, Wernerchen zog sich aus, um zu Bett zu gehen, als ihm etwas über den Kopf hinweg huschte. Eine Fledermaus hatte sich durch das offene Fenster ins Zimmer verirrt. Aber wie sie wieder herausbekommen? Bald setzte sie sich auf den Kleiderschrank, bald hakte sie sich fest in den Gardinen. Allein bekam der arme Nachtjäger sie nicht heraus. Wir kamen zu Hilfe.

Endlich gelang es, das verängstigte Tier mit Lottchens Strohhut zu bedecken. Das Flattertier hatte sich aber so fest in das Futter gekrallt, daß wir es samt dem häßlichen Vieh heraustrennen mußten.

An einem Wintertag wollte ich aus dem Türeingang - es war unser Abstellraum - einen Karton holen. Es sollten Pakete an unsere Großen, Lenchen und Ernst abgehen, die schon in Berlin lebten. Als ich einen Karton öffnete, quiekte mir etwas entgegen. Fledermäuse, lauter Fledermäuse, fast so dicht wie Heringe im Faß gepackt. Die schwere Eingangstür zum Turm schloß nicht dicht, so hatten die Nachttiere in den Karton gefunden, um darin ihren Winterschlaf zu halten. Schnell machte ich die Schachtel wieder zu und bat die Schläfer ob der Störung um Entschuldigung.

„Haben sie dich denn verstanden, Oma?“ meinte Jörg. Fröhliches Gelächter. So das waren Geschichten von den Tieren des gro-

ßen Burghofes. Halt, da wäre noch etwas Interessantes von unserem Hofpolizisten zu berichten. „Was, einen Polizisten habt ihr gehabt?“ meinten erstaunt die Kinder. „Ja, sogar einen recht scharfen.“ Er trug ein schönes, buntes Federkleid, rot, gelb und grün-schimmernd. Hatte einen roten Helm auf dem Kopfe, an den Füßen dolchscharfe Waffen und schrie oft energisch: „Kickeriki!“

„Ach, ein Hahn, das war der Polizist?“

Ja, unter dem Südflügel des Schlosses befanden sich riesige Kellergewölbe. Nun hatten viele Leute der Stadt keine Keller für ihre selbstgebauten Kartoffeln. So hatten sie sich welche auf der Burg gepachtet. Daher kamen viele fremde Menschen auf den Schloßhof. Unser Gockel zeigte jeden durch zorniges Krähen an. Den Kindern ging er aber direkt zu Leibe. Weil er so lange, scharfe Sporen hatte, fürchteten sich jene sehr vor ihm. Wir haben ihnen den streitbaren Hahn oft vom Leibe gehalten und ihn manchmal zur Strafe eingesperrt.

Für seine Henne sorgte der Gockel rührend. Wollte eine mal einen Ausflug vor das Tor machen, so jagte er sie mit großem Geschimpfe, Flügelschlagen, ja Schnabelhieben auf den Hof zurück. Unsere Hühner hatten ihre Sitzstangen und Legenester oben auf dem Kellerhals. Setzte sich ein Huhn zum Legen auf das Nest, so postierte sich der Hahn wie eine Schildwache davor.

Einmal wollte ich Kartoffeln aus dem Keller holen. Im Halbdunkel sah ich den Hahn nicht Posten stehen. Ich hörte aber ganz seltsame

Töne, drei oder vier, die sich ganz melodisch und zart wie zu einem Wiegenliedchen zusammenfügten. Ich schaute um die Ecke, der Sänger war unser Hahnemann! So vertrieb er seinen Hennen das langweilige Geschäft des Legens mit Gesang und schützte sie vor Störungen, wie eine alles abwehrende Schildwache. Hatte die Henne ihr Ei gelegt, so war nicht sie es, die dieses freudige Ereignis durch Kakeln anzeigt, nein, der Hahn erhob sein triumphierendes Ko, ko, ko, indem er die Legerin stolz vor die Haustür führte. Er hörte nicht auf zu lärmern, bis das Huhn eine Handvoll Körner zur Belohnung bekam. Er selbst rührte kein einziges davon an, die herbeilaufenden Hennen trieb er energisch zurück.

Wir konnten uns nicht entschließen, dieses eigenartige Tier zu schlachten. So wurde es vier Jahre alt. Als wir dann zum Umzuge rüsteten, mußte er doch in den Kochtopf wandern. Alles schüttelte den Kopf und meinte, den mächtigen alten Burschen würden wir nur durch den Wolf drehen können. Ich wendete ein Rezept dagegen an. Der geschlachtete Hahn kam sofort mit allen Federn in einen Eimer mit kaltem Wasser und blieb 24 Stunden darin. Das Ergebnis war, daß er zart und schmackhaft auf den Tisch kam.

„Habt ihr nun genug von den Burgtieren gehört?“

„Nein, nein, erzähle noch mehr.“

Schluß folgt

## Unser Kreuzworträtsel

... See i. Masuren (ch = ein Buchst.)	▼	▼	Geschöpf, Lebewesen	▼	Hektar (Abk.)	ostpr. Ort im Kreis Lötzen	pers. Fürwort																																																						
			Kennzeichen		unabhängig																																																								
Körperglied	▶		exot. Klettertier	▶																																																									
			w. Vorname																																																										
Pelzart altpreuß. Gebiet (ch = ein Buchst.)	▶				Mass-Zufluß radioaktives Metall																																																								
							süd-amerik. Faultier																																																						
			Farbstoff	▶																																																									
			engl.: nein																																																										
Behörde polit. Vereinigung i. Spanien (i = j)	▶				Keimzelle																																																								
					schmale Stelle																																																								
alte ostpr. Bez. für: Hochzeitsfeier	▶		Heldendarstellerin (Ms.)		niederdeutsch (Abk.)		Auflösung																																																						
			siehe oben (Abk.)				<table border="1"> <tr><td>P</td><td>U</td><td>T</td><td>Z</td><td>I</td><td>G</td></tr> <tr><td>D</td><td>R</td><td>R</td><td>U</td><td>M</td><td>R</td></tr> <tr><td>E</td><td>I</td><td>R</td><td>I</td><td>S</td><td>D</td></tr> <tr><td>G</td><td>A</td><td>L</td><td>I</td><td>N</td><td>D</td></tr> <tr><td>H</td><td>E</td><td>L</td><td>L</td><td>I</td><td>R</td></tr> <tr><td>A</td><td>L</td><td>T</td><td>E</td><td>R</td><td>N</td></tr> <tr><td>E</td><td>R</td><td>I</td><td>K</td><td>A</td><td></td></tr> <tr><td>P</td><td>R</td><td>S</td><td>I</td><td>R</td><td></td></tr> <tr><td>S</td><td>O</td><td>N</td><td>N</td><td>T</td><td>A</td></tr> </table>	P	U	T	Z	I	G	D	R	R	U	M	R	E	I	R	I	S	D	G	A	L	I	N	D	H	E	L	L	I	R	A	L	T	E	R	N	E	R	I	K	A		P	R	S	I	R		S	O	N	N	T	A
P	U	T	Z	I	G																																																								
D	R	R	U	M	R																																																								
E	I	R	I	S	D																																																								
G	A	L	I	N	D																																																								
H	E	L	L	I	R																																																								
A	L	T	E	R	N																																																								
E	R	I	K	A																																																									
P	R	S	I	R																																																									
S	O	N	N	T	A																																																								
Wanderhirt	▶						BK 91e-272																																																						

Auflösung in der nächsten Folge



Aus dem Vorwort: Königsberg nimmt als Fremdenstadt eine Sonderstellung ein. Es ist nicht, wie meistens die Städte im Reich, lediglich ein Glied in einer Rundreise, das man nur flüchtig berührt, kaum begrüßt - gemieden. Hier sind die meisten Fremden vielmehr Ostpreußen, die oft und gern ihre Hauptstadt aufsuchen; die leider nur geringe Zahl der Gäste von weiterher aber pflegt, zumal die Reise weit, anstrengend und teuer ist, längere Zeit, mindestens mehrere Tage, hier zu weilen, sei es zum Besuch von Verwandten, sei es zur Erledigung von Geschäften oder zur Teilnahme an Tagungen und Festlichkeiten. Die überknapp Form der Budeker und Meher genügte daher nicht; in der Schilderung der Stadt, ihrer Eigenart und ihrer Sehenswürdigkeiten durfte getrost ein wenig weiter ausgeholt werden, die Anordnung des Stoffes dagegen entspricht der der sonstigen Reiseführer. Dieses Buch enthält drei Reisebücher über Königsberg aus den Jahren 1927, 1938 und 1942.

Für die Vermittlung eines neuen Abonnenten erhalten Sie eine Prämie geschenkt

### Abonnement-Bestellschein

Ich bestelle zum \_\_\_\_\_  Das Ostpreußenblatt zum jeweils gültigen Bezugspreis für mindestens 1 Jahr im Abonnement (ab 1. Januar 1992 DM 8,90 Inland/DM 10,40 Ausland pro Monat); Mit dem Bezug des Ostpreußenblattes werde ich gleichzeitig förderndes Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen

Name/Vorname \_\_\_\_\_  
 Straße/Nr. \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Das Bezugsgehalt buchen Sie bitte  jährlich  halbjährlich  vierteljährlich) von meinem Konto ab.

Bankleitzahl: \_\_\_\_\_ Konto-Nr.: \_\_\_\_\_

Name des Geldinstituts (Bank oder Postgiroamt) \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift des Bestellers \_\_\_\_\_

\*) Bitte entsprechend kenntlich machen. - Verrechnen Sie bitte auch evtl. anfallende Kosten für Zeitungsnachsendungen und Gutschriften für Bezugsunterbrechungen über dieses Konto. Ich habe das Recht, die Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich zu widerrufen.

Nochmals Unterschrift des Bestellers: \_\_\_\_\_

### Prämienwunsch:

Für die Vermittlung des Abonnements wünsche ich mir die Prämie:

- Karte Nord-Ostpreußen und Straßenkarte Polen (mit Ostdeutschland)
- 20,- (zwanzig Deutsche Mark) in bar
- Reiseführer Ostpreußen, Westpreußen und Danzig
- Königsberg Kaliningrad, ein illustriertes Reisehandbuch
- Ostpreußen - damals und heute, von Dietrich Weldt
- Das Jahrhundert der Lüge, von Hugo Willems, vom Autor signiert, jetzt wieder erschienen
- Reprint von 1927, 1938 und 1942 Reisebuch Königsberg Pr.
- Wasserwanderführer, Reprint von 1933
- Im Herzen von Ostpreußen, von Arno Surminski

Name/Vorname \_\_\_\_\_  
 Straße/Nr. \_\_\_\_\_  
 PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift des Vermittlers \_\_\_\_\_

Die Prämienauslieferung erfolgt ca. 4 Wochen nach Eingang des ersten Bezugsgehaltes des neuen Abonnenten.

**Das Ostpreußenblatt**

Parkallee 86, 2000 Hamburg 13

Für schon bestehende und eigene Abonnements wird keine Prämie gewährt.

Walter Adamson

## „Ich habe ihn verhaftet“

Endlich hatte er seine erste Sprechrolle im Fernsehen bekommen. Es war ein Krimi unter dem Namen „Die Bulldoggen“. Man brauchte da einen jungen Polizisten, der atemlos aufs Revier kommt und keuchend die Worte zu sagen hat: „Ich habe ihn verhaftet, Herr Hauptmann!“ Er hatte genau eine Woche Zeit, seine Rolle auswendig zu lernen. Doch er hatte ein krankhaft schlechtes Gedächtnis. Seine Frau mußte ihn zweimal täglich abhören. Als die Woche vorüber war, konnte er den Satz auswendig.

Niemand soll diese Leistung unterschätzen. Versuche jemand doch, einmal die Worte: „Ich habe ihn verhaftet, Herr Hauptmann!“ atemlos herauszubringen. In sechs Worten viermal „h“ sagen, die auszusprechen, nein, auszuhauchen waren. Darüber hinaus aber die Schwierigkeit des Koordinierens. Denn er mußte ja gleichzeitig wie wild in die Wachstube rasen. Es ist wahrscheinlich sehr viel einfacher, dies alles zu tun, wenn man wirklich jemand verhaftet hat und tatsächlich außer Atem ist. Wenn man aber niemand verhaftet hat, ist man zunächst einmal gar nicht atemlos. Ferner sagt man das einem Polizeihauptmann, der in Wirklichkeit keiner ist und der dazu noch weiß, daß man etwas berichtet, was gar nicht wahr ist. Die Tür, die man aufreißen muß, ist nur schlecht an einer Wand angebracht, die keine richtige Wand ist und jeden Augenblick zusammenzustürzen droht. Wenn man zu wild hineinstürzt, bricht die ganze Szenerie zusammen. Jemand, der diese Schwierigkeiten nicht zu würdigen weiß, kennt das Fernsehen nur von der falschen Seite, nämlich vor dem Bildschirm. Immerhin, er hatte keinen Grund, sich zu beklagen. Wie viele von Ihnen haben wohl schon die Uniform eines Polizisten getragen? Ich sehe, wie Millionen Gesichter erröten. Er aber hatte eine Polizeiuniform angehabt, und er genierte sich keineswegs, zuzugeben, daß er sich selbst vor dem Spiegel stehend salutiert habe. Aber es ist nun leider so, daß selbst die blendendste Uniform zur Gewohnheit wird. Und er war davon überzeugt, daß alle Polizisten die gleiche Erfahrung machen und nach gar nicht langer Zeit aufhören, sich im Spiegel selbst zu grüßen.

Der Freitagmorgen, an dem seine Szene gedreht werden sollte, war einer jener zaubernden Tage, an dem die Sonne lachte – ihr hellstes Lachen, das wie der Klang von tausend hellen Glocken war. Da dieser Freitag auf den 13. Tag des Monats fiel, bespuckten sich alle Schauspieler gegenseitig, um die bösen Geister dieses Unglückstages zu verschrecken. Er hielt sich abseits und machte den Unsinn nicht mit, weil er um seine fleckenlose Uniform besorgt war. Ein großer Fehler, wie sich herausstellen sollte.

Der ganze Morgen verging, ohne daß der Augenblick seines Auftritts herankam. Er saß nur rum und wartete. Die ganze Zeit aber hatte er Angst, er könnte seinen Text vergessen und wiederholte wieder und wieder: „Ich habe ihn verhaftet, Herr Hauptmann!“ Er hielt jedesmal vorher den Atem an, solange er nur konnte, um den richtigen Effekt zu erzielen. Als

die Mittagspause kam, war er bereits völlig erschöpft und brauchte frische Luft. Soweit er verstand, würde seine Szene nicht gleich nach der Mittagspause drankommen. Er ging also zunächst in die Kantine und kaufte sich was zu essen. Dann trat er ins Freie. Vor dem Fernsehstudio gab es eine große Rasenfläche mit Bänken. Er setzte sich, um in der frischen Luft auszuruhen. Aber die ganze Zeit hörte er sich die schrecklichen Worte sagen: „Ich habe ihn verhaftet, Herr Hauptmann!“ Immerhin, er machte es sich so bequem wie möglich. Das ferne Geräusch des Verkehrs auf der Autostraße war wie eine angenehme Geräuschkulisse zu seinen lyrischen Worten „Ich habe ihn verhaftet, Herr Hauptmann!“ Es war nur noch halb gesprochen, halb geträumt.

Wirklichkeit und Traum sind in der Welt oft schwer zu unterscheiden. In der Welt des Fernsehens aber gibt es diesen Unterschied kaum noch. Wer dazu noch einschläft und träumt, bringt eine vierte Dimension in diese Verwirrung. Er aber nahm ein Sonnenbad und trug eine nagelneue Polizeiuniform... wer würde ihn darum nicht beneiden! Der Traum, was immer es auch war, wurde unsanft unterbrochen. Es gab Lärm. Jemand raste an ihm vorbei. Ein junger Mann mit rosa Hemd und roter Krawatte. Er sah genau, daß die Farben sich bissen und hatte den Kerl bereits automatisch verurteilt. Der Flüchtling, und um einen solchen handelte es sich ohne Zweifel, wurde von einer großen Horde verfolgt. Die Weiber schrien wie verrückt. Eine Blondine, deren beachtlicher Busen sich erregt auf und ab bewegte, machte ganz außer Atem vor ihm halt. „Herr Wachtmeister, der Kerl hat meine Handtasche gestohlen. Schnell, schnell, verhaften Sie ihn!“

Er war aufgesprungen, bevor sie noch mehr sagen konnte. Er lief der Horde nach, und da er ein gut trainierter Kurzstreckenläufer war, holte und überholte er sie alle bald. Er war dem Dieb schon dicht auf den Fersen und fing an, sich Gedanken zu machen, ob und wie er ihn verhaften könnte. Er hatte sowas ja noch nie zuvor in seinem Leben getan und wußte nicht, ob er überhaupt die Kraft haben würde, den Mann zu überwältigen. Zu seiner Überraschung aber ließ der Dieb die Handtasche fallen,

### Hannelore Patzelt-Hennig

Der dörfliche Gasthof Waldesruh, gegen Ende der fünfziger Jahre von der ostpreußischen Familie Gregorius übernommen, ist in seiner Grundstruktur das geblieben, was er immer gewesen ist – ein langgestreckter Backsteinbau mit Gaststube, zwei Clubzimmern und den Privaträumen. Es gibt darin weder eine Kegelbahn noch einen Discokeller oder ähnlich Zeitgemäßes. Trotzdem ist der Gasthof sehr beliebt. Die Jäger und Angler haben ihn zu ihrem Vereinslokal erkoren, und der örtliche Gesangsverein schärft hier seine Stimmen. Auch für Polterabende, Hochzeiten und andere Familienfeste wird Waldesruh gern genutzt. Und für die Veranstaltungen und Feiern der Heimatvertriebenen-Verbände der Umgebung kam noch nie eine andere Örtlichkeit in Frage.

Bei den letztgenannten Feierlichkeiten fehlt auch Opa Gregorius nie, obwohl er sich sonst von lautem Trubel schon gern fern hält. Und vor der dann im Haus herrschenden Hektik flüchtet er am liebsten in den Wald, seiner wirklichen zweiten Heimat, wie er immer sagt. „Der Wald enttäuscht nie und nirgends. Er wirkt auf den Menschen überall gleich und läßt ihn – wie nichts anderes – alles Belastende vergessen.“ Das ist eine von Opa Gregorius' Lebensweisheiten, die er oft ausspricht, von der er aber auch gern Gebrauch macht.

Tagen oder feiern aber die Heimatvertriebenen, dann nimmt er bereitwilligst davon Abstand. An diesen Tagen hält er sich schon von morgens an für alles, was von ihm verlangt werden könnte, im Haus bereit. Und es vergeht auch keine solche Feier, ohne daß während ihres Ablaufes nach ihm gerufen wird. Immer ist er da ein unvergleichlicher



Versteckter Waldsee in Masuren

Foto Hallensleben

als er ihn eingeholt hatte. Die Frauen hinter ihm hatten das Interesse an dem Flüchtenden verloren und machten sich über die Handtasche her.

Er versuchte, den Dieb zu ergreifen, aber das war gar nicht so einfach. Der war immer noch zu schnell für ihn. Dann kamen sie zu einer Verkehrsampel, die gerade von grün auf rot wechselte. Hier also würde er ihn fassen können, dachte er, vergaß aber, daß sich ein fliehender Dieb an keine Verkehrsregeln zu halten brauchte. Es war nur der enorme Autoverkehr, der ihm zu Hilfe kam. Er ergriff ihn mit beiden Händen und war schon darauf gefaßt, daß der Dieb ihn niederschlagen würde. Zu seinem nicht geringen Erstaunen aber ließ der sich ruhig von ihm verhaften. „Sie haben gewonnen, Herr Wachtmeister, ich gratuliere Ihnen!“ Der junge Mann hatte eine kultivierte Stimme. Er tat ihm leid, und er war drauf und dran, ihn wieder laufen zu lassen – er war ja schließlich kein richtiger Polizist – als eine Polizeistreife im Auto kam und anhielt. „Was ist hier los?“ Es widerstrebt ihm, seinen Mitmenschen anzuzeigen. Er zögerte. „Los, reden Sie!“ Nun mußte er also raus mit der Sprache. „Also gut, rein mit dem Kerl!“ Der Oberwachtmeister oder was immer er war, kannte keinen Spaß.

„Muß ich denn mitkommen?“ Er hatte gar keine Lust. „Was für eine Frage! Kennen Sie nicht die Vorschriften?“ Nein, die

kannte er nicht. Aber es blieb ihm nichts anderes übrig, als seinem Häftling in das Innere des Polizeiautos zu folgen. Auf dem Revier mußte er seinen Bericht abgeben. Ein Hauptmann trat in den Raum. Er nahm korrekte Haltung an und sagte so atemlos, wie er konnte: „Ich habe ihn verhaftet, Herr Hauptmann!“

In diesem Moment wachte er auf. Eine Blondine, die neben ihm auf der Bank saß, zeigte einer Gruppe von Freundinnen die Handtasche, die sie gerade so billig im Ausverkauf erstanden hatte. Er sah auf seine Uhr. Zu seinem Schrecken stellte er fest, daß er die Mittagspause verschlafen hatte. Er lief, so rasch er konnte, ins Atelier zurück.

Das rote Licht brannte draußen an der Tür. Er mußte warten. Kaum aber war er drin, als das Filmen wieder losging. Er war gerade zur Zeit gekommen, einen Polizisten atemlos auf die Szene stürzen zu sehen mit den Worten: „Ich habe ihn enthaupet, Herr Hauptmann!“ Das war natürlich nur ein rasch eingekleideter Ersatzmann. Man konnte also nicht erwarten, daß der seinen Text so einwandfrei beherrschte, wie er es tat. Aber es war eine bittere Pille, die er da zu schlucken hatte, seine erste Sprechrolle im Fernsehen so verhunzt zu wissen. Vor Wut hätte er alles kaputtschlagen können. Er sah sich um. Nein, lieber nicht, dachte er, es waren zu viele Polizisten da.

## Wenn Opa Gregorius erzählt

kleiner Programmpunkt. Man weiß und erwartet von ihm stets, daß er während des gemütlichen Teils ein paar Wippchen erzählt. Und die hat er schon meistens Wochen vorher bereit.

Opa Gregorius achtet auch sorgsam darauf, daß er kein Erzählchen wiederholt. Doch fast mehr als an den Späßchen erfreuen sich die Gäste solcher Veranstaltungen an seiner unverfälscht ostpreußischen Mundart. Ob hochdeutsch oder platt, Opa Gregorius ist in seiner heimatlichen Mundart wohl kaum von jemand zu übertreffen.

Ähnlich gefragt wie bei den Heimatvertriebenen ist Opa Gregorius aber auch noch bei einer anderen Gruppe von Gästen in Waldesruh, den Pilzsammlern. Ihm obliegt es, oftmals Zweideutigkeiten unter dem gesammelten Waldesgut zu klären, wie auch Vertrauen zu mancher köstlichen Pilzart aufzubauen, wenn aus Unkenntnis Zweifel bestehen. Beides betreibt Opa Gregorius mit wahrer Leidenschaft, denn über jeden Pilz, nach dem man ihn fragt, weiß er genau Bescheid. Und gern erzählt er auch von Sorten, die er nur aus seiner Heimat kennt. Am liebsten von den Grünlingen, die er hier noch nirgends entdecken konnte.

Der Grünling war in Opa Gregorius' Heimat der späteste unter seinen Artgenossen und soll am besten von allen geschmeckt haben. Und wenn Opa Gregorius vom Sammeln dieser Pilze erzählt, gehen sein Humor und seine Phantasie mitunter ganz eigene Wege.

Der Grünling – in mancher ostpreußischen Gegend auch Szelvis genannt – wächst nur auf sandigem Waldboden. Er hält sich ziemlich erdnah und seine breitflächige Kappe gern mit Sand bedeckt. Ein Ver-

steckspiel nennt Opa Gregorius das. Eine List, durch die er den Sammler täuschen will. Und wenn Kinder Opa Gregorius bei seinen Ausführungen zuhören, „verrät“ er noch, daß die Grünlinge sich vor Lachen schütteln, wenn die Pilzsucher an ihnen vorbeigegangen sind, ohne sie entdeckt zu haben. Dann allerdings, so beteuert Opa Gregorius, fällt der Sand von ihnen ab und sie stehen preisgegeben da. So werden sie schließlich eben doch gefunden. Derartige und ähnliches „verrät“ Opa Gregorius seinen kleinen Zuhörern von den Grünlingen. Und wenn sie schon in einem Alter sind, in dem sie etwas mehr begreifen, holt er sogar dahingehend aus, daß dem Grünling auch der Name Ritterling zu eigen ist. Gern läßt er ihn so zu Bewohnern oder Gästen von Sandburgen, Kiefernadelgärten und Kiefernadelplantagen werden.

Aber wehe, Opa Gregorius erzählte den Kindern unserer Tage etwas anderes von den Grünlingen, als er ihren Müttern vor Jahren erzählt hat, als die noch Kinder waren; dann wird die Lage heikel! Denn die Mütter haben Opa Gregorius' Pilzgeschichten ihren Sprößlingen meistens schon erzählt, ehe die Kleinen Opa Gregorius überhaupt kennenlernen. So ergibt sich da manchmal ein Dilemma, das geschickt gelöst werden muß. Opa Gregorius ist von dieser Gästegruppe ziemlich gefordert. Und wenn er einmal nicht mehr sein wird, dann wird er mindestens zwei Gästegruppen von Waldesruh sehr fehlen, den Heimatvertriebenen und den Pilzesammlern, vor allen anderen aber den Kindern dieser Ausflügler. Dann wird sich hier etwas Wesentliches verändert haben, wenn das Gebäude auch bleibt, wie es ist.

### Abschied vom Sommer

VON CHRISTEL POEPKE

Herrlich geblüht September,  
die Tage noch glühend in Mohnrot,  
doch schon gegen Mittag  
beginnen die Schatten zu laufen,  
hängen Spinnen  
Tücher in Nebeltraufen.

Vom Zaun in den Wiesen  
bricht Latte und Span,  
im Steingut  
schmilzt Zimt mit Holundergerüchen.  
Die Wespen sind müde und kriechen  
in Sommerhausküchen.

Längst sind die Honigwände erklimmen,  
die Sammetluft ausgetrunken,  
– noch eine kleine Umarmung,  
und leise  
rüstet der Sommer zur Reise.

## Kulturnotizen

Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg - „Ostpreußisches in Wort und Lied“, Matinee mit Hildegard Rauschenbach, die auch aus ihrem Buch „Kodrig und lustig“ liest. Sonntag, 13. September, 11.30 Uhr.

Stiftung Deutschlandhaus Berlin - Reise nach Memel und an die Nehrung. Dia-Vortrag von Peter van Bürck. Dienstag, 15. September, 16 Uhr.

Haus des Deutschen Ostens Düsseldorf - Deutsche Künstler aus Rußland. Ausstellung montags bis sonntags 10 bis 20 Uhr, bis 3. Oktober. - Preußische Tafelrunde: Kunst im Ordensland Preußen, Vortrag von Jutta Reisinger, Sonnabend, 19. September, 18 Uhr.

Das Deutsche Architekturmuseum Frankfurt, Schaumainkai 43, zeigt bis zum 29. November die Ausstellung „Moderne Architektur in Deutschland 1900 bis 1950. Reform und Tradition“. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr, mittwochs 10 bis 20 Uhr.

Bilder des 1938 in Groß Weißensee, Kreis Wehlau, geborenen Manfred Neumann werden bis 26. September in der Stadtbücherei (Deutschof) in Heilbronn gezeigt.

Farbholzschnitte von Marie-Luise Salden aus Elbing zeigt die Geschäftsstelle Stuttgart der Integrata AG, Zettachring 10A, bis 2. November.

Haus der Heimat Stuttgart - Arno Surminski liest aus seinen Werken. Dienstag, 15. September, 19 Uhr.

Bettina Heinen-Ayech zeigt ihre Arbeiten in der Stadtparkasse Solingen, Kölner Straße 68-72, bis 2. Oktober, und ab 18. Oktober bis 31. Dezember im Schiffahrtsmuseum Rostock, August-Bebel-Straße 1, sonntags bis donnerstags 9 bis 17 Uhr; freitags geschlossen.

Die Celler Galerie Kilian, Blumlage 127, präsentiert bis zum 17. Oktober Aquarelle und Arbeiten auf Papier von Eberhard Hückstädt aus Potsdam (dienstags bis freitags 10 bis 18.30 Uhr, sonntags 10 bis 13 Uhr).

Sabine Horn, Lyrikerin aus Königsberg, heute Hannover, wurde mit der „Niedersächsischen Medaille“ und einer Urkunde für „vorbildliche Verdienste um den Nächsten“ ausgezeichnet. Sabine Horn ist seit ihrer Jugend spastisch gelähmt und hat mit ihren Texten vielen Behinderten und Nichtbehinderten Mut gemacht, ihr Leben zu akzeptieren.

## Russische Künstler aus Königsberg

Eine Ausstellung im Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen

Das Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen hat vergangene Woche seine durch die Schlösserverwaltung München und das Landbauamt Ansbach vorbildlich renovierten neuen Ausstellungsräume im 2. Obergeschoß des Westflügels des Schlosses mit der Ausstellung „Russische Künstler aus Königsberg“ eröffnet. In der Ausstellung sind graphische Arbeiten (Aquarelle, Linolschnitte, Radierungen, Bleistiftzeichnungen) aus dem Besitz des Kulturfonds und der Kunstgalerie Kaliningrad zu sehen. Die Mehrzahl der gezeigten Arbeiten entstand in den vergangenen 15 Jahren, lediglich die zwischen 1945 und 1968 geschaffenen Veduten des kriegszerstörten Königsberg von dem 1912 in St. Petersburg geborenen Architekten Arsenij Maksimov bilden eine eigene Gruppe.

Die meisten Künstler, deren Werke im Ellinger Kulturzentrum Ostpreußen ausgestellt

### Pariser Platz in Berlin

#### Bronzerelief von August Jäkel

Zweifelloso gehört August Jäkel, der Bildhauer aus Mohrungen in Berlin, zu den Künstlern, die viel mit dazu beitragen, daß das alte Berlin mit seinen vielfältigen Glanzlichtern preußischer Bildhauerkunst wieder aufersteht und die Stadt zu einem großen Teil wieder ihr altes Gesicht erhält. „So war es vor einigen Wochen in unserr Wochenzeitung zu lesen, als wir über die Wiederherstellung der Moltke-Brücke in Berlin und über die Beteiligung des ostpreußischen Bildhauers August Jäkel an diesem Unternehmen berichteten (Folge 28, Seite 9). Und: „Eine Leistung, die man nicht unterschätzen sollte!“

Nun hat August Jäkel sich einem weiteren Projekt in Berlin zugewandt: dem Pariser Platz. Mit Freunden und Gleichgesinnten gründete er die „Gesellschaft zur Wiederherstellung, Restaurierung und Erhaltung kulturhistorisch wertvoller Gebäude e.V.“, die sich vor kurzem in einer Ausstellung im südlichen Torhaus des Brandenburger Tores der Öffentlichkeit vorstellte. „Berlin am Brandenburger Tor. Der Pariser Platz gestern - heute - und morgen?“ war das Motto dieser Ausstellung, auf der man auch Graphiken, Postkarten, Tuschzeichnungen, Plakate und ein Bronzerelief (Länge 32 cm, DM 940) mit dem Motiv „Pariser Platz um 1934“, gestaltet von August Jäkel nach einer alten Postkartenvorlage, erwerben konnte. Die Gesellschaft wendet sich entschieden gegen eine Neugestaltung des Platzes und fordert, man solle bei der Rekonstruktion die Architektur der Vorkriegszeit neu schaffen. - Nähere Informationen: August Jäkel, Tegeler Weg 105, 1000 Berlin 10. os

# Von der Quelle bis zur Mündung

Die Elbe - Lebenslauf eines Flusses: Große Wanderausstellung in Dresden, Hamburg und Prag

Wollen Sie abendländische Geschichte entdecken und auf den Pfaden des Riesengebirges, der Sächsischen Schweiz oder des Norddeutschen Flachlandes ein wenig in fernen Zeiten verweilen? Dies können Sie auf der Wanderausstellung „Die Elbe - ein Lebenslauf“. Noch bis zum 20. September schlängelt sich das historisch so interessante Gewässer in vielfältigen Zeugnissen durch die Räume des Dresdener Hygienemuseums. Auf zwei Stockwerken kann der Besucher hier 800 verschiedene Exponate besichtigen, bei denen die Themenpalette sehr vielfältig ist: Beginnend im Quellgebiet der Elbe, der Spindelmühle im Riesengebirge, fließt die Elbe (tschechisch: Labe) auf ihrem Wege bis zur sächsischen Grenze nach Herrnskretsch durch das Reich des sagenumwobenen Rübezahls.

Die Vielfalt an Mineralien und Metallen zog schon im 16. Jahrhundert mutige Pioniere ins Land. Neben der Goldwäschertradition war die verarbeitende Eisenhütte das größte Gewerbe im Riesengebirge. So finden sich auch auf der Dresdner Ausstellung zahlreiche Zeugen dieser anstrengenden und unruhigen Zeiten. Dem Besucher begegnen Tragkraxen (Tragkörbe zur Beförderung von schweren Lasten), das Bildnis einer „Arsenik und Kupferhütte im Riesengrunde“ oder gar Rübezahl selbst, als Gemälde freilich, während er streng und mächtig hinablickt auf die Bewohner seines Tals.

Und auch die Preußen machen auf sich aufmerksam: Uniformen, Waffen und Depeschen der Schlacht von Königgrätz sind stumme Zeugen des legendären preußischen Sieges bei Königgrätz am 4. Juli 1866. Wilhelm I. telegraphierte damals die Siegesmeldung nach Berlin: „Verlust des Feindes und der Trophäen noch nicht gezählt, aber bedeutend, einige Kanonen.“

sind, entstammen der Nachkriegsgeneration. Andrej Mašichin, der jüngste unter ihnen, ist 30 Jahre alt. Einige wenige erlebten den Zweiten Weltkrieg als Kinder oder als Heranwachsende, nur der 1928 geborene Walentin Grigorev hat den Zweiten Weltkrieg als junger Mann erlebt. So reichen denn auch die Themen hier gezeigten Arbeiten von der reinen Naturbeobachtung bis zum grauen Alltag der sozialistischen Welt. Erstaunlich ist die stilistische Vielfalt. Die Spannweite reicht vom trockenen Realismus wie etwa in Pjabinins Bleistiftzeichnung „Der alte Leuchtturm“ über die farbkräftigen Aquarelle von Michail Novikov, die Emil Noldes Aquarellen verwandt sind, bis hin zu den Werken von Adolf Ševčenko und Oleg Pjanov, die Vertreter einer dekadenten Staatskunst sind. Andrej Mašichins Pastelle wiederum können den Spätimpressionismus zugeordnet werden. Sein Bild „Der Dom“ erinnert an Claude Monets Visionen der Kathedrale von Rouen.

Eine Sonderstellung nehmen die Aquarelle der im August 1944 durch englische und amerikanische Bomber stark zerstörte Stadt Königsberg von Arsenij W. Maksimov ein. Diese menschenleeren, von beklemmendem Schweigen erfüllten Bilder lassen die Betroffenheit des Architekten Maksimov über die barbarische Zerstörung von Königsberg erkennen.

Die Ausstellung im Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen (geöffnet bis 4. Oktober, dienstags bis sonntags 9 bis 12 Uhr, 13 bis 17 Uhr) spannt somit einen zeitgeschichtlichen Bogen von den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges zur Gegenwart. Die Bilder aus Königsberg vermitteln uns nicht nur einen Überblick über das Schaffen russischer Künstler, sie sollen auch zum Nachdenken anregen. W. F.

Dem Lauf der Elbe vom böhmischen Mittelgebirge zum Elbsandsteingebirge in Sachsen bis nach Dresden folgend, wandelt der wißbegierige Gast auf den Spuren August des Starken. So kann man kostbare Keramikenarbeiten oder Medaillen und Pokale von Ruderregatten ebenso bewundern wie Darstellungen prunkvoller Bauwerke des berühmten sächsischen Regenten. Auch Augusts Vorliebe für schöne Frauen ist unübersehbar: Zahlreiche Porträts seiner Mätressen (wie viele es wirklich waren, ist noch heute ein Rätsel) schmücken die Wände der Ausstellungsräume.

Doch der Lauf der Elbe macht in Dresden nicht halt - weiter geht die Reise, vorbei an der weltberühmten „Stadt des weißen Goldes“, der Porzellan-Metropole Meißen, über die Lausitzer Granitplatte und das Elbetief bis hinauf nach Wittenberg. Dort verengt sich das Elbtal langsam zu einem schmalen, von immer niedriger werdenden Berghängen gesäumten Flußbett. Insbesondere die Bildnisse und Gemälde von Flußholzhandlungen und Sägewerke gehören jetzt zum typischen Erscheinungsbild der Elbe. Von Coswig bis Magdeburg fließt die Elbe dann in einem sechs bis acht Kilometer breiten Urtromtal. Durch viele Windungen schlängelt sich das historische Gewässer Richtung Norden, um dann kurz vor Barby mit der Saale zusammenzutreffen. Dort befindet sich die Elbe durch den Zustrom des Chemie-verseuchten Saale-Gewässers auf dem „Höhepunkt“ ihrer Verschmutzung. So

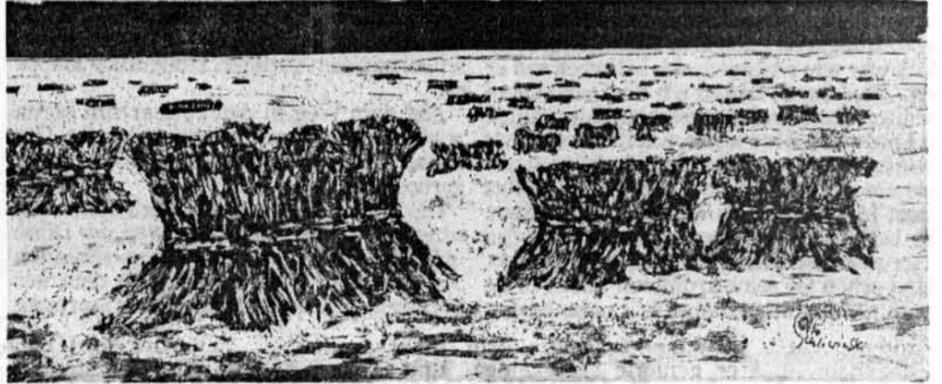
mußten die vierzehn Flußbadeanstalten, die es um 1928 allein im Raum Magdeburg gab, schon 1945 geschlossen werden; auch Flora und Fauna verlieren bereits in diesem Gebiet die Grundlagen für einen gesunden Lebensraum.

In der Altmark schlängelt sich die Elbe durch sandige Ackerflure und Wiesen. Dort dominierte bereits im sechzehnten Jahrhundert das Schiffbaugewerbe, auf der Ausstellung eindrucksvoll dargestellt durch historische Schiffsmodelle, Fahnen oder Fischerspeere. Von der Festung Dömitz bis vor die Tore Hamburgs war der Charakter dieses Elbabchnitts geprägt durch die ehemalige innerdeutsche Grenze, so daß sich dort im Laufe der Jahrzehnte eine wohl für die Elbe einzigartiges Naturschutzgebiet entwickeln konnte.

Der Verlauf der Elbe durch Hamburg bis hinauf zur Mündung bei Cuxhaven in die Nordsee ist für den Besucher der Ausstellung besonders interessant: Historische Karten, Gemälde, Gewänder sowie Handwerkszeug erinnern an die bewegten Tage der vergangenen Jahrhunderte.

Vom 28. Oktober 1992 bis zum 3. Januar 1993 kann diese gelungene Ausstellung auch in den Hamburger Deichtorhallen besucht werden; vom 5. März bis zum 30. Mai wird die Wanderausstellung dann in Prag gezeigt - eine Gelegenheit, sich mit der Historie dieses so interessanten Gewässers intensiv zu beschäftigen.

Silke Berenthal



Otto Schliwinski: Kornfeld in Ostpreußen

## Erste Ausstellung in der Heimat

Otto Schliwinski zeigt seine Arbeiten jetzt im Schloß Röbel

Einen Weltreisenden in Sachen Kunst, einen Botschafter Ostpreußens in aller Welt - so haben wir ihn bereits vor Jahren genannt. Und Otto Schliwinski, Maler und Graphiker aus Mulden, Kreis Lyck, wo er 1928 das Licht der Welt erblickte, macht diesen Titeln alle Ehre. Fünf Erdteile hat er bereist und seit drei Jahrzehnten in mehr als 60 Ländern dieser Erde seine Arbeiten gezeigt. Ausstellungen in Großbritannien, Dänemark, den Niederlanden, Italien, Spanien, in Thailand, Indonesien, auf den Philippinen, in USA, Kanada und Australien, in Nigeria, Japan und in China legen ein beredtes Zeugnis vom unermüdeten Schaffen dieses Mannes ab. Eines Schaffens, in dessen Mittelpunkt immer wieder der Mensch steht. Der Mensch nicht als Individuum, als Porträt gar, sondern vielmehr die Masse der Menschen in ihrem Miteinander: In engen Straßenschluchten bewegen sich die Massen, in unzähligen Häusern, in den Slums oder in Hochhäusern ahnt man die Menschen nur.

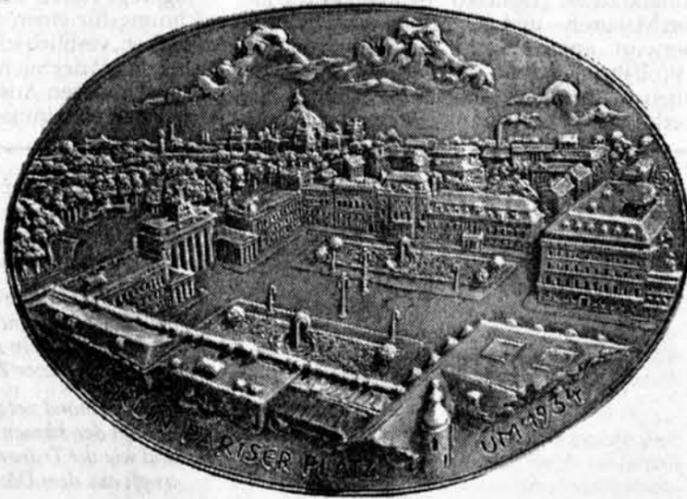
„Otto Schliwinski unterwegs in fünf Erdteilen. Menschen - Straßen - Landschaften“

heißt denn auch eine Ausstellung vom 17. September bis 18. Oktober in der Galerie Schloß Röbel. Es ist dies die erste größere Präsentation deutscher Gegenwartskunst in Röbel, aber auch die erste für Otto Schliwinski in seiner engeren Heimat. Der Künstler hatte bereits 1987 zum ersten Mal nach seiner Flucht 1945 das südliche Ostpreußen besucht. „Die Landschaft ist dieselbe geblieben“, stellte er damals fest, „die Menschen aber, die ich von zu Hause kannte, gibt es nicht mehr.“

Fremde leben jetzt in Ostpreußen, unter ihnen auch Flüchtlinge und Vertriebene wie ich. Heimat ist für mich die Erinnerung an damals, sie lebt weiter in meinen Zeichnungen und Bildern.“ - Eine Ausstellung mit den „Ostpreußischen Impressionen“ von Schliwinski zeigte das Münchener Haus des Deutschen Ostens 1988. Nun hat diese Institution gemeinsam mit der Künstlergilde Esslingen, deren Mitglied Schliwinski seit Jahren ist, und mit dem Goethe-Institut Warschau und dem Museum für Ermland und Masurien im heutigen Allenstein die neue Ausstellung vorbereitet. Ein zweisprachiger Katalog (deutsch, polnisch) zeigt eine Auswahl der präsentierten Werke (58 Seiten, brosch., etwa DM 21; zu beziehen über die Künstlergilde Esslingen, Hafenmarkt 2, 7300 Esslingen).

In seiner Würdigung des Werkes von Otto Schliwinski hebt der Kunsthistoriker Dr. Ernst Schremmer die unermüdete Energie des Ostpreußen hervor, mit der er die Welt bereist und die es ihm ermöglicht, eine solche Fülle von Arbeiten entstehen zu lassen. „Schliwinski hat eine, fast immer sofort erkennbare Handschrift entwickelt, die er reichlich variiert, immer aber in einer Synthese von impressionistischen und expressionistischen Nuancen, unter Verarbeitung dessen, was die ungenständliche Kunst in den mittleren und späteren Jahrzehnten dieses Jahrhunderts an neuen Einsichten und Ausdrucksmöglichkeiten zur Moderne beitrug...“

Silke Osman



August Jäkel:

Pariser Platz um 1934 (Bronze, 1992)

Eva Reimann

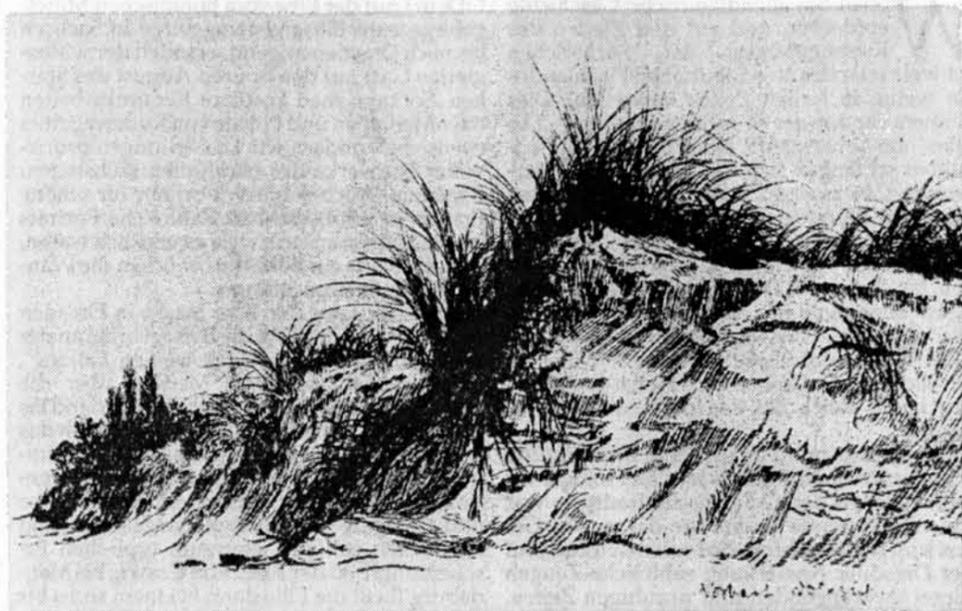
# Ein Herz für einen jungen Hund

Angebunden an eine lange Wäscheleine lag er im Innenhof unseres Hotels. Immer sahen wir ihn, wenn wir am großen Rosenbeet vorbei zu den Mahlzeiten in den Speisesaal gingen. Gehörte er einem Mitarbeiter des Hotels, der keine Zeit für ihn hatte? Es war ein junges Tier, ein Mischlingshund, schmalgliedrig und dunkelhaarig. Er lag nicht mit der angespannten Wachheit da, die alles Geschehen im Umkreis beobachtet, wie es sonst bei Hunden üblich ist. Er bellte nicht, er stellte sich nicht auf, er sah uns nicht an, zerrte nicht an seiner Leine. Manchmal lag er an seiner Leine auf der anderen Seite der Anlage auf dem Rasenstück. Das war wohl die einzige Abwechslung, die man ihm gab. Still lag er da, als warte er auf etwas geduldig, das sich irgendwann ereignen mußte.

An einem Morgen ließ ich mir Zeit vor dem Frühstück, saß am offenen Fenster und sah auf die Wasserweite des Kurischen Hafens. Das frühe Morgenlicht ließ es silberblau schimmern. Am Horizont hielt sich noch ein Hauch des frühen Morgenrotes. Ein Fischkutter schaukelte auf dem leicht bewegten Wasser. Ein Morgen der Stille - Atem für die Seele.

Da holte mich aus dem Versunkensein das Bild einer Gestalt am Haffufer. Eigentlich waren es zwei, die da gingen. Ich erkannte eine Dame aus unserem Hotel. Sie führte den Hund an der langen Leine. Kann man jetzt schon seinen Hund mit nach Litauen mitnehmen?, fragte ich mich. Doch wunderte ich mich über die seltsame Hundeleine.

Beim Weg zum Mittagessen überquerte diese Dame mit uns den Innenhof. Wieder lag der Hund an seinem Platz. Doch anders als sonst richtete er sich auf und sah der Frau erwartungsvoll entgegen. Die Gleichgültigkeit war wie weggewischt, hellwach saß er da. „Paulchen“, hörten wir die Dame liebevoll auf den Hund einsprechen, „hier kannst du nicht mit. Aber warte, nachher gehen wir wieder spazieren.“ Und zu uns gewandt gab sie eine Erklärung ab. „Der Hund gehört dem Jungen von einem Hotelangestellten. Er bekam ihn geschenkt. Immer liegt das Tier nur hier. Niemand geht mit ihm aus. Und sehen Sie seine krummen Beine. Er ist auch nicht richtig ernährt. Wir nehmen den



Norbart Ernst Dolezich: Strandgras (1944)

Hund jetzt immer auf unseren Ausflügen mit. Und denken Sie, das junge Tier konnte nicht einmal spielen. Spiel ist doch die natürliche Lebensäußerung eines jungen Tieres.“ Und mit einem schönem Ausdruck im Gesicht sagt sie noch: „Wir wollen das Tier mit nach Deutschland nehmen. Wir verhandeln schon mit dem Besitzer. Hoffentlich klappt es.“

Auf dem Weg in den Speiseraum hören wir hinter uns ein sehnsüchtiges Miefen. Der kleine Hund weiß wohl, wer ihn wirklich gerne hat.

Die letzten Tage auf der Kurischen Nehrung. Wir nehmen Abschied von der Düne im hellen Licht, von der ewig rauschenden See, von dem weiten Strand, an dem wir Bernstein gesucht und nach einem Sturmtag

auch gefunden haben. Wir nehmen Abschied von diesem großen herrlichen Wald, der seine hohen Kiefernstämme kupfergold leuchten läßt, der Waldtäler voller Blaubeeren hat und dessen Wege uns mit immer neuen schönen Eindrücken beschenken. Wir kommen in ein leicht hügeliges Waldgelände ohne Unterholz. Wir hören das Rauschen der nahen See. Durch die Baumstämme scheint das helle Blau des Himmels. Am Waldrand, dunkel gegen den Himmel, wie eine Silhouette, steht da die Frau mit dem Hund. Ein stilles Bild. Ist es für beide ein Abschiedsweg? Ein Abschiednehmen? Es fällt wohl nicht schwer, die Schönheit eines rassigen Tieres zu bewundern und ihm seine Aufmerksamkeit zu schenken. Hier aber handelt es sich um ein zurückgebliebenes Tier, offenbar durch mangelnde Zuwendung geschädigtes Tier. Wie wird sich der Hund wieder in sein altes Dasein hineinfinden, wenn keine lockende freundliche Stimme ihn zum Spielen ermuntert, ihn zum Ausgehen abholt?

Am letzten Abend hören wir die freudige Nachricht: „Es klappt nun doch. Der Besitzer überläßt uns den Hund.“ Wir sehen in ein strahlendes Gesicht. Wir haben unsere Fragen: „Wie wollen Sie es machen? Es ist doch gar nicht einfach, ein Tier in ein anderes Land zu überführen. Wie wird es auf

dem Flugplatz in Litauen sein und in Deutschland, bei dem Zoll?“

„Wir wagen es“, sagt die Frau mit Entschlossenheit. „Er kommt in die Reisetasche. Man hat uns gesagt, daß gar nicht alle Reisetaschen durchleuchtet werden. Es werden nur Stichproben gemacht. Der Tierarzt war vorhin da und hat uns Beruhigungsspritzen für die Reise gegeben. Wir haben ja eine Ärztin unter uns, die wird sie verabreichen.“

Flughafen Polangen. Unruhe. Aufgeregte Reisende, die in ihren Papieren kramen. Ein Gewirr von Koffern und Taschen. „Sollen wir die Filme rausnehmen?“ ruft jemand. „Es müssen doch alle Taschen durch den Durchleuchtungsapparat!“

Hat der Hund die allgemeine Nervosität gespürt und ist nun unruhig geworden? Wie Kinderweinen hört es sich an, was da aus der Reisetasche dringt. Doch bald ist es wieder still.

Beim Einsteigen ist jeder mit sich beschäftigt. Das Flugzeug hebt ab. Noch einen letzten Blick auf das Land der Sehnsucht werfen, ehe die Wolken alles verhüllen. Heller Strand, leuchtende Dünen, Silberglanz des Wassers.

Landung in Hannover. In diesem Jahr steht kein Zollbeamter am Ausgang, der uns fragt: „Haben Sie Bernstein?“ Unsere Freunde sind noch nicht da, die uns abholen wollten. Wir müssen warten. Und da sehen wir sie, da kommt die Dame mit dem Hund. Paulchen trägt jetzt schon ein richtiges Hundehalsband. Immer wieder sieht er zu seinem Frauchen hoch, das ihn nicht seinem Schicksal überlassen wollte und einiges für ihn gewagt hat.

„Es ging alles gut“, sagt die neue Hundebesitzerin glücklich. „Paulchen war ganz still, als er in der Reisetasche durch den Durchleuchtungsapparat geschoben wurde. Die Zollner hatten auch gerade wegesehen. Sie erwarteten wohl auch nichts, was zu beanstanden wäre, bei unserer Reisegruppe.“

„Wir freuen uns wirklich mit Ihnen, und für den Hund, daß alles so gut abgelaufen ist, auch hier, auf dem Flughafen.“

„Es ist schön, daß alle so Anteil genommen haben. Ich danke Ihnen.“

Wir sehen ihnen nach. Paulchen, der kleine Hund, ist noch etwas benommen von der ungewohnten Reise. Er setzt seine dünnen Beine noch unsicher, schnüffelt auf dem Boden und sieht immer wieder vertrauensvoll zu seiner Begleiterin hoch, die ihn in ein neues, wohl glücklicheres Hundedasein führt.

## Anneliese Noack Kartoffelfeuer in Masuren

Immer wenn es September wird, wenn der Himmel sich glasklar und blau über die Erde spannt, wenn Spinnwebfäden durch die Luft segeln und den Altweibersommer verkünden, und wenn der Rauch verbrannter Zweige aus den Gärten zu mir herüberweht und mich an die Kartoffelfeuer meiner Kindheit erinnert, wandern meine Gedanken und meine Sehnsüchte in meine Heimat, in mein geliebtes Masuren.

September - schon als Kind klang für mich in diesem Wort so etwas wie Abschied. Abschied vom Sommer, mit seiner herrlichen Blütenpracht, die in verschwenderischer Fülle unseren Garten durchlohte. Abschied von Sonne, Wärme, blauem Himmel, vom Herumstreifen durch Wald und Feld und Heidelandschaft. Abschied vom Träumen im Heidekraut in unserem „Erbwald“ in den „Kunten“, wo eine kleine romantische Jagdhütte stand, hingekuschelt in den Hang an der Wiese, nahe dem Fließchen Rosogga.

Und so wurde der September 1945 auch zu meinem Schicksalsmonat, da ich endgültig Abschied nehmen mußte von meinem Kindheitsparadies, von dessen Bauten nur noch ragende Trümmer das einstmalige Gewesene bekundeten, Abschied von meiner Heimat, die so zerstört und vernichtet war, daß nur noch die Bäume, die Wiesen und Felder, die Gräber der Angehörigen auf dem Friedhof und die geliebte Erde Heimat war.

Kein Hauch jener zauberischen Stimmung des Herbstes fesselte meine Sinne. Ich fürchtete mich fast vor meinen eigenen Schritten, als ich kurz vor dem Verlassen der Heimat den Hof meines Onkels, das „Wolfsbruch“ bei Liebenberg im Kreis Ortelsburg, aufsuchte, um zu sehen, was geblieben war. Auch hier verbrannte Trümmer, nur ein Stall stand. Vernichtet war das Lebenswerk eines Menschen, der in zwanzigjähriger Arbeit aus ödem Moorland einen blühenden Bauernhof geschaffen hatte, dessen Herdbuchvieh die fetteste Milch in weitem Umkreis gab, dessen Saatzuchtkartoffeln den Weg ins Reich antraten, und dessen Pferde für uns Nichten eine Quelle unausschöpflicher jugendlicher Freuden war. Verbrannt - vertrieben - verloren! - Aber die Jagdhütte, nahe dem Jungwald und den Koppeln stand noch und erinnerte mich an viele glückliche Stunden, die ich dort verbracht hatte.

„Weißt du noch?“ flüstert mir heute mein gerettetes Tagebuch zu, das ich als neunjähriges Mädchen zu schreiben begann, „weißt du noch, wie es damals beim Kartoffelfeuer auf Onkel Henrys Wolfsbruch war?“ - Der Rauch verbrannter Zweige in glasklarer Septemberluft erinnert mich noch heute übermächtig daran, daß wir als Kinder Kartoffelkraut und trockene Zweige aus dem Wald herbeischleppten und einen großen Haufen aufschichteten. Wenn die Kartoffelernte eingebracht war, und ein Oktoberabend taufrucht und kühl seinen Mantel über die Erde breitete, prasselten die Flammen im aufgeschichteten Haufen auf, saßen die Arbeiter und unsere Familie um das Feuer herum, reichten meine Tante und mein Onkel Bier und Honigschnaps, um den Erntesegen zu feiern. In der Glut wurden Kartoffeln gebakken und Salzheringe dazu gegessen. Schnaps und Bier flossen danach reichlicher, denn es galt, den Durst, den die Heringe erzeugt hatten, zu vertreiben. Eine Harmonika klang auf - auch ich spielte sie gern - und oft wurde auch ein Tänzchen gewagt. - Die verzüngelnden Flammen warfen lange Schatten und überflackerten die umstehenden Bäume und die Menschen.

Noch heute spüre ich den etwas brandigen Geschmack rüßig angebratener Kartoffeln, sehe uns im Heidekraut auf einer Decke liegen und atme den Duft verbrennenden Kartoffelkrautes. „Ognisko“ nannten es die alten Masuren - und „Ognisko“ war ein Zauberwort aus meinem Kindheitsparadies „Wolfsbruch“, von dem nicht viel mehr blieb als Erde, heißgeliebte Heimateerde - ein verlorenes Paradies!

### Sommerneige

VON  
INGRID WÜRTEMBERGER

Die Dahlie eitel, duftlos prangt,  
indes das Herz der Rose bangt  
um Junitraum und Sternfall,  
das Lied der scheuen Nachtigall.

Das gelbe Gartenrohr hält Wacht  
bei kühl verhangener Herbstesnacht;  
in seinen Kapseln schläft der Mohn,  
in Strauch letzter Zikadenton.

Der Vollmond neigt sich silbern rund,  
er küßt den blauen Schlehenmund -  
und wie die Tränen einer Frau  
tropft aus dem Dämmerlicht der Tau.

### Annemarie Meier-Behrendt

## Dammelskopp und Glumskopp

Na, so ein Dammelskopp, so ein aasiger!“ hörte ich die alte Frau laut und deutlich dem jungen Mann hinterherrufen, bevor sie sich nach den Äpfeln bückte, die ihr aus der Tüte kollerten, als dieser, der die Kurve zu eilig und zu eng um den Marktstand genommen hatte, sie derb rempelte.

„Dammelskopp“ und noch dazu „aasiger“, dachte ich, das sagt man nicht überall und das sagt auch nicht jeder, dazu muß einer schon aus Ostpreußen stammen oder eine lange Weile dort gelebt haben. Ich schmunzelte vor mich hin, gnidderete wohl auch etwas verhalten vor Vergnügen darüber, endlich einmal wieder einen ostpreußischen Ausdruck vernommen zu haben.

Angeregt durch diese aufgefangene Bezeichnung für einen nicht ganz gescheiten Menschen, verblieb ich beim Gehen noch ein Weilchen auf der Suche in meinem Gedächtnis nach anderen Ausdrücken für den Körperteil, den man immer oben behalten sollte

und kühl und klar dazu, den Kopf nämlich, der im Mundartlichen auch als Deez oder Dassel angesprochen wird.

Zuweilen wird auch ein dummer Mensch ein Glumskopp geheißten, während es sich bei einem Pomuchelskopp um jemanden handelt, der in jeder Situation auf seinem Willen zu beharren versucht, also einen Dickschädel hat.

Wer aber gibt sich schon gerne mit einem Querulanten, einem streitsüchtigen, unzufriedenen Mitmenschen ab? Nach Möglichkeit geht bestimmt ein jeder so einem Gnatzkopp aus dem Wege.

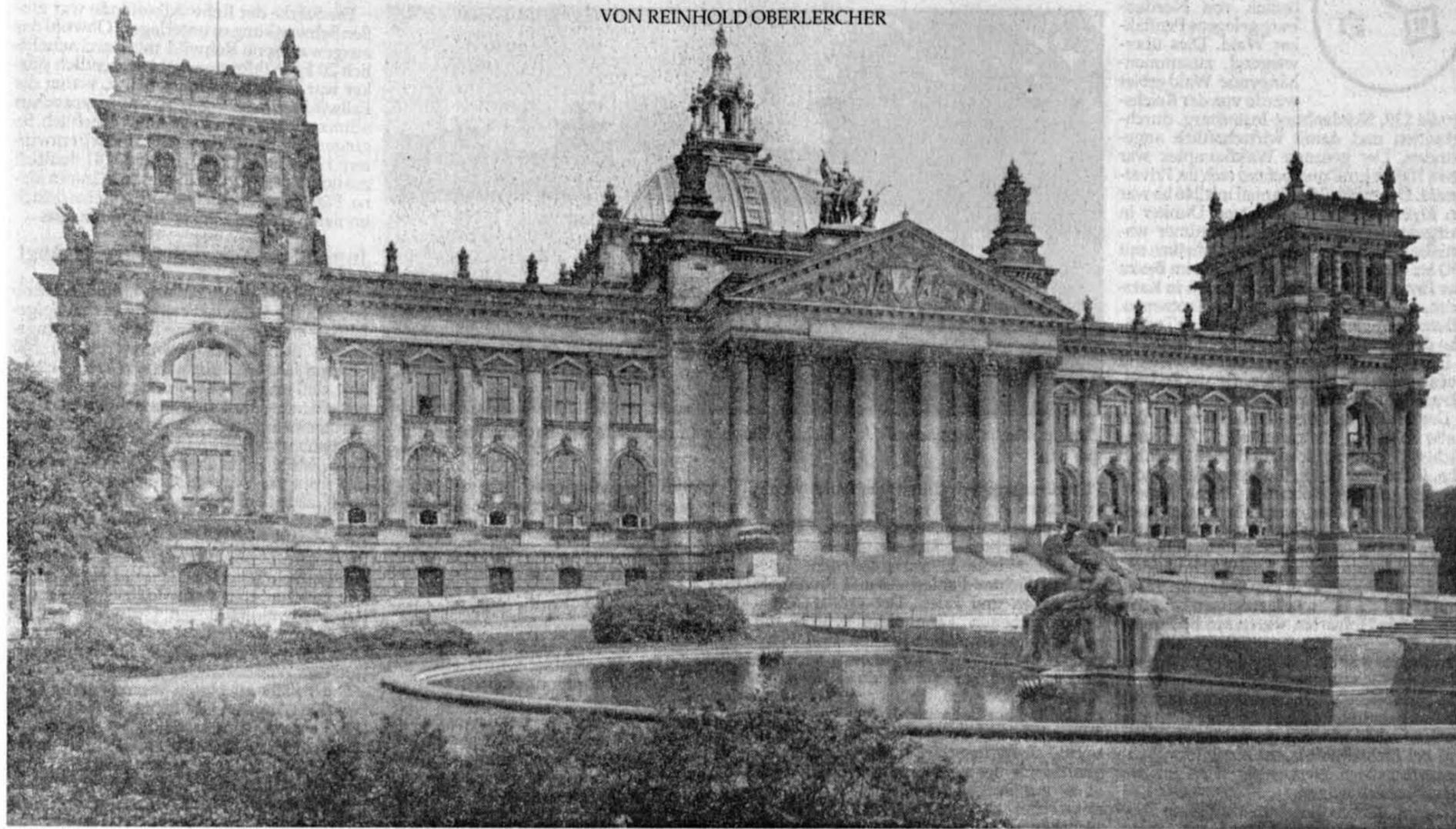
Hat sich einer indessen bei einem Fest, am Stammtisch, bei welcher Gelegenheit auch immer, die Nase zu sehr begossen, die Schlorren zu voll gekippt, kurz ein Tulpche Bier zu viel genossen, der wacht am nächsten Morgen sicherlich mit einem Dunstkopp auf.

„Mutzkopp“ ist nun wiederum keine andere Bezeichnung für einen besonders dummen Menschen oder dessen Kopf, hat allerdings mit letzterem insofern zu tun, setzt es doch die „Mutzköpfe“ oder auch Ohrfeigen an denselben.

Vielleicht gibt es ja noch mehr „Köpfe“/„Köpfe“, jedoch fielen mir keine weiteren Ausdrücke ein. Aber immerhin - in Mundart läßt sich manches viel netter, freundlicher äußern, wenn es meistens auch nicht so gemeint ist, als in gepflegtem Hochdeutsch, es nimmt einen schärferen Ton an, klingt oder kann beleidigend klingen. Abgesehen davon natürlich, daß man eigentlich niemanden so anreden sollte, wie man selber es nicht gerne hätte ...

**Besinnung:****Die Republik wieder als Reich?**

VON REINHOLD OBERLERCHER



Dem Souverän gewidmet: Der Reichstag in der deutschen Hauptstadt

Foto Archiv

**T**rügt mein politisches Vorgefühl nicht gänzlich, dann wird die BRD das Jahr 2000 nicht mehr erleben. Restbestände anarchistischen Denkens aus dem Geiste der 68er haben fast alle Teile des Staatswesens, besonders aber sein Bildungswesen und die veröffentlichte Meinung, durchdrungen. Zwar hat es den von Rudi Dutschke ausgeführten Marsch durch die Institutionen (Mussolinis Marsch auf Rom nachempfunden) nicht gegeben, gleichwohl haben alle Instanzen bis hinauf zum Staatsoberhaupt

noch Fähigkeit zur Gestaltung der Gegenwart und Zukunft ist zu erkennen. Die Volksherrschaft ist zur Pöbelherrschaft entartet, das organisierte Verbrechen aller Nationalitäten greift nach den Finanzen und nach der Macht in Deutschland. Es erscheinen die Krankheiten und Verrücktheiten einer typischen Endzeit.

Der Sinkflug der BRD hat begonnen. Ihr Aufschlagpunkt am Boden der Wirklichkeit liegt genau dort, wo die Folgen von EG-Maastricht (dem anti-deutschen Gegen-

bleibt deutlich erkennbar, daß der Souverän unter gar keinen Umständen mit der Selbstauflösung von Volk und Staat der Deutschen und auch nicht mit der (von oben geförderten) Landnahme durch fremde Völkerschaften einverstanden ist.

Parteien, Medien und Kirchen, die die Staatsauflösung und Verausländerung Deutschlands so energisch betreiben, stehen in offener Rebellion gegen den Souverän, das deutsche Volk. Das Rebellion der Privilegierten geht auf Kosten der kleinsten Volkes: der Arbeitslosen, denen die Verausländerung des Arbeitsmarktes die letzte Beschäftigungschance raubt, der alten und einkommenschwachen Mieter, die aus den Fremdenquartieren der Großstädte nicht wegziehen können, der deutschen Kinder, die der Staat in „multikulturelle“ Schulklassen und vielerorts schon in die Rolle der terrorisierten rassischen Minderheit hineinzwängt. Ebenso leidet der kleine Mittelstand unter der Verausländerung des Dienstleistungssektors, denn jede Pizzeria ist eine vernichtete oder verhinderte deutsche Existenz.

Die BRD wird schon deshalb untergehen, weil ihre Regierung sie in den Vereinigten Staaten von Europa aufgehen lassen will.

**Eine organische Ordnung als dauerhaftes Fundament stiften**

Ein vitales Interesse an Europa haben aber nur kleine Habenichtsvölker wie die Iren, Polen oder Portugiesen und ansonsten die Mafia und die multinationalen Konzerne. Abwehrbar ist, daß der als Volk überlebensewige Großteil der Deutschen wie der funktionswillige Teil des Staatsapparates gegen den Parteienstaat Notwehr anwenden und seine verfassungssetzende Gewalt gebrauchen wird.

Die Europa-Idee war gegen die Reichsidee konzipiert. Scheitert die Europa-Idee, bleibt nur die Reichsidee. Deren Kern war immer das regnum teutonicum, das Deutsche Reich als Nationalstaat der Deutschen, zu dem die anderen europäischen Nationen in ein enges oder weiteres Beziehungsgeflecht rein außenpolitischer Art treten und so den völkerrechtlichen Großraum Europas in organischer Weise herausbilden – oder es auch sein lassen.

Kurzfristig, in der Wende und einige Zeit danach, kann das Deutsche Reich noch mit einem vom Volk gewählten Reichspräsidenten und dem Notstandsartikel der gültigen

Weimarer Reichsverfassung regiert werden; mittelfristig müssen die Deutschen eine Reichsordnung finden, in der die kapitalistische Entartung unseres Gemeinwesens so zuverlässig verhindert wird, daß sie niemals wieder in die kommunistische Entartung umschlagen kann. Die Neuschöpfung des Deutschen Reiches bis hin zu Reichsverfassungsentwürfen erörtern ausgiebig die von Hans-Dietrich Sander herausgegebenen Staatsbriefe (Postfach 14 06 28, 8000 München 5). Die Staatsbriefe sind die geistig anspruchsvollste Zeitschrift, über die das nationale Lager in Deutschland verfügt.

Die Debatte zu den Verfassungsgrundsätzen der Reichserneuerung ist dahin gediehen, daß das Staatsoberhaupt vom Volk unmittelbar gewählt wird und den Kanzler einsetzen und entlassen darf, daß Parteien und Parlament auf Gesellschaftspolitik beschränkt sind, daß die Regierung immer eine Programmregierung aus Fachbeamten ist und das Erlaßrecht für Gesetze und Verordnungen hat. Insbesondere aber soll die Frage der Zentralisierung oder Dezentralisierung der Gesetzgebungskompetenz auf regionale Verwaltungen ein Teil des jeweiligen Regierungsprogrammes sein und damit das Reich

**Ein konstanter Mangel an ideologischer Eigenleistung**

und zum Verfassungsgericht 68er Ideologien aufgenommen. Der BRD-Staat hat aus Mangel an ideologischer Eigenleistung Abwehrschwäche erworben. Die Krankheit Aids endet tödlich, und ein schneller Tod verringert die Ansteckungsgefahr, die von dem erkrankten Staat ausgeht.

Die innere Spaltung zwischen West- und Mitteldeutschland wird sich weiter vertiefen. Die geschichtliche Schuld tragen jene Deutschen, die vermeinten, eine Staatsteilung überwinde man durch Auflösung nur eines Teilungsstaates. Der Beitritt der DDR zur BRD überwand einen Teil der deutschen Staatsteilung durch Auflösung des einen und Ausdehnung des anderen Teilungsstaates.

An den Folgen zweier böser Taten wird die BRD zugrundegehen. Die erste böse Tat war, sich als Teilungsstaat der Westmächte überhaupt gegründet zu haben; die zweite böse Tat dann, sich bei der Selbstauflösung des östlichen Teilungsstaates nicht ebenfalls aufzulösen. Das gesamte Staatsgebiet hätte umgehend dem rechtmäßigen Eigentümer, dem Deutschen Reich, zurückgegeben werden müssen.

Die DDR war im letzten Jahrzehnt ihrer Existenz ein reiner Pflegefall für die BRD, deren eigenes Siechtum aber schwerlich noch eine Pflegerin finden wird. Die restliche Staatsräson der BRD heißt also: es muß rasch gestorben werden, damit das Reich kraftvoll wiederauferstehen und die Übel der Versailles-Jalta-Epoche gründlich beseitigt werden können.

Siechtum und Tod ist das derzeitige Erscheinungsbild aller Versailles-Staaten, Pflegefall-Versicherung das letzte Reformthema der BRD-Gesellschaft. Die Welt der Sieger des 20. Jahrhunderts ist innerlich wie äußerlich an ihr Ende gelangt. Weder Wille

Reich) mit den Wirkungen der Einwanderungsideologie amerikanischen Ursprungs zusammenstoßen. Dann verschlechtern sich die Lebensbedingungen in der BRD rasch. Das trifft nicht mehr nur die deutsche Unterschicht, die einfachen Arbeiter, die Arbeitslosen, die Sozialrentner und die Sozialhilfeempfänger, sondern besonders die wohlhabende breite Mittelschicht des deutschen Volkes. Dann wird die Verausländerung allgegenwärtig sein und nicht nur der levantinische Tavernenwirt den deutschen Gastwirt und der türkische Gemüsehändler den deutschen verdrängt haben, sondern auch der griechische Anwalt und der portugiesische Zahnarzt an der Niederlassung in Deutschland nicht zu hindern sein.

Daß größtes Unrecht Gesetz werden kann, hat das 20. Jahrhundert mehrfach bewiesen. Der Versuch der Bonner Regierung, Souveränitätsrechte des deutschen Volkes mitsamt seiner Nationalwährung in Brüssel abzuliefern und das eigene Volk als melkbare Minderheit in einem kontinentalen Bevölkerungskonglomerat aufgehen zu lassen, ist das absolute politische Unrecht einer Regierung an ihrem Volk; es ist politischer Ethnozid, der nur noch vom physischen Genozid übertroffen wird. Zusammen mit kommunalem Ausländerwahlrecht würde ein dem nationalen Wahlrecht übergeordnetes Europa-Wahlrecht, das eine (französische) Euro-Bürokratie legitimiert, die mit dem Grundsatz „Europarecht bricht Bundesrecht“ bewaffnet ist, die Deutschen unrettbar in die Zange nehmen und zur Ohnmacht im eigenen Lande, in der eigenen Gemeinde verurteilen.

Obgleich die öffentliche Meinung durch die veröffentlichte weitgehend verfälscht wird und unserem Volk vom vereinigten Parteiensystem der Wille geknebelt ist,

eine programmierbare Verfassung bekommen. Mit der Reichsdebatte ist jedenfalls auch die Verfassungsdebatte eröffnet.

Eine organische Reichsordnung würde den Liberalismus und seine Tendenz der Vereinzelung in der Massengesellschaft durch Neueinrichtung von Aufgabenständen im Gesamtverband der Staatsbürger aufheben. Die Reichsdeutschen sollen eine wirkliche Eidgenossenschaft bilden, indem der „geborene Staatsbürger“ abgeschafft wird und an seine Stelle der freiwillige Eintritt in die Reichsbürgerschaft durch Wehrdienst und Staatsbürgereid tritt. Mit einer Neufassung des Grundrechtes als Recht auf ein Mindestgrundstück und des Menschenrechts als Rechtssubjektivität sind auch die entscheidenden Kampfbegriffe der liberalen Welteinheitsideologie zerstört und das Proletariat abgeschafft.

Völlig offen ist gegenwärtig noch die Frage nach der Theologie des Reiches ...

Dr. phil. Reinhold Oberlercher, Jahrgang 1943, geboren in Dresden, Privatgelehrter. Hauptwerk: „Die moderne Gesellschaft. Ein System der Sozialwissenschaften“ / Bern 1987. Lebt in Hamburg



Zu einem der bedeutendsten Waldgebiete im Kreis Gerdaun gehörte der etwa 7 Kilometer östlich von Nordenburg gelegene Pentlacker Wald. Dies überwiegend zusammenhängende Waldgebiet wurde von der Reichs-

straße 139, Nordenburg-Insterburg, durchschnitten und damit wirtschaftlich angebunden. Der gesamte Waldkomplex war etwa 700 ha groß und befand sich im Privatbesitz. Der größte Waldanteil mit 246 ha war im Eigentum der Familie von Dunker in Burgsdorff. Weitere Waldeigentümer waren die Gutzbesitzer von Groß Polleiken mit 190 ha. 165 ha Wald befanden sich im Besitz der Familie von Wedel/von Platen in Katzborn, 62 ha gehörten zum Gut Trotzenau. Hierzu kam zu dem Waldgebiet eine Teilfläche des Guts Truntlack.

Der Pentlacker Wald wuchs überwiegend auf strengeren Lehmböden, die aus Endmoränen der Eiszeit hervorgegangen sind.

Der Waldanteil der Familie von Dunker hatte folgende Holzartenteile: 37 Prozent Fichte, 17 Prozent Eiche, 19 Prozent Hainbuche, 9 Prozent Birke, 9 Prozent Erle und 9 Prozent sonstige Holzarten (Esche, Aspe).

Zur Altersaufbau war sehr unterschiedlich, wobei die Altersklasse bis sechzig Jahre überwog. Die Fichten-Bestände stockten auf mittelschweren bis leichteren Lehmböden, die Eichenbestände in den Jagen 11, 12, 22 und 23 auf strengen, tiefgründigen Lehmböden. Beide Holzarten waren auf Böden der I./II. Ertragsklasse sehr wuchsfreudig. Die Hainbuche war als „dienende“ Holzart, vor allem der Eiche, beigemischt. Hierbei wurde die Hainbuche unter dem Kronendach der Eichen gehalten und war für die Schaffpflege der Eichen nützlich, zumal Eichen generell bei Lichteinfall leicht zur Bildung von unerwünschten Wasserreisern im unteren Schaffbereich neigen.

Eschen, Birken und Aspen wuchsen überwiegend auf feuchteren Standorten. Erlen, hier besonders die Roterlen, stockten in klei-

Sonnabend/Sonntag, 12./13. September: Hauptkrestreffen Gerdaun in der Patenstadt Rendsburg

neren Baumgruppen auf Böden mit stagnierender Feuchtigkeit, aber auch an Bachläufen. Eine Besonderheit stellten die wertvollen alten Eichengruppen im 18 ha großen Park des Stammsitzes der Familie von Dunker in Burgsdorff dar.

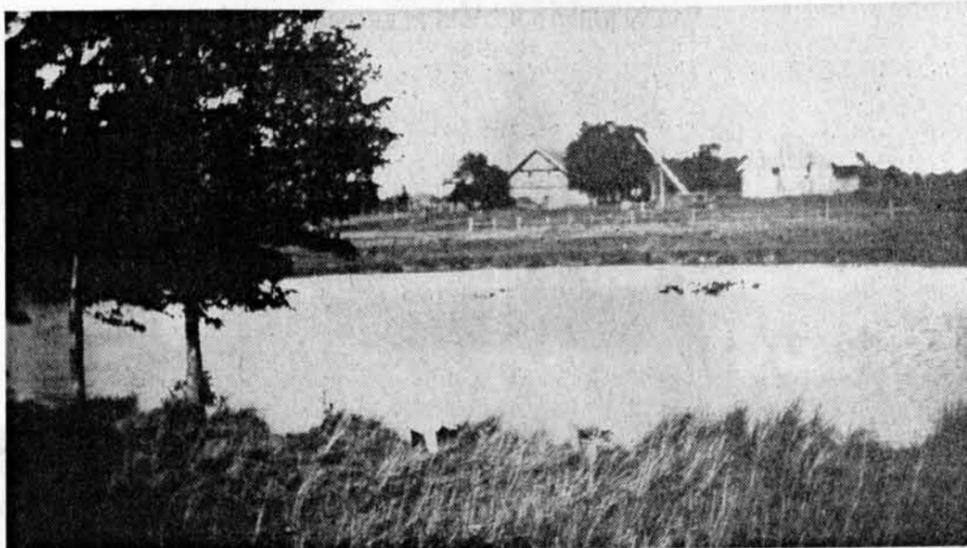
Diese Starkholzzeichen wurden nur vereinzelt zur Weiterverarbeitung als Furnier- und Tischlerholz erworben. Im Jagen 14 befand sich an der Reichsstraße 139 eine kleine Baumschule, in der sämtliches Pflanzgut für den Eigenbedarf herangezogen wurde.

Die Holzwerbung beschränkte sich im wesentlichen auf die Wintermonate und wurde von Waldarbeitern, die als Saisonarbeiter im Wald arbeiteten, und später auch von Kriegsgefangenen, durchgeführt. Bei diesen Holzwerbungen waren in zeitlichen Abständen Durchforstungen zur Wachsförderung der besten Bäume, insbesondere in jüngeren Beständen, vorzunehmen. Bei Endnutzungen gelangten hiebsreife Bäume zum Einschlag. Beim Laubholz wurden diese Endnutzungen überwiegend über bereits vorhandener Naturverjüngung der Bäume ausgeführt. Hiebsreife Fichtenbestände waren zur späteren Wiederaufforstung abzutreiben und erbrachten hohe Erträge, zumal



# Elche stellten sich als Standwild ein

Kreis Gerdaun: Der Pentlacker Wald nördlich von Nordenburg / Von Diplom-Forstingenieur Willi Langer



Das Forsthaus Burgsdorff: Am Eichenwäldchen in der Nähe der Bauernstreusiedlung gelegen Foto Langner

Pilzkrankungen durch Rotfäule wenig vorkamen.

Folgende Holzsortimente wurden aufgearbeitet: Fichten-, Eichen-, Eschen- und Aspen-Langholz in verschiedenen Güteklassen, Fichten-Papierholz und Brennholz aus Birken und Erlen. Der größte Anteil des erworbenen Langholzes wurde mit betriebseigenen Arbeitskräften und Fahrzeugen im Bahnhof Nordenburg verladen und gelangte zur Verarbeitung an einen Käufer in Dresden. Das Papierholz kam ebenfalls über Bahnfracht zur Papierfabrik Feldmühle in Königsberg. Das Brennholz wurde überwiegend zur Deckung des Eigenbedarfs der Gutshäuser in Burgsdorff sowie zur Deckung der Deputate der Gutsmitarbeiter verwertet. Zur Holzwerbung zählte auch die Werbung des Schirrholzes in verschiedenen Sortimenten für den Eigenbedarf des Guts.

Wegen der tiefgründigen, feuchten Lehmböden konnte das Holz nur bei Frost im Winter, oder, allerdings nur in kleineren Mengen, im trockenen Hochsommer mit betriebseigenen Fahrzeugen mit Pferdezug zum Abtransport kommen, zumal befestigte Forstwirtschaftswege kaum vorhanden waren und in der damaligen Zeit auch nicht gebaut wurden. Hierzu fehlte es, auch im weiteren Umkreis, an Steinbrüchen.

Die Werbung und der Verkauf von Weihnachtsbäumen hatte neben dem Eigenbedarf des Guts eine geringe Bedeutung. Zu den sonstigen Forsteinnahmen zählte der Verkauf von Beerenscheinen. Hierbei ist besonders die Selbstwerbung von Himbeeren, die auf den Lehmböden üppig wuchsen, zu nennen. Die von der Bevölkerung geernteten Himbeeren wurden, neben dem Eigenbedarf, von Ankaufstellen in Nordenburg vermarktet. Das Sammeln von essbaren Pilzen war eine Spezialität für Kenner.

Durch den hohen Anteil von Laubbäumen war der Pentlacker Wald als bemerkenswertes Laubwaldgebiet nicht nur in Fachkreisen bekannt. Kiefernbestände waren wegen der Bodenverhältnisse nicht vorhanden. Die Laubbaumbestände verjüngten sich von Natur aus so gut, so daß Kahlhiebe mit anschließender Neuaufforstung kaum nötig waren. Lediglich die Fichtenbestände wurden bei Hiebsreife abgetrieben und anschließend manuell neuaufgeforstet.

Im Frühjahr waren Baumpflanzungen, vor allem von Fichte, auszuführen. In der gleichen Zeit wurden in der Baumschule Neueinsaat und Sämlingsverschulungen vorgenommen. In den Sommermonaten standen Kulturpflege und die Pflege der nachwachsenden Naturverjüngungen sowie Läuterungen im Vordergrund der Waldpflege. In jüngeren Eichenbeständen waren zur späteren Erzielung von Furnierholz Wertholzastungen vorzunehmen. Im Herbst wurden Kulturpflanzen gegen Wildverbiss geschützt, wobei vor allem die jeweilige Höhentriebknospe mit einem wildabwehrenden Präparat zu belegen waren.

Zur Überwachung und Kontrolle der forstschädlichen Insekten war, insbesondere in den Monaten Mai/August, eine intensive Beobachtung erforderlich, zumal eine Massenvermehrung der Nonnenfalter um 1900 verheerende Schäden an den Nadelholzbeständen angerichtet hatten. Primär war die Bekämpfung von Borkenkäfer und Rüsselkäfer mit Fangbäumen bzw. Fangknüppeln erforderlich. Das Ausmaß dieser

Bekämpfungsmaßnahmen war allerdings sehr vom Witterungsverlauf in den Sommermonaten abhängig.

Eine Besonderheit des Pentlacker Walds stellte das „Schwarze Bruch“ dar. Es war ein mehrere ha großes Moorgebiet, dessen Bodenart aus abgestorbenen Pflanzenresten bestand. Dieses Moorgebiet ist durch die eisenzeitliche Verlandung eines Flachsees entstanden. Das Moorgebiet wurde etwa um 1930 durch Meliorationsarbeiten entwässert. Der Hauptentwässerungsgraben mündete in den Fluß Swine. Hierauf stellte sich nach Einsaat von Süßgras-Kleegemischen eine sehr üppige Vegetation ein. Die Ernteerträge an Winterfutter für die Viehbestände des Guts waren erheblich. In unmittelbarer Nähe des „Schwarzen Bruchs“ nisteten regelmäßig zwei Schwarzstorchpaare, die, sehr menschen scheu, in dem Moorgebiet reichlich Nahrung fanden.

Im Pentlacker Wald waren folgende Wildarten vertreten: Durch streng durchgeführte Hegemaßnahmen stellte sich zunehmend Elchwild aus den nördlichen Teilen Ostpreußens als Standwild ein. Das Hegeziel waren urige starke Elchschauler, weshalb nur vereinzelt Stangelche zum Abschluß freigegeben wurden. Das Elchwild war z. T. so vertraut, daß Pferdefuhrwerke häufig minutenlang warten mußten, bis der Elch oder das Elchtier mit Kalb den Weg zur Weiterfahrt freigab.

## Ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb gehörte damals dazu

Füchse wurden bei kleinen Drückjagden mit zwei bis drei Schützen und wenigen Treibern erlegt oder, insbesondere bei schlechter Witterung, von den Teckeln aus dem Bau getrieben. Hierbei kam es auf einen schnellen guten Schrotschuß an. Es kam aber auch vor, daß der Fuchs in einer Endröhre, wie der Dachs, ausgegraben werden mußte. Diese Fuchsjagden übte der Förster mit Jagdfreunden aus. Wir Kinder wirkten hierbei natürlich als passionierte Treiber mit. Vereinzelt kamen auch Füchse beim abendlichen Ansitz zur Strecke. Bei dieser Jagd war der Fuchs mit der Nachahmung des Klagelauts von Hasen bis auf Schrotschußnähe anzulocken. Erfahrene Füchse umrundeten zunächst sehr vorsichtig den „Tatort“ und nahmen dabei vor dem Geruch des Jägers Reißaus.

Baumarder wurden in den Monaten Dezember/Januar in sogenannten Knüppelfallen gefangen, die regelmäßig kontrolliert werden mußten. Es war keine Seltenheit, daß Marder bei naßkalter Witterung einen Fuchsbau annahmen und mit Teckeln aus dem Bau getrieben wurden.

Auf Teichanlagen kamen im Herbst Wildenten zur Strecke. Im Frühjahr wurden die als Delikatessen bekannten Waldschneepfen bei dem morgendlichen oder abendlichen Balzflug erlegt. Diese Schneepfenbejagung hatte seinen besonderen Reiz, zumal sie in die Zeit unmittelbar nach der Schneeschmelze beim allgemeinen Erwachen der Natur erfolgte. Es war dann häufig bei dem großen Vogelkonzert nicht leicht, das „Puitzen“ und „Quorren“ der Schneepfen herauszuhören.

Ringeltauben waren als Wildtauben eine beliebte Jagdbeute. Sie wurden vor allem im Spätsommer an Wasserlöchern auf Waldschneisen erlegt. Die Ringeltaube galt als „Auerhahn des kleinen Mannes“, zumal sie

Die Stärke der Rehwildbestände war großen Schwankungen unterlegen. Obwohl das ausgewachsene Rehwild mit durchschnittlich 20 kg Wildbretgewicht wesentlich stärker war als in Westdeutschland, waren die Fallwildverluste nach ausgesprochenen Schneereichen, harten Wintern erheblich. So gingen die Bestände nach den Extremwintern 1928/29, 1939/40 und 1940/41 deutlich zurück. Rehwild, das in diesen Wintern keine Fütterungen fand, blieb sprichwörtlich im tiefen Schnee stecken und verendete.

## Junghasen nur sechs Tage gesäugt

Durch die üppige Bodenvegetation erholten sich die Rehwildbestände in den Folgejahren allerdings schnell. Die Gehörngewichte der Rehböcke waren bis zu 500 Gramm sehr beachtlich. Es war keine Seltenheit, daß im Herbst auf den großen Wintergetreideeinsaat des benachbarten Guts Trotzenau Sprünge von 15 bis 20 Stück Rehe zu beobachten waren. Die Bejagung des Rehwilds war im Pentlacker Wald wegen der üppigen Vegetation schwierig, zumal Großkulturflächen nicht vorhanden waren. Durch die vorstehend erwähnte Entwässerung des „Schwarzen Bruchs“ war dort ein ausgesprochenes Biotop für Rehwild und auch zunehmend für Elchwild entstanden. Die genehmigten Rehwildabschüsse mußten aus waldbaulichen Gründen weitgehend erfüllt werden, galt es hierbei doch, ein Gleichgewicht zwischen der Forstwirtschaft und den Wildbeständen zu halten.

Der Besatz an Hasen war ebenfalls sehr von der Witterung abhängig. In Frühjahr mit langanhaltender naßkalter Witterung war die Jugendsterblichkeit bei diesen typischen Nestflüchtern hoch, zumal die Junghasen nur fünf bis sieben Tage von der Häsinn gesäugt werden. Trotzdem waren nach günstigem Witterungsverlauf bei Treibjagden beachtliche Hasenstrecken vorhanden.

Einen besonderen Stellenwert, auch in finanzieller Hinsicht, nahm in den Wintermonaten die Bejagung von Fuchs und Steinmarder ein. Da die Fuchsbäue auch häufig vom Dachs bewohnt waren, wurden die größeren Bäue im November durch Ausgrabungen vom Dachs „befreit“. Diese Jagd war nur mit Hilfe von guten Teckeln möglich. Im Gegensatz zum Fuchs springt der Dachs nicht vor dem Hund aus dem Bau, sondern muß vor dem Laut des Hundes in einer Sackröhre ausgegraben werden. Hierbei bekommen die tapferen Hunde häufig erhebliche Bißverletzungen ab.

sehr menschen scheu war. Auf Feldmarken der umliegenden Güter waren Rebhühner vorhanden, die allerdings in den Wintermonaten in Remisen gefüttert werden mußten. Die Eigentümer des Ritterguts Katzborn setzten zur Bejagung Fasanen aus. Wildschweine stellten sich zunehmend als Wechselwild ein.

Der Waldbesitz der Familie von Dunker ist von 1923 bis 1945 von meinem Vater, Förster Erich Langner, verwaltet worden. Das Forsthaus Burgsdorff lag am „Eichenwäldchen“ in der Nähe der Bauernstreusiedlung Klein Pentlack. Wie in der damaligen Zeit bei Forsthäusern allgemein üblich, gehörte ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb mit Pferden, Milchkühen, Schweinen und viel Federvieh dazu. Insbesondere Gänse und Enten fanden im nahegelegenen größeren Teich ideale Lebensbedingungen. Vereinzelt wurden verlassene Rehkitze aufgezogen und später, nunmehr erwachsen, wieder in die Waldfreiheit entlassen. Selbst „Adebar“, ein verletzter Jungstorch, wurde handzahn großgezogen, um dann im nächsten Jahr den großen Vogelzug seiner Artgenossen gen Westen mitzumachen. Mein Vater war ein passionierter Imker und betreute etwa 40 Bienenvölker.

Wir Kinder hatten zur Volksschule nach Adolfschlieben einen Schulweg von drei Kilometern, zur Mittelschule nach Nordenburg waren es acht Kilometer Wegstrecke, z. T. über einen unbefestigten Erdweg.

Wie sich der Pentlacker Wald zur Zeit darstellt, ist nicht näher bekannt. Nach Berichten von Besuchern von Nordenburg und Umgebung ist das Waldgebiet noch vorhanden. Eine forstfachliche Bewirtschaftung ist bisher auszuschließen. Das Forsthaus Burgsdorff hat nach dem Krieg noch bewohnt gestanden, ist aber inzwischen verschwunden.

## Kreis Heiligenbeil:

## „Wichtig sind menschliche Kontakte“

Der Vorsitzende der jetzigen Kolchose Zinten zu Besuch im Westen Deutschlands / Von Horst Zander



Die Evangelische Kirche in der Stadt Zinten: Ehe wir gehen mußten ...



... und heute: Ruinen-Reste Fotos Bitter

Zum Kreis Heiligenbeil, der am 23. Mai 1945 zwischen Russen und Polen aufgeteilt wurde, gehören die Städte Heiligenbeil und Zinten. Von Heiligenbeil, das 1301 gegründet und 1819 Kreisstadt wurde, sind es bis zum Frischen Haff nur drei und bis zur Provinzhauptstadt Königsberg 45 Kilometer. Ungefähr 25 Kilometer ost-südöstlich der Kreisstadt liegt Zinten, nur zwölf Jahre später gegründet, nämlich 1313. Bereits 1341 war „Sinthyn“ ein städtisches Gemeinwesen mit einer Kirche. Die Handfeste mit kulmischem Recht wurde Zinten 1352 von Hochmeister Winrich von Kniprode verliehen.

Die kleine Ackerbürger- und Handwerkerstadt (1816 hatte man 440 Gebäude gezählt) erlebte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einen wirtschaftlichen Aufschwung, als sie 1885 an die Eisenbahnstrecke von Königsberg nach Allenstein und 1898 an die Strecke Königsberg-Heilsberg angeschlossen wurde. Erst 1938 wurde die Strecke Zinten-Heiligenbeil eröff-

Sonnabend/Sonntag, 12./13. September.  
Hauptkristreffen Heiligenbeil in der Patenstadt Burgdorf (bei Hannover)

net. Während die Einwohnerzahl bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts nicht über 1200 hinauskam, betrug sie 1939 bereits 5800.

Dazu trug auch die Garnison bei. Sie wurde am 26. März 1938 Standort der I. Abteilung des Panzer-Regiments 10, das am 12. Oktober 1937 in Neuruppin gegründet worden war. Ihr erster Kommandeur war Major Hauser, letzter Major Hellmut Schmidt (ausführliche Darstellung in der von Heinz Schley herausgegebenen Festschrift „1937-1987“. 50 Jahre Panzer-Regiment 10“).

Die Wirtschaft Zintens wurde belebt durch eine Wassermühle, Molkerei, Sägewerke, Zement-, Ziegel- und Grabsteinfabriken sowie eine Seifenfabrik. Zur weiteren Entwicklung des geschäftlichen Lebens in der Stadt, die in den letzten Jahrzehnten vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs auch ein vielbesuchter Luftkurort war, schreibt der unvergessene Chronist Emil Johannes Guttzeit in dem Heimatbuch „Der Kreis Heiligenbeil“ u. a.:

„Ihre Bürgermeister und Verwaltungsorgane sorgten dafür, daß moderne Einrichtungen, Wasserleitung, Kanalisation, elektrischer Stroman-

schluß, Schlachthof, Badeanstalt, Sportplatz, Stadtpark und Stadtwald mit dem beliebten ‚Waldschloß‘, dazu neuzeitliche Schulen usw., geschaffen und ausgebaut wurden, um den Einwohnern und Besuchern Zintens die Annehmlichkeiten des Lebens zu bieten, ohne die eine neuzeitliche Stadt nicht zu denken ist.“

Heute ist von alledem nichts mehr zu spüren und fast nichts mehr an Gebäuden vorhanden. Das schilderte vor einiger Zeit Sergej Solodow, der am 3. April 1959 in Samara (Kujbischew) an der Wolga geboren wurde und seit fünf Jahren in Zinten lebt, das die Russen Kornewo nennen. Er ist Vorsitzender der Kolchose, was dem Bürgermeister eines Dorfs entspricht.

Sergej Solodow, der 1981 das Institut für Landwirtschaft absolvierte, war sieben Jahre Landwirtschaftlicher Ingenieur für Tierzucht in Mühlhausen im Kreis Preußisch Eylau. Damit verwirklichte er den Wunsch, selbständig zu sein. Er war mit zwei Koffern nach Königsberg zum Büro für Landwirtschaft gefahren, wo er von einem freien Arbeitsplatz in Mühlhausen erfuhr. 1987 wechselte er nach Zinten, das heute nur noch 600 Einwohner hat.

Sergej Solodow und seine Frau Lisa gehören zu den ersten Neubürgern Zintens, die in Westdeutschland zu Besuch waren. Er berichtet: „Eines Tages sah ich fremde Leute in dem Dorf, denen ich ansah, daß sie aus Zinten stammen. Ich sprach die Besucher an und erfuhr, daß es Klaus Bitter mit seiner Frau war, dessen Vater eine Fleischerei in der Hauptstraße am Markt hatte und er seit der Flucht in Buxtehude lebt. Ich lud die beiden in meine Wohnung ein und ließ mir erzählen, wie Zinten früher ausgesehen hat.“

Aus dieser Zufallsbegegnung entstand die Einladung in die Stadt an der Este. Sergej berichtet weiter über das heutige Zinten: „Die jetzige Grund- und Mittelschule befindet sich in dem alten Haus, gegenüber dem Platz, wo früher das Kino stand. Sie hat zehn Klassen und wird von 560 Kindern besucht, die aus Zinten, drei Kolchosen und einer Kaserne stammen. 25 Lehrer, darunter auch Offiziersfrauen, unterrichten vom 1. bis 10. Schuljahr im Schichtunterricht von 8 bis 13.30 Uhr und von 14 bis 19 Uhr.“

Zinten war im Zentrum nur zu dreißig Prozent zerstört. Erst nach der Be-

setzung durch sowjetische Truppen wurden die stehengebliebenen Häuser abgebrochen und deren Ziegel nach Königsberg, Stalingrad, Kiew, Minsk und Leningrad zum Wiederaufbau transportiert. Danach wurde die Bahnlinie demontiert, auf der bis 1947 noch Züge gefahren waren. Auf den Trümmern der Bahnhofsgebäude, die nicht zerstört waren, wurde eine Werkstatt für die Kolchose errichtet.“

Die Kolchose Zinten (Kornewo) umfaßt 6000 ha. Sie erwirtschaftet 2200 t Milch, die an den Staat verkauft werden, von 880 Milchkuhen. Außerdem werden von den Kühen und 2000 Schweinen 250 t Fleisch erzeugt, hinzu kommen 370 t Getreide, und 350 t Kartoffeln. Nach Sergejs Angaben sind 50 Prozent der Produkte Milch, 30 Prozent Fleisch und 20 Prozent Getreide. Honig wird von 120 Bienenvölkern gewonnen. Noch besteht der staatliche Plan, daß alle Produkte abgeliefert werden müssen. Deshalb ist seiner Ansicht nach die Privatisierung das Beste für seinen Bereich, überhaupt für das Königsberger Gebiet.

Sergej Solodow, der sich während der kurzen Zeit in Buxtehude sehr bemühte, deutsch zu lernen, wurde dabei von Lydia Peters, geborene Dillmann, begleitet, die vierzehn Tage als Dolmetscherin zur Verfügung stand.

Der russische Gast aus Zinten sagte aber auch folgendes: „Es ist notwendig, deutsche Literatur ins russische zu übersetzen, um die Geschichte Ostpreußens kennenlernen zu können, auf die wir neugierig sind. Man weiß zu wenig über das Land.“

Dieser Besuch sei ein Anfang für die Fortentwicklung der gegenseitigen Beziehungen. Sergej und Lisa wollen alles unternehmen, um die aus Zinten stammenden Besucher in ihrer Heimat versorgen zu können. Sergej, der überrascht war von der großzügigen Aufnahme (weil alle bisherigen Informationen über den Westen negativ waren), sagte, daß er sich hier wie zu Hause fühle und dankbar sei für „die Wärme der Mitmenschen. Am wichtigsten für uns alle sind die menschlichen Kontakte.“

Inzwischen waren Klaus Bitter und Sohn Heiko sowie Heinz Schley in dem einst blühenden Zinten, um mit einem Hilfstransport der heute dort lebenden Bevölkerung das Dasein etwas zu erleichtern.

## Auskunft wird erbeten über ...

... Bruno Erich Waßmann, geboren am 16. September 1905, in Willkischken, Kreis Poggen im Memelland, von seiner Tochter Sonja Frank, geborene Waßmann. Sonja wurde am 9. August 1931 geboren und wohnte mit ihrer Mutter Gertrud Waßmann, geborene Anton, geboren am 23. Oktober 1905 in Mixeln, Kreis Gumbinnen, in Königsberg, Knochenstraße 40/41. Sonja Frank berichtet: „Mein Vater, Bruno Erich Waßmann wohnte in der Zimmerstraße 9. Beweisen muß ich nun, daß ich das leibliche und eheliche Kind meines Vaters bin. Ich habe keinerlei Unterlagen darüber. Ich kann mich an eine Familie aus Fuchsberg, die ich mit meinem Vater und dessen zweiter Frau Elli an einem Feiertag besuchte, erinnern (vielleicht war es Pfingsten). Ich hatte mein Kaninchen ‚Trusch‘ mit dabei. Ob diese Leute Verwandte waren, weiß ich nicht. Auch an den Namen kann ich mich nicht mehr erinnern. Mein Vater hatte seine Möbel dort in Sicherheit gebracht wegen der Bombenangriffe.“ Bruno Waßmann ist am 13. Januar 1989 gestorben.

Zuschriften erbeten unter dem Kennwort „Suchdienst“ an die Redaktion Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84/86, 2000 Hamburg 13

## Gesucht werden ...

... Siegfried Bahr, geboren etwa 1933/34, in Königsberg, von seinem Freund Horst Kogel, geboren am 15. November 1934, in Königsberg, wo er mit seiner Mutter und zwei Schwestern bis zur Ausweisung 1948 gelebt hat. Horst Kogel schreibt: „Wir sind mit einem der letzten Transporte nach Deutschland ausgewiesen worden. Mein Freund Siegfried Bahr, seine Mutter und Schwester waren nicht in diesem Transport. Ich weiß, daß Siegfried bis März 1948 in Königsberg-Oberhaberberg gewohnt hat.“ Horst Kogel lebt heute in Mitteldeutschland.

... Johann Bieber, geboren 4. August 1903, aus Bergendorf, Kreis Gumbinnen, von seiner Tochter Edeltraut Ewert, geborene Bieber, die jetzt in Mitteldeutschland lebt. Johann Bieber wurde am 25. Januar 1945 auf der Flucht aus Heiligenstadt, Kreis Mohrun, von den Russen verschleppt. Seitdem fehlt jedes Lebenszeichen von ihm.

... Hans Czesienski (Ciesinski), geboren etwa 1922/23; Gertrud Czesienski, geboren etwa 1923/24; Bernhard Czesienski, geboren 1925; Käthe Czesienski, geboren etwa 1927/28; sowie

... Paul Tröder, geboren etwa 1920/21; Heinrich Tröder, geboren etwa 1923/24; und Elfriede Tröder, geboren etwa 1927/28. Sie alle stammen aus Lindenort, Kreis Ortschaftsburg, in Masuren. Gesucht werden sie von Helmuth Czesienski, der heute in Mitteldeutschland lebt.

... Sabine Czygan von Karla-Lotte (genannt Karla) Becker, geborene Bolz, geboren 1930, in Königsberg, die jetzt in Mitteldeutschland lebt. Karla Becker schreibt: „Ich besuchte die Frischbierschule (4 Jahre) und dann die Königin-Luise-Schule, wohnte in Königsberg, Hinterroßgarten 44, wo mein Vater in der Germania-Apotheke als Apotheker bekannt war. Wir haben dann bis Oktober 1947 im Kaliningrader Gebietskrankenhaus (Krankenhaus der Barmherzigkeit) gelebt und gearbeitet. Sabine Czygan ist mit unserem Transport aus Königsberg mitgefahren und soll nach einem kurzen Aufenthalt in Thüringen in Richtung Oldenburg weitergereist sein.“

... Gunhilde Heemsoth, geboren etwa 1921, aus Königsberg (Pr), Wallringstraße (?), von Gisela Klein, geborene Kunz, aus Königsberg (Pr), Wallenrodtstraße 18. Gunhilde Heemsoth, die wahrscheinlich jetzt verheiratet ist und einen anderen Namen trägt, könnte heute in Stuttgart oder Heidelberg leben.

... von Gerda Maaß, geborene Koberinski, verwitwete Kowalsky, geboren am 29. August 1920, in Georgenfeld, Kreis Gerdaun, Zeugen, die ihre Flucht aus Georgenfeld, Kreis Gerdaun, am 19. Januar 1945 miterlebt haben. Gerda Maaß lebt jetzt in Mitteldeutschland.

Zuschriften erbeten unter dem Kennwort „Suchdienst“ an die Redaktion Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84/86, 2000 Hamburg 13

## Wir gratulieren...

## zum 102. Geburtstag

**Klebba**, Berta, aus Laxdoyen, Kreis Rastenburg, jetzt Schaumannweg 3, 2150 Buxtehude

## zum 101. Geburtstag

**Schweinberger**, Walter, aus Rauschen, Kreis Samland, jetzt Bubenholdenstraße 91, 7000 Stuttgart 30, am 1. September

## zum 99. Geburtstag

**Heidemann**, Bertha, aus Goldap, Zeppelinstraße 40, b. ihrer Tochter Eva Maria Bock, jetzt Damaschkeweg 33, 3550 Marburg, am 16. September

## zum 96. Geburtstag

**Dobrint**, Waldemar, aus Lötzen, jetzt Hinter den Höfen 22, 3405 Rosdorf, am 12. September

## zum 95. Geburtstag

**Dilbat**, Margarete, geb. Lange, aus Gumbinnen, Friedrichstraße 15, jetzt Hammerskenstraße 7, 3200 Hildesheim, am 18. September  
**Katzmarzik**, Wilhelm, aus Magdalen, Kreis Neidenburg, jetzt Hans-Böckler-Ring, 3320 Salzgitter, am 14. September

## zum 94. Geburtstag

**Hartwich**, Auguste, geb. Somplatzki, aus Montwitz, Kreis Ortelsburg, jetzt Zum Oberhof 2, 4300 Essen 13, am 15. September  
**Lehmann**, Karoline, geb. Maxin, aus Muschaken, Kreis Neidenburg, jetzt Starenweg 3, 3000 Hannover 91, am 18. September  
**Skilandat**, Berta, geb. Willuweit, aus Schulzenwiese (Schudledimmen), Kreis Elchniederung, jetzt Operaden, Rosenhof 12, 4709 Bergkamen, am 19. September  
**Wank**, Anna, aus Rohmanen, Kreis Ortelsburg, jetzt Bahnhofstraße 6, 4250 Bottrop, am 19. September

## zum 93. Geburtstag

**Bührig**, Karl, aus Wittingen, Kreis Lyck, jetzt Melanchthonstraße 29, 4150 Krefeld 1, am 17. September

## Glückwünsche

Geburtstage unserer Landsleute (75, 80, von da an jährlich) werden auch weiterhin veröffentlicht, wenn uns die Angaben entweder durch die Betroffenen, deren Familienangehörige oder Freunde mitgeteilt werden und somit nicht gegen die Bestimmung des Datenschutzgesetzes verstößen wird. Glückwünsche können nicht aufgefordert veröffentlicht werden, da die Redaktion nicht über eine entsprechende Kartei verfügt.

**Klein**, Anna, geb. Siebert, aus Lindendorf, Kreis Wehlau, jetzt Am Blöcken 46, 2300 Kiel 1, am 15. September

## zum 92. Geburtstag

**Becker**, Minna, geb. Schupries, aus Allenburg, Kreis Wehlau, Sieben-Brüder-Platz, jetzt Hintere Schöbe 20, 8959 Rieden, am 15. September  
**Lingk**, Natalie, geb. Hoenig, aus Glinken, Kreis Lyck, jetzt OT Sottrum, Birkenweg 7, 3201 Holle 5, am 17. September  
**Schoen**, Edith, geb. Reetz, aus Münchenfelde, Kreis Lötzen, jetzt Angerburger Straße 65, 3250 Hameln 12, am 18. September  
**Stopka**, Erna, aus Rhein, Kreis Lötzen, jetzt Schermbecker Landstraße 86, 4230 Wesel-Oberrhove, am 5. September  
**Toffel**, Auguste, geb. Wilkop, aus Kleinkosel, Kreis Neidenburg, jetzt Insterburger Straße 44, 4620 Castrop-Rauxel, am 15. September

## zum 91. Geburtstag

**Glowatz**, Marie, geb. Wiluda, aus Königswalde, Kreis Lyck, jetzt O-7201 Dreiskau-Muckern, am 17. September  
**Koslowski**, Auguste, aus Rhein, Kreis Lötzen, jetzt Altenheim Insula Apt. 124, 8240 Berchtesgaden, am 16. September  
**Krosta**, Bertha, geb. Gnass, aus Brandenburg (Degimmen), Kreis Elchniederung, jetzt Ohlbrocksweg 42, 4830 Gütersloh, am 19. September  
**Kühn**, Lina, aus Allenstein, jetzt An der Rennkoppel 17, 2380 Schleswig, am 19. September  
**Padubrin**, Erich, aus Mandeln, Kreis Königsberg-Land, jetzt Amorkamp 4, 4952 Porta Westfalica, am 16. September  
**Zabel**, Meta, geb. Gronwald, aus Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, jetzt Waldpromenade 4, O-1250 Erkner, am 17. September

## zum 90. Geburtstag

**Bendig**, Else, geb. Wasmund, aus Berlin, jetzt Friedenstraße 8, 7906 Blaustein, am 14. September  
**Bleiningner**, Philipp, jetzt H.-Boeckler-Allee 9, 4650 Gelsenkirchen, am 10. September  
**Borkowski**, Fritz, aus Treuburg, Holländerstraße 25, jetzt Friedrich-Ebert-Straße 28, 5000 Köln 50, am 16. September  
**Bucheli**, Karl, aus Jägerhöf (Schudereiten), Kreis Elchniederung, jetzt Lindenstraße 30, 2806 Oyten, am 19. September

**Droska**, Marta, geb. Drwenski, aus Neidenburg, Markt, jetzt Seniorenheim Buchenallee 1, 3052 Bad Nenndorf, am 18. September

**Emmisch**, Maria, aus Tilsit, Hindenburgstadion, jetzt Twedter Berg 15, 2390 Flensburg, am 15. September

**Jordan**, Johanna, geb. Volkmann, aus Preußisch Holland, jetzt Klopstockstraße 19, 2970 Emden, am 16. September

**Lehmer**, Elisabeth, aus Ortelsburg, jetzt Im Mittelteil 66, 2190 Cuxhaven 1, am 17. September

**Maeser**, Minna, geb. Eschmann, aus Stolzenau, Kreis Ebenrode, jetzt Bückener Straße 5, 2800 Bremen 44, am 18. September

**Totzek**, Marie, aus Kornau, Kreis Ortelsburg, jetzt Hindenburgstraße 25, 7550 Rastatt, am 17. September

**Urbick**, Marta, aus Adlig Linkuhnen, Kreis Elchniederung, jetzt Lindenplatz 15/2, 7411 Pfuldingen, am 17. September

**Wisbar**, Fritz, aus Tilsit und Lasdehnen, jetzt Mollner Weg 16, 1000 Berlin 47, am 18. September

**Zwillus**, Anna, geb. Schwiedereck, aus Woinen, Kreis Johannisburg, jetzt Hasencleverstraße 108, 5650 Solingen, am 19. September

## zum 89. Geburtstag

**Bohrke**, Maria, geb. Fischer, aus Gumbinnen, Nordring 20, jetzt Pommernweg 45, 5204 Lohmar, am 14. September

**Denda**, Ida, geb. Kopka, aus Weissenburg, Kreis Sensburg, jetzt Fuchtenknäppe 17, 4410 Warendorf 1, am 13. September

**Fuchs**, Elise, geb. Wohlgermuth, aus Poppendorf, Kreis Wehlau, jetzt Friedrich-Ebert-Straße 8, 5038 Rodenkirchen, am 19. September

**Herrmann**, Gertrud, aus Preußisch Eylau, jetzt Altenheim „Am Park“, Braustraße 19, O-7153 Markranstädt, am 17. September

**Koppetsch**, Martha, aus Groß Gablick, Kreis Lötzen, jetzt Imalten Holz 84, 5800 Hagen, am 2. September

**Lange**, Ruth, geb. Schinz, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 51, jetzt Ostendorfsstraße 21, 4000 Düsseldorf 1, am 14. September

**Paul**, Betty, geb. Krause, aus Zweilinden, Kreis Gumbinnen, jetzt Feldstraße 77, 4006 Erkrath 2, am 8. September

**Queisner**, Dr. Detlev, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 55, jetzt Sandersbeek 14, 3400 Göttingen-Geismar, am 18. September

**Schemioneck**, Franz, aus Schwalgenort, Kreis Treuburg, jetzt Königsberger Straße 18, 3250 Hameln-Aferde, am 14. September

**Schmidtke**, Carl, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Dorfstraße 26, 2307 Strande, am 16. September

**Strasdas**, Meta, geb. Jurgeit, aus Grünweide, Kreis Ebenrode, jetzt Marktstraße 87, 5480 Remagen, am 19. September

## zum 88. Geburtstag

**Albrecht**, Berta, geb. Henseleit, aus Gumbinnen, Wilhelmstraße 45, jetzt Stiftstraße 29, 4920 Lemgo, am 19. September

**Damaschke**, Franz, aus Rhein, Kreis Lötzen, jetzt Stettiner Straße 10, 6310 Grünberg, am 19. September

**Eckloff**, Maria, geb. Heisrath, aus Zweilinden, Kreis Gumbinnen, jetzt Ziegelweg 4, 8951 Irrsee, am 15. September

**Endrejat**, Erna, geb. Schneidereit, aus Gut Tauer, Kreis Tilsit, jetzt Solmitzstraße 14, 2400 Lübeck 14, am 15. September

**Frank**, Otto, aus Vierbrücken, Kreis Lyck, jetzt Alfred-Delp-Straße 13, 5210 Troisdorf, am 18. September

**Fuchs**, Fritz, aus Reuß, Kreis Treuburg, jetzt Weizenfeldstraße 7, 3000 Hannover 21, am 16. September

**Glauer**, Ida, geb. Frank, aus Köschen, Kreis Schloßberg, jetzt Ahornallee 92, 4830 Gütersloh, am 11. September

**Hoyer**, Anna, geb. Faust, aus Tapiaw, Kreis Wehlau, Bahnhofstraße 4, jetzt Selmsdorfer Weg 33, 2400 Lübeck 16, am 18. September

**Jelinski**, Adolf, aus Kleschen, Kreis Treuburg, jetzt Rotkopfweg 25, 1000 Berlin 42, am 16. September

**Karuss**, Otto, aus Maggen, Kreis Heiligenbeil, jetzt bei Grube, Nidder Straße 10, 6370 Oberursel, am 6. September

**Marwinski**, Dr. Helmut, aus Lötzen, jetzt Markgrafenstift, Reucherwiesenstraße 13, 7500 Karlsruhe-Durlach, am 2. September

## zum 87. Geburtstag

**Bach**, Liselotte, geb. Heinrich, aus Bothau, Kreis Sensburg, jetzt W.-Busch-Straße 26, 3013 Barsinghausen, am 10. September

**Borowski**, Anna, aus Hügelwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Osterbergstraße 64, 3502 Vellmer, am 15. September

**Brachvogel**, Kurt, aus Goldenau, Kreis Lyck, jetzt Raabestraße 9, 3300 Braunschweig, am 15. September

**Engelhardt**, Frida, geb. Böhm, aus Gumbinnen, Wilhelmstraße 29, jetzt Goethestraße 23, 5427 Bad Ems, am 15. September

**Meding**, Meta, geb. Range, aus Loye, Kreis Elchniederung, jetzt Hüttenstraße 17, 3456 Holzen, am 18. September

**Poel**, Julius, aus Montwitz, Kreis Ortelsburg, jetzt Schonnebecker Straße 80, 4650 Gelsenkirchen, am 16. September

**Salewski**, Gertrud, aus Scharfenrade, Kreis Lyck, jetzt Am Sonnenhof 10, 2878 Wildeshausen, am 16. September

**Schreiber**, Lina, geb. Neumann, aus Lichtenfeld, Kreis Heiligenbeil, jetzt Forstweg 16, 2100 Hamburg 90, am 12. September

**Schroeder**, Fritz, aus Revierförsterei Rathsgrenz, Kreis Wehlau, jetzt Lönsstraße 3, 3470 Höxter, am 17. September

**Zickuhr**, Augusta, aus Lyck, jetzt Rehterer Kirchweg 10, 3014 Laatzen, am 15. September

## zum 86. Geburtstag

**Buttler**, Heinrich, aus Stenzeln, Kreis Lötzen, jetzt Stettiner Straße 9, 4920 Lemgo 5, am 5. September

**Heinrich**, Emma, geb. Pflaumbaum, aus Krähenberge, Kreis Schloßberg, jetzt Rue Damseaux 14, 4801 Stembvert-Verviers, Belgien, am 2. September

**Kowalewski**, Emma, geb. Chilla, aus Grünlanden, Kreis Ortelsburg, jetzt Birkbusch 16, 2419 Ziethen, am 17. September

**Krumm**, Martha, geb. Wiese, aus Gumbinnen, Meisensteig 10, jetzt Fritz-Reuter-Straße 3, 4500 Osnabrück, am 15. September

**Kübart**, Lotte, geb. Schwill, aus Rothenen, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Königsberger Straße 6, 6460 Hailer Gelnhäusen 2, am 9. September

**Nickel**, Luise, aus Stenzeln, Kreis Lötzen, jetzt Posener Straße 9, 3170 Gifhorn, am 4. September

**Piechnik**, Minna, verw. Stanneck, geb. Milewski, aus Lyck, Lycker Garten 78, jetzt A.-Kivi-Straße 12, O-2520 Rostock, am 15. September

**Prawdick**, Gertrud, geb. Angrick, aus Reiffenrode, Kreis Lyck, jetzt Ahornstraße 4, 7057 Winnenden, am 13. September

**Saunus**, Maria, geb. Ogeit, aus Schorningen (Katrinnigkeiten), Kreis Elchniederung, jetzt Buschkämpe 1, 2947 Friedeburg, am 14. September

**Schumacher**, Elise, aus Königsberg, jetzt Rahlstedter Weg 75a, 2000 Hamburg 73, am 5. September

## zum 85. Geburtstag

**Alschevsky**, Frieda, geb. Littmann, aus Stadtfelde, Kreis Ebenrode, jetzt Bockhorner Weg 89, 2820 Bremen-Blumenthal, am 13. September

**Armonies**, Auguste, geb. Aschmann, aus Goldbach, Kreis Wehlau, jetzt bei ihrer Tochter Erika Folkers, Kieler Weg 29, 2870 Delmenhorst, am 14. September

**Arndt**, Margarete, aus Gumbinnen, jetzt Rosenstraße 2, 2427 Malente, am 14. September

**Barth**, Irmgard, geb. Neubert, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Eschenweg 24, 2730 Zeven, am 19. September

**Bast**, Christel, geb. Gosch, aus Gumbinnen, Schützenstraße 8, jetzt Sachsenstraße 16, 4930 Detmold, am 17. September

**Cziehso**, Auguste, geb. Michalzik, aus Waldwerder, Kreis Lyck, jetzt O-2723 Wilhelmshof, am 18. September

**Dalchow**, Margarete, geb. Felske, aus Weidicken, Kreis Lötzen, jetzt W.-Hartz-Straße 2, 2371 Osterrönfeld, am 13. September

**Dworak**, Friedrich, aus Neidenburg, jetzt L.-Thoma-Straße 27, 8580 Bayreuth, am 16. September

**Gernuß**, Ernst Karl, aus Preußisch Eylau, jetzt Tannenweg 33, 8264 Waldkraiburg, am 10. September

**Herz**, Ella, aus Dürrfelde, Kreis Ebenrode, jetzt Schönblickweg 41, 7534 Birkenfeld, am 17. September

**Hundrieser**, Erna, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 73, jetzt Grotenbleken 2, 2000 Hamburg 65, am 14. September

**Karthoff**, Josefa, geb. Gillmeister, aus Thalhöfen, Kreis Neidenburg, jetzt Burgweg 3, 2153 Neu Wulmstorf, am 18. September

**Klein**, Edith, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Barmer Straße 4, 4000 Düsseldorf 11

**Knappe**, Erna, geb. von Pokrzywnitzki, aus Malshöfen, Kreis Neidenburg, jetzt Kurzer Anger 74, 3200 Hildesheim, am 17. September

**Koschorrek**, Emil, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 100, jetzt Priesterhof 69, 4200 Oberhausen 1, am 18. September

**Kubbutat**, Barbara, aus Korschen, Kreis Rastenburg, jetzt Nußdorfer Weg 23, 6740 Landau, am 3. September

**Plonus**, Anna, geb. Brann, aus Brandenburg (Degimmen), Kreis Elchniederung, jetzt Kolpingstraße 58, 5012 Bedburg, am 19. September

**Rau**, Charlotte, geb. Kelmereit, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 74, jetzt Postfach 566, 2983 Juist, am 13. September

**Schoenwald**, Hildegard, aus Lötzen, jetzt Lilienthalstraße 1a, 2370 Rendsburg, am 19. September

**Schröder**, Heinz, aus Seenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Berkenrotherstraße 58, 5223 Nümbrecht, am 13. September

**Schwarz**, Hedwig, aus Farienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Kieler Straße 150, 2000 Hamburg 54, am 18. September

**Seehofer**, Martha, geb. Jeziorowski, aus Nittken, Kreis Johannisburg, jetzt Danziger Straße 16, 4422 Willen bei Ahaus 5, am 17. September

**Stanko**, Anna, geb. Balzum, aus Schönhöfe, Kreis Treuburg, jetzt Goethestraße 25, 7126 Sersheim, am 19. September

**Turrek**, Marie, aus Talussen, Kreis Lyck, jetzt Hauptstraße 31, 7990 Friedrichshafen 5, am 19. September

**Wegen**, Anna, geb. Belk, aus Klimmen, Kreis Ebenrode, jetzt Tummelburg 1, 3353 Bad Gandersheim, am 19. September

**Werning**, Edith, geb. Reuter, aus Gumbinnen, Moltkestraße 18, jetzt Regiomontanstraße 8, 8729 Königsberg, am 14. September

## Hörfunk und Fernsehen

**Sonnabend, 12. September, 22.06 Uhr**, Bayern II: „Rom mit deutschen Augen - Ferdinand Gregorovius.“

**Montag, 14. September, 19.00 Uhr**, Bayern II: „Spring - wenn Du kannst“ (die Geschichte einer Flucht).

**Sonntag, 13. September, 15.05 Uhr**, WDR 5: „Schlesien - Land der Lieder.“

## zum 84. Geburtstag

**Bokroppa**, Martha, geb. Klutzbücher, aus Seeland, Kreis Johannisburg, jetzt Weststraße 1, 4902 Bad Salzuflen 5, am 15. September

**Dierks**, Hanna, geb. Flach, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Wittekamp 20, 3000 Hannover, am 18. September

**Gehrmann**, Hedwig, geb. Sanio, aus Lyck, Schulstraße 3, jetzt Eisenlohrweg 5, 2000 Hamburg 20, am 13. September

**Goebel**, Elfriede, geb. Volkmann, aus Lyck, jetzt Raabestraße 1, 2308 Preetz, am 17. September

**Goretzki**, Paul, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt A.-Bebel-Straße 100c, 2050 Hamburg 80, am 13. September

**Harnack**, Karl, aus Alt Passarge, Kreis Heiligenbeil, jetzt Am Ehrenmal 10, 2370 Westerrönfeld, am 15. September

**Kiy**, Auguste, geb. Losch, aus Ortelsburg, jetzt Menzelstraße 17, 5600 Wuppertal 1, am 15. September

**Klanke**, Albert, aus Pomauden, Kreis Wehlau, jetzt Martinskirchweg 3, 3250 Hameln 11, am 16. September

**Kopischke**, Ida, geb. Jackstadt, aus Grünau (Osenningken), Kreis Elchniederung, jetzt Hohensteinstraße 37, 3253 Hessisch Oldendorf, am 14. September

**Kurz**, Erika, geb. Bieber, aus Gumbinnen, Goldaper Straße 29, jetzt Breite Straße 20, 4156 Willich 1, am 15. September

**Neumann**, Marta, geb. Bernecker, aus Gerwen, Kreis Gumbinnen, jetzt Beidendorfer Weg 22, 2403 Krummesse, am 16. September

**Oberbeck**, Elsbeth, geb. Worch, aus Seestadt Pillau, Kaserne Großer Kurfürst, Tannenbergsstraße 1, jetzt Strecknitzer Tannen 70, 2400 Lübeck 1, am 20. September

**Paschkewitz**, Maria, geb. Bundt, aus Zweilinden, Kreis Gumbinnen, jetzt Klostersande 61, 2200 Elmshorn, am 10. September

**Scharnowski**, Max, aus Funken, Kreis Lötzen, jetzt Hackhauser Straße 37, 4047 Dormagen, am 10. September

**Schink**, Herta, geb. Bunkus, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Privatstraße 8, 7700 Singen, am 13. September

**Schmidtke**, Paul, aus Heilsberg und Allenstein, jetzt Seestraße 10, 7263 Bad Liebenzell, am 5. September

**Seegatz**, Willy, aus Lyck, jetzt Plockstraße 1, 7080 Aalen, am 18. September

**Sengpiel**, Lieselotte, geb. Neumann, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Mußberg 51, 2323 Ascheberg, am 13. September

**Sipply**, Gertrud, geb. Szebel, aus Gumbinnen, Goldaper Straße 88 und 63, jetzt R.-Breitscheid-Straße 91, O-2402 Wismar, am 13. September

**Urban**, Richard, aus Lötzen, jetzt Parkstraße 126, 5880 Lüdenscheid, am 13. September

**Walter**, Else, geb. Jordan, aus Insterburg, Pregelstraße 35, jetzt Lindenweg 5, 9517 Mülsen St. Niclas, am 15. September

**Wiludda**, Ernst, aus Alt Kriewen, Kreis Lyck, jetzt Tückinger Wald 3, 5800 Hagen 7, am 16. September

**Wohlgermuth**, Ernst, aus Groß Heidenstein (Groß Krauleiden), Kreis Elchniederung, jetzt Reiheweg 20, 7030 Böblingen, am 18. September

**Zerm**, Dr. Hedwig, geb. Schwabe, aus Bruchhöfen, Kreis Ebenrode, jetzt Limastraße 12, 1000 Berlin 37, am 19. September

## zum 83. Geburtstag

**Bury**, Auguste, geb. Jorga, aus Fröhlichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Cäcilienhof 35, 4650 Gelsenkirchen, am 16. September

**Freidank**, Elly, aus Kobulten, Kreis Ortelsburg, jetzt Onkel-Tom-Straße 27a, 1000 Berlin 37, am 15. September

**Gassner**, Maria, aus Gumbinnen, Grünstraße 23, jetzt R.-Breitscheid-Straße 79, O-1602 Babelsberg, am 17. September

**Gnoycke**, Werner, aus Elbing, jetzt Alte Holstenstraße 44, 2050 Hamburg 80, am 16. September

**Grün**, Hans, aus Klein Baitschen, Kreis Gumbinnen, jetzt Sachsenstraße 4, 4901 Hiddenhausen, am 6. September

**Hasenbein**, Martha, geb. Pusbatskies, aus Kukkerneese (Kaukehmen), Kreis Elchniederung, jetzt Grüner Grund 2, 2860 Osterholz-Scharmbeck, am 15. September

**Kersten**, Elfriede, geb. Templin, aus Goldenau, Kreis Lyck, jetzt OT Werries, Uentropfer Weg 144, 4700 Hamm 1, am 17. September

**Leszim**, Charlotte, geb. Koß, aus Steinberg, Kreis Lyck, jetzt Alte Rheinstraße 4, 4100 Duisburg 1, am 15. September

**Liedtke**, Herta, geb. Hoffmann, aus Ortelsburg, jetzt Gorkistraße 100, 1000 Berlin 27, am 13. September

**Naujoks**, Ella, geb. Lakischus, aus Steilberg (Baschnitzkallen), Kreis Elchniederung, jetzt Breslauer Straße 62, 5630 Remscheid, am 14. September

Fortsetzung auf Seite 16

## Aus den Heimatkreisen

Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben

### Heimattreffen 1992

12. bis 13. September, **Allenstein-Stadt**: 37. Jahrestreffen. Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen.
12. September, **Gumbinnen**: Regionaltreffen. DHK-Hotel Anklam, Pasewalker Allee 90c.
12. bis 13. September, **Allenstein**: Heimattreffen. Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen.
12. bis 13. September, **Ebenrode**: Hauptkreistreffen. Winsener Stadthalle, Winsen.
12. bis 13. September, **Angerburg**: Hauptkreistreffen. Realschule In der Ahe, Rotenburg/Wümme.
12. bis 13. September, **Gerdauen**: Hauptkreistreffen. Rendsburg.
12. bis 13. September, **Gumbinnen**: Nemmersdorfer Treffen. Gaststätte Zum Scheideweg, Schwedenstraße 42, Gelsenkirchen.
12. bis 13. September, **Heiligenbeil**: Kreistreffen. Burgdorf bei Hannover.
12. bis 13. September, **Labiau**: Hauptkreistreffen. Otterndorf.
13. September, **Lötzen**: 450jähriges Bestehen des Ortes Rodental. Gaststätte Fiege-Sudhaus, Luisenstraße, Bochum.
12. bis 13. September, **Tilsit-Ragnit**: Kirchspiel Schillen. Plön.
13. September, **Wehlau**: Kreistreffen. Strandhotel Schwerin-Zippendorf
18. bis 20. September, **Elchniederung**: Kirchspiel Groß Friedrichsdorf. Bad Nenndorf, Kurhaus.
18. bis 20. September, **Preußisch Eylau**: Hauptkreistreffen. Hotel Grüner Jäger, Verden an der Aller.
19. September, **Ortelsburg**: Passenheim. Schmachtenbergshof, Essenkettwig.
19. September, **Sensburg**: Ortstreffen Steinhof und Groß Steinfeld, bei Helmut Jelonek, Pirolstraße 14, 4156 Willich-Niederheide
19. September, **Treuburg**: Gemeindetreffen Reimannswalde, Friedberg/Hessen, Stadthalle.
19. bis 20. September, **Fischhausen**: Hauptkreistreffen. Pinneberg, Hotel Cap Polino, Fahltkamp 48.
19. bis 20. September, **Neidenburg**: Heimattreffen. Ruhrlandhalle, Bochum.
19. bis 20. September, **Preußisch Holland**: Bundeskreistreffen. Itzehoe.
19. bis 20. September, **Sensburg**: Hauptkreistreffen. Gewerbliche Berufsschule Remscheid, Neuenkamper Straße 55.
20. September, **Ortelsburg**: Hauptkreistreffen. Saalbau, Essen.
26. bis 27. September, **Mohrunen**: Hauptkreistreffen. Kongreßhalle, Gießen.
27. September, **Angerapp**: Regionaltreffen. Restaurant Celler Hof, Winsener Straße 152, Hamburg Harburg.

### Ebenrode (Stallupönen)

Kreisvertreter: Paul Heinacher, Telefon (0 41 83) 22 74, Lindenstraße 14, 2112 Jesteburg. Geschäftsstelle: Brigitta Wolf, Telefon (0 40) 5 38 46 40, Kulenkamp 6, 2000 Hamburg 63

**Patenfamilien** - Bei den bisherigen Hilfsaktionen für die heutigen Bewohner des Heimatkreises hat sich die Betreuung durch Patenfamilien aus der Bundesrepublik als besonders sinnvoll herausgestellt. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind rund 200 rußlanddeutsche Familien im ehemaligen Kreisgebiet und in den 82 Ortschaften, die früher zum Kreis Goldap gehörten - dem heutigen Rayon Nesterow - festgestellt worden. Die Kreisvertretung würde es sehr begrüßen, wenn die bisher geschaffenen Verbindungen gehalten und ausgebaut würden. Darüber hinaus wäre zu begrüßen, wenn sich weitere Patenfamilien finden würden, die vorerst schriftlich Verbindung mit rußlanddeutschen oder anderen Familien im Heimatkreis aufnehmen würden. Aus Trakten liegen zur Zeit 54 Anschriften von rußlanddeutschen Familien vor; weitere sind angekündigt worden. 52 wohnen in Gr. Degesen, 17 in Schloßbach und 10 in Bilderweiten. Die Kreisvertretung ist bemüht, die Anschriften von weiteren Familien zu ermitteln. Darüber hinaus liegen dem Kreisvertreter Anschriften von besonders hilfsbedürftigen russischen Familien vor, die ebenfalls bei der Betreuung mit einbezogen werden sollten. Eine Maßnahme, die schon zum Beginn der Hilfsaktionen für dringend erforderlich angesehen wurde, damit durch eine einseitige Unterstützung der Rußlanddeutschen keine Neidgefühle bei den anderen Bevölkerungsgruppen aufkommen. Ein Vorhaben, das auch ganz besonders zur Sicherheit der Rußlanddeutschen dringend notwendig ist. Besonders sinnvoll wäre die Verbindungsaufnahme von Landsleuten mit den heutigen Einwohnern der jeweiligen Heimatorte, soweit sie noch vorhanden sind. Anschriften von rußlanddeutschen Familien und besonders bedürftigen russischen Familien sind beim Kreisvertreter anzufordern.

**Buchhinweis: „Stationen eines Lebens - Ein ostpreußischer Bauer erzählt.“** Bei der Beschaf-

fung des in der 32. Folge angekündigten Buches hat es Schwierigkeiten gegeben. Es wird empfohlen, die Bestellung ggf. bei der Tochter des Verfassers - Ernst-August Brenneisen aus Sandau, Kirchspiel Bilderweiten, Kreis Ebenrode - aufzugeben: Irmhild Beule, Herberstraße 11, 4530 Ibbenbüren, Telefon 0 54 51 / 5 52 89.

### Fischhausen

Kreisvertreter: Louis-Ferdinand Schwarz. Geschäftsstelle: Gisela Hußfeld, Telefon (0 41 01) 2 20 37 (di.-fr. von 9-13 Uhr und jeden ersten Donnerstag im Monat von 15-18 Uhr), Postfach 17 32, 2080 Pinneberg

**Heimattreffen in Pinneberg** - Das 41. Heimattreffen findet am 19. und 20. September im Hotel „Cap Polonio“, Fahltkamp 48, etwa 300 m vom Samland-Museum entfernt, statt. Sonnabend, 19. September, werden die Veranstaltungsräume um 10 Uhr geöffnet. Um 10 Uhr trifft sich der Vorstand „Heimatbrief“ im Rolandssaal zur Sitzung. Gäste haben nach der Sitzung die Möglichkeit zur Diskussion. 14 Uhr im Kreistagsitzungssaal, Moltkestraße (Eingang Drosteipark), öffentliche Mitgliederversammlung. Anschließend, um 15 Uhr, nichtöffentliche Delegiertenversammlung und Vorstandswahl in denselben Räumen. Um 17 Uhr wird der Vorsitzende alle Besucher im großen Saal des „Cap Polonio“ begrüßen. Ab 19 Uhr gemütliches Beisammensein mit Tanz. Sonntag, 20. September, 9.30 Uhr Öffnung der Veranstaltungsräume. Die Möglichkeit, am Gottesdienst in Pinneberg teilzunehmen, besteht um 10 Uhr in der ev.-luth. Kirche, Bahnhofstraße 2, und um 10.30 Uhr in der kath. Kirche, Fahltkamp 14. Um 11 Uhr im Drosteipark (bei schlechtem Wetter im Kreistagsitzungssaal) Feierstunde zum „Tag der Heimat“. Redner ist Günther Jansen, Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit, Jugend und Energie des Landes Schleswig-Holstein. Danach wird das Treffen im „Cap Polonio“ fortgesetzt. Ende der Veranstaltung 18 Uhr.

**Reisen in die Heimat** - Wie bereits 1991 möchten wir den Besuchern Gelegenheit geben, ihre Filme und Dias der Reisen in das heutige Samland den Besuchern vorzuführen, die bisher noch nicht in die Heimat reisen konnten. Terminliche Absprache erfolgt am Informationsstand. Bitte dort melden. - An beiden Tagen ist das Samland-Museum geöffnet. Sonnabend, 19. September, von 10 bis 18 Uhr, und Sonntag, 20. September, von 12 bis 18 Uhr. - Zur Feierstunde „Tag der Heimat“, 20. September, liegen in Pinneberg gesonderte Programme aus.

**Rudauer Ortstreffen** - Für die Rudauer Ortsgemeinschaft wird das Kreistreffen auf drei Tage erweitert. Bereits Freitag, 18. September, findet in Pinneberg das Ortstreffen statt. Nachbarorte sind willkommen. Ab 10 Uhr erwartet Christel Rhau, Wessobrunnerstraße 30, 8120 Weilheim/Obb., Telefon 08 81-70 09, die Teilnehmer im Hotel „Cap Polonio“, Fahltkamp 48, in 2080 Pinneberg. 48 Personen haben bereits ihre feste Zusage gegeben. Für alle weiteren Planungen wäre es vorteilhaft, wenn auch Sie sich bei der Organisatorin anmelden. Aus Rudau kürzlich zurückgekehrt, wird Christel Rhau Dias und Fotos dieser Reise vorführen.

**Samlandmuseum** - Vom 14. bis 18. September ist das Samlandmuseum in Pinneberg wegen der Vorbereitungen geschlossen.

### Gerdauen

Stellvert. Kreisvertreter: Lothar Opitz, Telefon (0 40) 6 53 31 93, Glogauer Straße 52, 2000 Hamburg 70

**Busreise nach Gerdauen muß ausfallen** - Die für den Zeitraum vom 23. September bis 1. Oktober geplante Busreise direkt nach Gerdauen muß leider ausfallen. Bis heute liegt die erforderliche Einladung des Bürgermeisters von Gerdauen nicht vor. Ohne sie erhalten wir keine Einreiseerlaubnis. Heinz Frobian, Geesthacht (früher Gerdauen), hatte vor rund drei Wochen eine Einladung für etwa 15 Gerdauer erhalten. Um sie auf 40-50 Personen zu erweitern, reiste Herr Frobian erneut nach Gerdauen. Bis zu diesem Zeitpunkt liegt noch keine Nachricht vor, woraus zu schließen ist, daß die Erhöhung der Personenzahl nicht erfolgen konnte. (Vermutlich Mangel an Unterkünften.) Herr Frobian hatte den festen Glauben, es zu schaffen. Die dort herrschenden Verhältnisse scheinen stärker gewesen zu sein. Dennoch sind wir ihm zu großem Dank für seine großen Bemühungen verpflichtet. Für alle rund 50 Interessenten sei zum Trost gesagt, daß die Strapazen der Busreise wohl sehr groß gewesen wären, zumal immer mehr Berichte bekannt werden, daß unsere polnischen Nachbarn die Busse am Grenzübergang bis zu 30 Stunden festgehalten haben! Eine Reise wird - wie vorher bereits geplant - Ende Mai 93 mit Unterkünften in Königsberg stattfinden. Näheres darüber erfahren Sie rechtzeitig an dieser Stelle im Ostpreußenblatt.

**Wohltätigkeitskonzert** - Die Schriftleiterin des Gerdauen-Briefes, Marianne Hansen, ist auch weiterhin für die „Nothilfe Kreis Gerdauen“ äußerst aktiv. Unter dem Motto „Nothilfe Kreis Gerdauen“ findet am Sonnabend, 19. September, 20 Uhr, in 2215 Hanerau-Hademarschen in der Sporthalle ein Wohltätigkeitskonzert statt. Träger sind unsere Paten-, der Kreis Rendsburg-Eckernförde-, das Amt Hanerau-Hademarschen und unsere Heimatkreisgemeinschaft. Es spielen das Heeresmusikkorps 6, Hamburg, unter der

Leitung von Hauptmann Helm, der Amtsfeuerwehrmusikzug Hanerau-Hademarschen und es singt der Chor der Hademarscher Liedertafel, beide unter der Leitung von Heinz Bauer. Es ist das letzte große öffentliche Konzert des Heeresmusikkorps 6, das Ende des Jahres aufgelöst wird. Landrat Geerd Bellmann wird die Begrüßungsrede halten. Der Eintritt beträgt an der Abendkasse für Erwachsene 10 DM, für Jugendliche 5 DM. Im Vorverkauf jeweils eine Mark billiger. Karten sind zu erhalten über Frau Hansen, Telefon 0 48 72/13 56, oder über die Kreisverwaltung Rendsburg-Eckernförde, Telefon 0 43 31/20 23 58. Das musikalische Motto des Abends: „Lieder, die vom Herzen kommen.“ Wir bitten alle Landsleute, die in der Nähe von Hanerau-Hademarschen - an der Bundesstraße 204 am Nordostseekanal - wohnen, uns durch Ihr Kommen zu unterstützen.

### Goldap

Kreisvertreter: Stephan Grigat, Telefon (0 52 31) 3 71 46, Sachsenstraße 10, 4930 Detmold. Geschäftsstelle: Helmut Schröder, Telefon (0 41 63) 54 22, Schlenheweg 4, 2152 Horneburg

**Heimattreffen** - Die Kreisgemeinschaft Goldap Ostpreußen e.V. traf sich mit über 1000 Mitgliedern und Gästen zu ihrem großen Heimattreffen in Stade an der Niederelbe. Höhepunkt des Treffens war die alljährlich stattfindende Gedenkfeier in den Wallanlagen der Stadt. Kreisvertreter Stephan Grigat konnte als Gäste einen Vertreter der Gesellschaft der Deutschen Minderheit in Goldap und die polnische Verwaltungsspitze begrüßen. Grigat würdigte in seiner Rede das Engagement des Patenkreises Stade, dessen 40jährige Patenschaft für den Kreis Goldap während des Treffens begangen wurde. Er wies zugleich bedauernd daraufhin, daß die Aufgabenstellung der Patenschaftsurkunde, nämlich das Bewußtsein des Deutschen Ostens für das gesamte deutsche Volk stets wachzuhalten, nicht erfüllt werden können und rief die Anwesenden auf, dafür zu sorgen, daß dieses Bewußtsein wiederhergestellt wird.

**Neuwahlen** - Neuer Kreisvertreter wurde Stephan Grigat, der den 78jährigen Dr. Hans-Erich Toffert nach 30jähriger Amtszeit ablöste. Damit wurde in der Kreisgemeinschaft Goldap der bereits vor drei Jahren eingeleitete Generationswechsel vollzogen: Stephan Grigat ist mit 28 Jahren genau 50 Jahre jünger, als sein Vorgänger. Grigat war bereits drei Jahre Beiratsmitglied der Kreisgemeinschaft Goldap; er ist stellvertretender Kreisvorsitzender der LO Lippe und außerdem kommunaler Mandatsträger. Stellvertretende Kreisvertreterin wurde die erfolgreiche Chefredakteurin der Goldaper Heimatzeitung DIE HEIMATBRÜCKE, Waltraud Schmidt. Zu weiteren Kreisausschuß-Mitgliedern wurden Dr. Wolfgang Rothe, Bruno Kalinowski und Gertrud Braumann gewählt.

### Gumbinnen

Kreisvertreter: Karl-Friedrich von Below-Serpent, Telefon (0 43 47) 22 44, Dorfstraße 34, 2301 Mielenkendorf. Geschäftsstelle: Stadt Bielefeld, Patenschaft Gumbinnen, Postfach 10 01 11, W-4800 Bielefeld 1, Telefon 05 21/51 69 64 (Frau Niemann)

**Norddeutsches Treffen** - Sonnabend, 10. Oktober, 10 Uhr, Landhaus Walter im Stadtpark, Hindenburgstraße 2, 2000 Hamburg 60, U-Bahn Borgweg. Eröffnung des Treffens 11 Uhr. Gemeinsames Essen und Kaffeetafel, nachmittags Berichte über das heutige Gumbinnen.

**Heimatbrief Nr. 80 erschienen** - Anfang September ist der neue Gumbinner Heimatbrief erschienen. Auf 80 Seiten finden die Leser wieder einen umfassenden Überblick über das Gumbinner Leben heute. Das betrifft auch die Tätigkeit der Kreisgemeinschaft Gumbinnen, mit Ausführungen des Kreisvertreters, mit Berichten über Veranstaltungen und Mitteilungen der Geschäftsstelle und des Kreisarchivs. Das Hauptgewicht liegt zunächst auf den Artikeln zur Darstellung der Heimerinnerungen, unter denen hier nur eine Abhandlung über die Kreisbauernschaft von 1933 bis 1945 genannt werden soll. Auch unser heimatliches Platt findet in zwei Geschichten Berücksichtigung. Besonderes Interesse darf aber wieder die umfangreiche Berichterstattung über „Gumbinnen heute“ beanspruchen. Das Stadtgründungsfest 1992, zahlreiche Berichte über Besuche in der Stadt und in einer Reihe von Dörfern, Hilfsgütertransporte, Briefe aus Gumbinnen, Kurznachrichten aus der örtlichen Zeitung und das Treffen der deutschen und russischen Schloßbergkämpfer von 1945. Mit diesen und anderen Artikeln kann ein guter Eindruck von den Verhältnissen vermittelt werden. Schließlich gibt es wieder einige Briefe zur Aussprache und die Familiennachrichten aus Stadt und Land. Zahlreiche Abbildungen lockern den Inhalt auf. Wer den Heimatbrief nicht regelmäßig erhält, wende sich bitte an die Geschäftsstelle. Das gilt besonders für die mitteldeutschen Landsleute.

### Heiligenbeil

Kreisvertreter: Siegfried Dreher, Telefon (0 41 02) 6 13 15, Papenwisch 11, 2070 Großhansdorf

**Heinz Thews 80 Jahre alt** - Am 17. September wird ein junger Mann 80 Jahre alt. Wer ihn kennt, wird es nicht glauben wollen. Es ist unser Heinz Thews, Bacharacher Straße 21, W-1000 Berlin 42. Landsmann Heinz Thews wurde in Masuren geboren, wuchs in Zinten auf, erlernte in Zinten in der Brodbänkenstraße das Bäckerhandwerk, ging dann in den Spreewald, wurde Konditor, hatte dort seit 1931 seinen eigenen Meisterbetrieb. Seit 1953 lebt Heinz Thews in Berlin. 1937 hatte er seine Leni aus Schleswig-Holstein gehei-

ratet, mit ihr feierte er 1987 die Goldene Hochzeit. Heinz Thews ist seiner ostpreußischen Heimat immer treu geblieben, hat in der Fremde immer für sie gearbeitet. Seit 1953 steht er in der landsmannschaftlichen Arbeit. Auf Kreisebene in der Kreisgemeinschaft Heiligenbeil, ist Vorstandsmitglied, Ehrenmitglied, trägt seit 1977 die Goldene Ehrennadel. In Berlin ist er Vorsitzender der Kreisgruppe Berlin, auch hier zeichnete man ihn mit der Goldenen Nadel aus. Mit seinem eigenen Charme wirbt er sehr erfolgreich für neue Mitglieder, so daß unter seiner Regie die Gruppe immer gewachsen ist. Jedes Jahr ist er beim Kreistreffen in Burgdorf, erscheint zu jeder Sitzung. Reisen ist sein Hobby. Kennnt durch große Fernreisen jeden Erdteil, besuchte ostpreußische Landsleute in vielen Ländern. Natürlich war er auch mehrfach in Ostpreußen, als einer der ersten auch wieder in Heiligenbeil und Zinten. Leider ist die Brodbänkenstraße in Zinten ausradiert, das Elternhaus steht nicht mehr. Wir alle wünschen Heinz Thews alles Gute für das neue Lebensjahrzehnt, möge ihm seine Gesundheit weiterhin erhalten bleiben. Wer etwas mehr über dieses Original der Kreisgemeinschaft wissen möchte, kaufe sich das Buch, das diesen Sommer über ihn erschienen ist. Unter dieser Rubrik wurde darüber bereits berichtet und darauf hingewiesen.

### Johannisburg

Kreisvertreter: Gerhard Wippich, Karteistelle: Waitzstraße 1, 2390 Flensburg. Schriftführerin: Roswitha Thomsen, Hintere Straße 75/1, 7012 Fellbach

**Regionaltreffen in Berlin** - Es findet statt am 4. Oktober 1992 im Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 1000 Berlin 61, im Casino, 2. Etage. Einlaß ab 10 Uhr, Beginn 11 Uhr, Ende ca. 18 Uhr. Fahrverbindung besteht mit der S-Bahn 1 und S-Bahn 2, Anhalter Bahnhof, Busse 129 und 341. Rückfragen an Christel Koslowski, Mansfelder Straße 47, 1000 Berlin 31, Telefon 0 30/8 61 38 87.

### Königsberg-Stadt

Stadtvorsitzender: Fritjof Berg. Geschäftsstelle: Annelies Kelch, Luise-Hensel-Straße 50, 5100 Aachen. Patenschaftsbüro: Mülheimer Straße 39, 4100 Duisburg 1, Telefon (02 03) 2 83-21 51

**Roßgärtner Mittelschule** - Sonntag, 27. September, von 14 bis 18 Uhr, Gasthaus Luisenhof, Telefon 0 40/643 10 71, Am Luisenhof 1, 2000 Hamburg 72, Zwischentreffen der ehemaligen Schüler und ihren Angehörigen. Das Trefflokale befindet sich in unmittelbarer Nähe der U1-Bahnstation Farmsen. Zum Haupttreffen des nächsten Jahres erwarten wir wieder eine zahlreiche Teilnahme herzlich willkommen. Ehemaliger mit ihren Angehörigen. Wir treffen uns von Sonnabend, 1. Mai, 15 Uhr, bis Dienstag, 4. Mai, 12 Uhr in der Wolfshäger Festhalle, Am Jahnskamp 4, 3394 Langelsheim 3-Wolfshagen. Näheres im Rundbrief 1/93 ab 1. März. Zuschriften an Hans Zieske, Kapellenstraße 25, W-3131 Hühbeck-Vietze.

### Königsberg-Land

Kreisvertreter: Helmut Borkowski, Ellernweg 7, 4540 Lengerich, Telefon (0 54 81) 25 98. Geschäftsführer: Siegfried Brandes, Telefon 05 71/8 07-22 70, Portastraße 13 - Kreishaus, 4950 Minden

**Großes Kreistreffen mit Neuwahlen** - Es zeichnet sich bereits heute ab, daß das große Kreistreffen in Minden in der Stadthalle am 7. und 8. November ein voller Erfolg wird. Die bislang hier in Minden eingegangenen Zimmerbestellungen lassen darauf schließen, daß sich wieder an die 1000 Landsleute ein Stelldeichein geben werden. Wer sich bis heute noch nicht angemeldet hat, sollte sich nunmehr schnell entscheiden, am Kreistreffen teilzunehmen. Bitte richten Sie Ihre Zimmerbestellungen an das Verkehrs- und Werbeamt der Stadt Minden, Großer Domhof 3, Postfach 30 80, 4950 Minden. Geben Sie dabei das Stichwort „Kreistreffen Königsberg“ an, damit Sie in die richtigen Hotels eingewiesen werden. Sollten Sie preiswerte Übernachtungen vorziehen und mit dem Pkw anreisen, so weisen Sie in Ihrer Zimmerbestellung darauf hin. Man wird Ihnen dann sicherlich in den Vororten von Minden Zimmer anbieten können. Ein übersichtliches Programm über den gesamten Ablauf der Veranstaltung befindet sich noch in Arbeit. Sofort nach Fertigstellung wird an dieser Stelle eine Veröffentlichung erfolgen. Es steht allerdings schon fest, daß die Veranstaltung am 7. November morgens um 10 Uhr eröffnet wird. Es ist davon auszugehen, daß das Kreistreffen dann am Sonntag, 8. November, gegen 18 Uhr endet.

### Labiau

Kreisvertreter: Hans Termer, Geschäftsstelle: Hildegard Knuti, Tel. (04 81) 7 17 57, Naugarder Weg 6, 2240 Heide

**Hauptkreistreffen am 12. und 13. September in Otterndorf** - 12. September: Tag der Anreise und 16 Uhr, vor der Stadthalle Auftritt einer Tanzgruppe des BdV Stade. 18 Uhr, vor oder in der Stadthalle Auftritt der Akkordeongruppe „Tanzende Finger“ aus Heide. 19 Uhr, Heimatabend in der Stadthalle unter Mitwirkung der „Elbe Musikanten mit den Büttelkindern“, „Tanzende Finger“ und „Trachtenkapelle“ aus Heide. 14.30 Uhr, Goldene Konfirmation. Die „Goldenen Konfirmanden“ werden besonders eingeladen. 14 Uhr, Abfahrt der zwei Busse vom Platz vor der Stadthalle, Rückfahrt gegen 18 Uhr. Die Teilnehmer sind Gast bei dem Marinefliegergeschwader 3 „Graf Zeppelin“ in Nordholz. Wegen des umfangreichen Programms haben wir eine Kaffeepause nicht vorgesehen. 13. September, 9 Uhr, Kranzniederlegung vor dem Kreuz des Ostens auf dem Friedhof in Otterndorf. 10 Uhr, Möglichkeit der Teilnahme am sonntäglichen Gottesdienst. 11 Uhr, in der Stadthalle Feierstunde mit

einer Festrede des Landrats unseres Patenkreises Martin Döschler. Am Samstag, 15 Uhr wird der Kreisvertreter Terner im Schützenraum bei der Stadthalle einen Vortrag über „Geschichte der Stadt Labiau“ halten. Im gleichen Raum werden zu Zeiten, die durch Aushang bekanntgemacht werden, Videos aus Stadt und Kreis Labiau gezeigt. An beiden Tagen wird die Fotoausstellung „Labiau einst“ in der Stadtscheune aufgebaut sein. Ebenso ist an beiden Tagen das Torhaus mit der Ausstellung „350 Jahre Stadt Labiau“ geöffnet. Die Stadthalle bietet an beiden Tagen Mittagsgesänge und kleine Speisen sowie Getränke an, ebenso ist für das Abendessen und Kaffee gesorgt.

### Sensburg

Kreisvertreter: Dr. K. Hesselbarth, Eschenweg 21, 2127 Scharnebeck. Geschäftsstelle: In Stadtverwaltung 5630 Remscheid 1, Telefon (021 91) 44-77 18, Hindenburgstraße 52-58

**Erstes Kirchspieltreffen Ribben** - Im Juli fand zum ersten Mal ein Treffen des Kirchspiels Ribben statt. Bei seinen Besuchen in der Heimat war Kirchspielvertreter Benno Dabrowski der Gedanke gekommen: „Soll ein Wiedersehen mit den früheren Nachbarn eine Utopie bleiben? Nachdem es anderen Gemeinden gelungen war, Kirchspieltreffen zu veranstalten, war die Sache für Landsmann Helmut Schlieve und mich klar: Wir aus dem Kirchspiel Ribben schaffen das auch.“ Als Treffpunkt wurde das Naturfreundehaus in Maschen nahe der Autobahn gewählt. 70 Personen wurden angeschrieben, und die Veranstalter rechneten mit einer Teilnahme von 30, höchstens 40 Teilnehmern. Diese Erwartungen wurden allerdings bei weitem übertroffen. 84 frühere Bewohner des Kirchspiels Ribben und deren Angehörige, die heute in den verschiedensten Teilen Deutschlands leben, folgten mit Freude der Einladung. Benno Dabrowski begrüßte die Teilnehmer aufs herzlichste und überbrachte die Grüße des Kreisvertreters Dr. Klaus Hesselbarth. Bei dieser Gelegenheit erinnerte er noch einmal an das Sensburger Hauptkreistreffen, das am 19./20. September in Remscheid stattfindet, und bat um rege Teilnahme. Dann hatten alle Gelegenheit, mit alten Bekannten, die sich zum Teil zum ersten Mal nach so vielen Jahren wiedersehen, und früheren Nachbarn einen gemütlichen Abend zu verbringen. Am Sonntag klang das Treffen mit einem gemeinsamen Mittagessen aus. Alle Landsleute, die aus West- und Mitteldeutschland angereist waren, kamen übereinstimmend zu der Meinung: Das war ein gelungenes Treffen, das unbedingt wiederholt werden sollte. Dem Ostpreußenblatt gilt ein herzliches

Dankeschön für die Zurverfügungstellung einiger Freixemplare unserer Heimatzeitung, die dem einen oder anderen ganz sicher Anregungen für seine landsmannschaftliche Arbeit bringen wird.

**Treffen der Segelflieger** - Anlässlich des Hauptkreistreffens der Kreisgemeinschaft Sensburg am 19./20. September in Remscheid wollen die ehemaligen Segelflieger, die „ihren“ Sport einst in der Segelfliegerschule Sensburg erlernt haben, und ihre Freunde zu einem gesonderten Treffen zusammenkommen. Für sie steht am Sonnabend, 19. September, ab 10 Uhr der Keller-raum Nr. 21 in der „Gewerblichen Berufsschule Remscheid“, Neukamper Straße 55, zur Verfügung. Dort wird auch der Sensburger Bildhauer und Maler Walter Chedor, der zu den Segelfliegern gehört, einige seiner Arbeiten ausstellen, darunter auch das gerade fertiggestellte Ölgemälde von der Sensburger Segelfliegerschule, das in der Feierstunde am 20. September, 11 Uhr, der Kreisgemeinschaft als Geschenk für das Sensburger Zimmer in Remscheid übergeben werden soll. Die Segelflieger hoffen auf rege Teilnahme an ihrem Treffen.

### Tilsit-Stadt

Stadtvertreter: Horst Mertineit. Geschäftsstelle: Hannelore Wassner, Tel. (04 31) 52 06 68, Gaardener Str. 6, 2300 Kiel 14

**Reise nach Tilsit** - Eine Fahrt nach Ostpreußen besuchte 41 Tilsitern ein bewegendes Wiedersehen mit ihrer Vaterstadt. Vom Memeler Hotel Klaipeda aus boten drei Ganztagesausflüge nach Tilsit, zweimal mit dem Bus und einmal mit dem Tragflächenboot, reichlich Gelegenheit, die Stadt zu durchstreifen, auf den Spuren der Vergangenheit zu wandeln und vertraute Stätten aufzusuchen. Die Reisegruppe stand unter der bewährten Leitung des Stadtvertreters Horst Mertineit und so war es bei den bereits bestehenden Kontakten zwischen der Stadtgemeinschaft Tilsit und den Behörden von Sowjetsk selbstverständlich, daß Gelegenheit zum Gedankenaustausch über den weiteren Ausbau der gegenseitigen Beziehungen genommen wurde. An den Gesprächen beteiligten sich der stellvertretende OB Beljajew, der Leiter des Stadtmuseums Ignatow, der stellvertretende Direktor der Filmfachschule Polunin und der Chefingenieur des Raduga-Werkes Besdjenschnych. Umrahmt wurde die Reise von einem Ausflug auf die Kurische Nehrung nach Nidden und Schwarzort, einer Schiffsfahrt über das Kurische Haff, durch die Memelniederung bis nach Unter-Eißeln, einem Besuch Königsbergs und einer Grillparty auf einem Gehöft im Memelland.

Smolinski, Edith, geb. Rajewski, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Lauterweg 13, 4050 Mönchengladbach, am 15. September  
Steinke, Charlotte, geb. Leweck, aus Guttstadt, jetzt Alte Dorfstraße 5, 2257 Breklum, am 19. September  
Strech, Ulrich, aus Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, jetzt Waldhaus Nisterberg, 5248 Wissen, am 19. September  
Sulimma, Martha, aus Scheufelsdorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Hagnerstraße 30, 5894 Halver, am 18. September  
Ullrich, Hans, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Josefstraße 4, 7480 Sigmaringen 1, am 14. September  
Wenzel, Karl, aus Neufrost, Kreis Elchniederung, jetzt Oranienstraße 121, 1000 Berlin 61, am 14. September  
Wilimzik, Berta, geb. Krause, aus Rauschenwalde, Kreis Lötzen, jetzt Peter-Schnellbach-Straße 33, 6903 Neckargmünd, am 10. September  
Wylutski, Margarete, geb. Pruß, aus Herrnbach, Kreis Lyck, jetzt Hopgarten 4, 3181 Grafhorst, am 15. September

### zum 81. Geburtstag

Block, Hilde, geb. Langanke, aus Lank, Kreis Heiligenbeil, jetzt Ingberstraße 46, 6800 Mannheim, am 13. September  
Gailus, Anna, geb. Ambras, aus Herdenau (Kallningken), Kreis Elchniederung, jetzt Mühlenstraße 7, O-1711 Felgentreu, am 19. September  
Grützmaker, Gustav, aus Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, jetzt Händelstraße 17, O-4400 Bitterfeld, am 14. September  
Horn, Bruno, aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt August-Schmidt-Straße 39, 4352 Herten, am 13. September  
Hrubec, Wilhelm, aus Königsberg, jetzt Lilien-cronstraße 72, 2000 Hamburg 73, am 11. September  
Kopitzky, Adolf, aus Lyck, Bismarckstraße 55, jetzt Bayrische Straße 46, 4600 Dortmund 16, am 19. September  
Koschorrek, Hedwig, geb. Flath, aus Weidicken, jetzt Roseggerstraße 3, 6200 Wiesbaden, am 11. September  
Kraft, Magdalena, geb. Broszio, aus Kraukeln, Kreis Lötzen, jetzt Pfeilersbaum 3, 6220 Rüdesheim, am 16. September  
Krause, Friedel, geb. Ossa, aus Lötzen, jetzt Schwarzwaldstraße 15, 7516 Karlsbad-Spielberg, am 1. September  
Kurschat, Helmut, aus Gerhardsweide (Liedemeiten), Kreis Elchniederung, jetzt Stader Weg 22, 2160 Stade-Wiepenkathen, am 19. September  
Leckner, Anna, geb. Bracht, aus Kamswicken, Kreis Insterburg, jetzt Sutthausen Straße 222, 4500 Osnabrück, am 5. September  
Link, Emma, geb. Schneider, aus Gumbinnen, Friedrichstraße 10, jetzt Hebbelstraße 26, 2200 Elmshorn, am 15. September  
Löffler, Frieda, geb. Naujoks, aus Gumbinnen, Poststraße 13, jetzt Oetjendorfer Kirchenweg 2, 2071 Hoisdorf, am 16. September  
Mannke, Otto, aus Fischhausen, Kreis Samland, jetzt W.-Busch-Weg 5, 2120 Lüneburg, am 8. September  
Pawelzik, Emma, geb. Löwenau, aus Schareiken, Kreis Treuburg, jetzt Bornwiesenweg 5, 6442 Rotenburg, am 9. September  
Purwin, Ingeborg, aus Königsberg, Schönstraße 18, jetzt Eduardstraße 25, O-4370 Köthen, am 19. September  
Reich, Reinhold, Oberstleutnant a. D., Kf 1 Königsberg und M 9 Heiligenbeil, jetzt Vogesenstraße 1, 5100 Aachen, am 17. September  
Reimann, Alexander, aus Gumbinnen, Königstraße 12, jetzt Spilstraße 6a, 1000 Berlin 33, am 15. September  
Scheffler, Frieda, verw. Perrey, geb. Stammerger, aus Warkallen und Gumbinnen, Erich-Koch-Straße 1, jetzt Alte Todenmänner Straße 1, 3260 Rinteln 1, am 11. September  
Schneiderreit, Liesbeth, geb. Reese, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Bergstraße 21, 2408 Timmendorfer Strand, am 19. September  
Schubeck, Gertrud, geb. Borchert, aus Gallgarben, Kreis Königsberg-Land, jetzt Arensbergstraße 20e, 4352 Herten, am 14. September  
Schwandt, Martha, geb. Rieder, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Im Granetal 5, 3394 Langelsheim, am 16. September  
Stadie, Martha, aus Kattenau, Kreis Ebenrode, jetzt Breite Straße 74b, O-3251 Hakeboren, am 15. September  
Weidenhaupt, Gertrud, geb. Vanhoefen, aus Ostseebad Cranz, Kreis Samland, jetzt Brunkhorststraße 26a, 3100 Celle, am 18. September

### zum 80. Geburtstag

Bilitza, Margarete, aus Laschmieden, Kreis Lyck, jetzt Polziner Straße 26, 2427 Malente, am 14. September  
Baschek, Bertel, geb. Kuchardzewski, aus Wilenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Wendstraße 14, O-3500 Stendal, am 13. September  
Brandt, Wally, aus Lötzen, jetzt Lange Straße 83, 3050 Wunstorf, am 5. September  
Ditlefsen, Lisbeth, geb. Kroek, aus Gumbinnen, Admiral-Scheer-Straße 4, jetzt Niesiger Straße 20, 6400 Fulda, am 16. September  
Fidorra, Ottilie, geb. Powerski, aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Seewenestraße 63, 2800 Bremen 21, am 16. September  
Groß, Irmgard, geb. Thulke, aus Rhein, Kreis Lötzen, jetzt A.-Reichwein-Straße 55, 2800 Bremen 41, am 5. September  
Gundlack, Frieda, geb. Westphal, aus Insterburg, jetzt Grünheide 57, 5620 Velbert 1, am 3. September

Hapke, Emma, geb. Moor, aus Deumenrode, Kreis Lyck, jetzt Parkstraße 10, 2400 Lübeck 1, am 15. September  
Helm, Margarete, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt Wesselhorn 22, 2245 Tellingstedt, am 11. September  
Herzog, Frieda, aus Neidenburg, jetzt Segelnauerweg 24, 1000 Berlin 47, am 18. September  
Kambies, Martha, geb. Gallinat, aus Palkaven, Kreis Goldap, jetzt O-4731 Ringleben, Plan 1, am 9. September  
Kargoll, Fritz, aus Treuburg und Reuß, Kreis Treuburg, jetzt Sternstraße 8, 6710 Frankenthal, am 17. September  
König, Hildegard, aus Lichtenstein, Schloßstraße, jetzt Kantstraße 150, 1000 Berlin 12, am 13. September  
Kohnke, Margarete, geb. Lagenpusch, aus Gumbinnen, Kirchenstraße 14, jetzt Herzolerstraße 4, 6490 Schlütern 1, am 15. September  
Komm, Ruth, geb. Jothe, aus Lyck, jetzt Bahnhofstraße 18 b, 2243 Albersdorf, am 17. September  
Korsch, Erna, geb. Zorn, aus Gerdauen und Klein Gnie, jetzt am Weiher 43, 5340 Bad Honnef, am 13. September  
Marchewitz, Martha, aus Wilhelmshof-Abbau, Kreis Ortelsburg, jetzt Judengasse 26, 8720 Schweinfurt, am 17. September  
Meschat, Oskar, aus Herdenau (Kallningken), Kreis Elchniederung, jetzt Kirchende, Eicklohweg 7, 5804 Herdecke, am 13. September  
Mittelstädt, Heinz, aus Königsberg, jetzt Meraner Straße 54, 1000 Berlin 62, am 25. August  
Neujahr, Erich, aus Waldau, Kreis Königsberg-Land, jetzt Wilhelmstraße 56, 7012 Fellbach, am 16. September  
Pietsch, Gerda, aus Borschimmen, Kreis Lyck, jetzt Eichendorffstraße 4, 6440 Bebra, am 15. September  
Pokorra, Wilhelm, aus Ortelsburg, jetzt Kirchweg 129, 2800 Bremen 1, am 16. September  
Schlemminger, Gretel, aus Angerburg, jetzt D.-Hammerskjöld-Straße 4, 3500 Kassel, am 18. September  
Sommer, Johann Georg, aus Königsberg, Vogelweide und Arys, Kreis Johannisburg, jetzt Kühtal 13, 8130 Starnberg 2, am 15. September  
Thews, Carl Heinz, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Bacharacher Straße 21, 1000 Berlin 42, am 17. September  
Voigt, Herta, geb. Wollert, aus Gowarten, Kreis Elchniederung, jetzt Zu den Bundesbauten 1, 8433 Parsberg, am 19. September  
Warten, Paul, aus Lötzen, jetzt Nürnbergberger Straße 62, 8560 Lauf, am 9. September  
Weiß, Meta, geb. Neubert, aus Hagenau, Kreis Mohrungen, jetzt Plankstraße 22, 5620 Velbert 1, am 2. September  
Windszus, Albert, aus Argenfurt, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Kleverstraße 36, 4224 Hünxe, am 31. August

### zum 75. Geburtstag

Mischke, Herta, geb. Giboni, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 74, jetzt Schkeuditzerstraße 4, O-4203 Bad Dürrenberg, am 19. September  
Pinkow, Willi, aus Hohenfirdd, Kreis Gumbinnen, jetzt Goldene Adlerhütte 7, 8655 Wirsberg, am 17. September  
Prawdzik, Karl, aus Zielhausen, Kreis Lyck, jetzt Braunschweiger Straße 11, 3394 Langelsheim 1, am 18. September  
Rasch, Waltraud, geb. Rohde, aus Reimannswalde, Kreis Treuburg, jetzt Rappstraße 37, 4500 Osnabrück, am 17. September  
Schaefer, Emilie, geb. Pruß, aus Lindenort, Kreis Ortelsburg, jetzt bei Radtke, Horather Straße 93, 5600 Wuppertal 1, am 16. September  
Schnetzkat, Rita, geb. Kiebert, aus Schakendorf (Schakuhnen), Kreis Elchniederung, jetzt W.-Pieck-Straße 20, O-6017 Suhl, am 17. September  
Seydlitz, Gustav, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Suderlücke 28, 2391 Wees, am 15. September  
Sonnenberg, Willy, aus Rogonnen, Kreis Treuburg, jetzt Jahnstraße 22, 4172 Straelen 1, am 19. September  
Szelsky, Eva, geb. Gerlach, aus Königsberg und Preußisch Eylau, jetzt Comeniusstraße 1, O-7500 Cottbus, am 14. September  
Tälz, Werner, aus Palmnicken, Kreis Samland, jetzt Weinstraße 95, 6741 Siebeldingen, am 5. September  
Vogelsang, Elma, geb. Ernst, aus Kleinrokiten (An Rokaiten), Kreis Elchniederung, jetzt An der Beeke 13a, 3004 Isernhagen 2, am 16. September  
Vogt, Anna, geb. Ottenberg, aus Tilsit, jetzt Barbarossastraße 36a, 1000 Berlin 30, am 13. September  
Wilhelm, Elfriede, geb. Krajewski, aus Gumbinnen, Bismarckstraße 9, jetzt Sprottauerstraße 82, 8500 Nürnberg, am 16. September  
Wulf, Anni, aus Liebenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Devenstraße 107, 4650 Gelsenkirchen, am 13. September

### zur diamantenen Hochzeit

Galla, Johann, und Frau Veronika, geb. Deptolla, aus Hügelswalde und Fürstenwalde, jetzt Heidedeweg 7, 6701 Birkenheide, am 7. September  
Göbel, Hermann, und Frau Martha, geb. Jack, aus Ohldorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Dorfstraße 50, O-7241 Leipzig, am 9. September

### zur goldenen Hochzeit

Kaeseler, Josef, und Frau Ilse, geb. Rund, aus Schwirgstein und Holzhausen, jetzt Berliner Straße 4, 3501 Fuldatal 3, am 15. September

## Wir gratulieren...

Fortsetzung von Seite 14

Nowocin, Friederike, geb. Brenda, aus Schützen-dorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Schickkamp 28, 4406 Drensteinfurt 2, am 19. September  
Paragnik, Maria, geb. Führer, aus Treuburg, Hans-Maikowski-Straße, jetzt Hauptstraße 30, 2000 Stapelfeld, am 14. September  
Schmeer, Hans, aus Königsberg, jetzt Howaldtstraße 13, 4330 Mülheim, am 17. September  
Schober, Emma, geb. Bendrat, aus Kleinpreußenwald, Kreis Gumbinnen, jetzt Billingstraße 56, 3102 Hermannsburg, am 13. September  
Schulz, Paul, aus Elbings Kolonie, Kreis Elchniederung, jetzt Luppensricht 13, 8451 Hahnbach, am 14. September  
Seick, Luise, geb. Riegert, aus Tapiau, Kreis Wehlau, Königsberger Straße 18, jetzt Butzhorn 1, 2430 Neustadt, am 13. September  
Soltner, Paula, aus Gumbinnen, Goldaper Straße 4, jetzt Goexer Weg 11, 2120 Lüneburg, am 19. September  
Steinhorst, Margarete, aus Flammberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Wedeler Landstraße 63, 2000 Hamburg 56, am 15. September  
Sternberg, Marta, geb. Thiel, aus Gerwen, Kreis Gumbinnen, jetzt Hofkamp 8, 2091 Handorf, am 17. September  
Thieler, Heinz, aus Kuckerneese (Kaukehmen), Kreis Elchniederung, jetzt Maria-Eich-Straße 61, 8032 Gräfelding, am 17. September  
Tomkowitz, Elfriede, geb. Skowronski, aus Waltershöhe, Kreis Lyck, jetzt Westerstraße 14, 2220 St.-Michaelisdonn, am 19. September  
Willutski, Emmy, aus Milken, Kreis Lötzen, jetzt Gorch-Fock-Straße 18, 2190 Cuxhaven, am 14. September

### zum 82. Geburtstag

Adeberg, Bruno, aus Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, jetzt Koselau 1, 2432 Riepsdorf, am 17. September  
Bautz, Gertrud, geb. Heling, aus Lötzen, jetzt Alter Postweg 12a, 4800 Bielefeld 17, am 13. September  
Brenke, Keta, geb. Buddsus, aus Gumbinnen, Parkstraße 9, jetzt Brüggemannstraße 52, 2250 Husum, am 17. September  
Buddrus, Lisbeth, aus Tilsit, Birgener Straße 22, jetzt Rendsburger Landstraße 107, 2300 Kiel 1, am 8. September  
Buhrow, Arthur, Brunnenbaumeister, aus Groß Petrauern, Kreis Gerdauen, jetzt Nikolausstraße 2, 3201 Diekhöfen, am 6. September  
Domnik, Willi, aus Ortelsburg, jetzt Lilienstraße 6, 6607 Querschied, am 14. September

Förster, Margarete, geb. Vogler, aus Nemmersdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Frankfurter Straße 36, 4502 Bad Rothenfelde, am 12. September  
Frenkler, Martha, geb. Ludwig, aus Kreuzingen (Skaisgirren), Kreis Elchniederung, jetzt Paulstraße 3, 5047 Wesseling, am 16. September  
Gerlach, Heinrich, aus Lyck, E.-M.-Arndt-Straße, jetzt Dürerstraße 41, 2880 Brake, am 14. September  
Gilewski, Anna, geb. Dietrich, aus Neukirch, Kreis Elchniederung, jetzt Gartenstraße 35, 2330 Eckernförde, am 7. September  
Herrmann, Fritz, aus Herzogskirchen, Kreis Treuburg, jetzt Hohensteiner Straße 12, 3180 Wolfsburg 1, am 15. September  
Hill, Antonie, geb. Tolkmitt, aus Königsberg, jetzt Rainstraße 20, 3559 Battenberg, am 13. September  
Hoboy, Herbert, aus Reimannswalde, Kreis Treuburg, jetzt Alte Straße 19, 8458 Sulzbach-Rosenberg, am 13. September  
Kinnigkeit, Frieda, geb. Mischel, aus Lötzen, jetzt Hochbrückenstraße 13, 2215 Grünental, am 12. September  
Krebs, Willi, aus Gerdauen, Insterburger Straße 3, jetzt Artlenburger Straße 31, 2400 Lübeck 1, am 18. September  
Martens, Johanna, aus Marienburg, jetzt Polziner Weg 4, 2427 Malente, am 15. September  
Mehl, Frieda, aus Waldwerder, Kreis Lyck, jetzt Am Taubenberg 61, 6270 Idstein, am 19. September  
Oppermann, Elsa, geb. Gudde, aus Koddien, Kreis Wehlau, jetzt Eckermannstraße 12, 3250 Hameln, am 19. September  
Philipp, Auguste, geb. Lubowitz, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 26, jetzt Alter Böspeler Weg 27, 5750 Menden, am 13. September  
Pliquet, Paul, aus Gumbinnen, Gartenstraße 9, jetzt Bachstraße 1, O-7500 Cottbus, am 15. September  
Pliquet, Gerda, geb. Hundrieser, aus Eichhagen, Kreis Ebenrode, jetzt Römerstraße 10, 7336 Uhingen, am 14. September  
Potschka, Gertrud, geb. Rauffmann, aus Ibenhorst Forst, Kreis Elchniederung, jetzt Burgsiedlung 32a, 8972 Sonthofen, am 17. September  
Schwarz, Martha, geb. Kischkel, aus Duneiken, Kreis Treuburg, jetzt Garbser Weg 3, 2000 Hamburg 63, am 19. September  
Schwarznecker, Eva, geb. Nagaitchik, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Marienstraße 13, 3300 Braunschweig, am 16. September  
Singer, Eva, geb. Schwandt, aus Bruchhöfen, Kreis Ebenrode, jetzt Stefan-Glonner-Straße 7, 8170 Bad Tölz, am 18. September

# Veranstaltungen zum Tag der Heimat 1992

## Leitwort: „Für Recht und geschichtliche Wahrheit“

### Baden-Württemberg

#### Sonnabend, 12. September

**Kreisverband Heilbronn**  
in Heilbronn, Gedenkstunde auf dem Friedhof, Beginn 16.30 Uhr

#### Sonntag, 13. September

**Kreisverband Esslingen-Nürtingen**  
in Esslingen, Einsegnungshalle am Pliensaufriedhof, Gedenkstunde mit Kranzniederlegung am Kreuz des Ostens, Beginn: 10.30 Uhr

**Kreisverband Esslingen-Nürtingen**  
in Wendlingen-Unterboihingen, Friedhof, Kranzniederlegung, Beginn: 10.30 Uhr

**Kreisverband Heidelberg**  
in Heidelberg, Stadthalle, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Staatsminister Bernd Schmidbauer

**Kreisverband Heidenheim**  
in Sontheim/Brenz, Gemeindehalle, Beginn: 10.00 Uhr. Redner: Georg Brunnhuber, MdB, Oberkochen

**Kreisverband Heilbronn**  
in Heilbronn, Festhalle Harmonie, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Finanzminister Gerhard Mayer-Vorfelder

**Kreisverband Rastatt**  
in Rastatt, Badener Halle, Beginn: 15.00 Uhr. Rednerin: Gudrun Gräfin Vitzthum v. Eckstädt

**Kreisverband Schwäbisch Gmünd**  
in Schwäbisch Gmünd, Kulturzentrum „Prediger“, Großer Saal, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Franz Longin, Landschaftsbetreuer der Südmäher

**Kreisverband Stuttgart**  
in Stuttgart, Denkmal für die Opfer der Vertreibung am Kursaal Bad Cannstatt, Beginn: 11.00 Uhr, Kranzniederlegung; Killesberg, Freilichtbühne, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Siebert Alber, MdEP, Vizepräsident des Europäischen Parlaments

**Kreisverband Waiblingen**  
in Weinstadt-Endersbach, Jahn-Halle, Strümpelbacher Straße, Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit Prof. Dr. Klaus Töpfer

#### Sonntag, 20. September

**Kreisverband Bodensee**  
in Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus, Olgastraße 20, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Alfred Schickel

**Kreisverband Mannheim-Stadt**  
in Mannheim-Käfertal, Kulturhaus, Beginn: 14.30 Uhr

**Kreisverband Waldshut**  
in Lauchringen, Gemeindehalle Unterlauchringen, Beginn: 14.45 Uhr. Rednerin: Dr. Walburga von Habsburg, Pöcking

#### Sonntag, 25. Oktober

**Kreisverband Aalen**  
in Schrezheim b. Ellwangen, St.-Georgs-Halle, Beginn: 15.00 Uhr

### Bayern

#### Sonntag, 13. September

**Kreisverband Dillingen/Donau**  
in Höchstädt, Nordschwabenhalle, Beginn: 14.00 Uhr – Volkstumsnachmittag (9.45 Uhr Gottesdienst). Rednerin: Dr. Walburga von Habsburg, Pöcking

**Kreisverband Memmingen**  
in Memmingen, Maximilian-Kolbe-Haus, Ulmer Straße 1, Beginn: 10.30 Uhr. Redner: Christian Knauer, MdL

**Kreisverband Schweinfurt**  
in Schweinfurt, Stadthalle, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Ruppert Baron, Landesvorsitzender der LM der Oberschlesier, Bayern

#### Sonnabend, 19. September

**Kreisverband Kitzingen**  
in Marktbreit, Rathaus-Diele, Beginn: 19.30 Uhr Fackelzug, ab 20.00 Uhr Festveranstaltung. Redner: Franz Pany, München, Vorsitzender des Heimatverbandes der Marienbacher Stadt und Land

#### Sonntag, 20. September

**Kreisverband Landshut**  
in Landshut, Gemeindehaus St. Wolfgang,

Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Bernd Posselt, Vizepräsident der Paneuropa-Union

**Kreisverband Miltenberg-Obernburg**  
in Erlenbach, Frankenhalle, Dr.-Fitz-Straße, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Ludwig Watzlaw, Stöbau/Steblow (Oberschlesien)

#### Sonntag, 27. September

**Kreisverband Amberg**  
in Amberg, Josefshaus, Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Dr. h. c. Max Streibl, Ministerpräsident

**Kreisverband Ebersberg**  
in Grafing, Stadthalle an der Jahnstraße, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Rudolf Urbanek, Landesobmann der SL Bayern

**Kreisverband München**  
in München, Herkulesaal der Residenz, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Peter Gauweiler

**Kreisverband Nürnberg-Stadt**  
in Nürnberg, Meistersingerhalle, Großer Saal, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Herbert Czaja, Präsident des Bundes der Vertriebenen

**Kreisverband Schwandorf**  
in Schwarzenfeld, Kath. Jugendheim, Klosterstraße 4, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Herbert Hupka, Mitglied des Präsidiums des BdV, Bundesvorsitzender der LM Schlesien

**Kreisverband Wunsiedel:**  
in Röslau, Turnhalle des TV Röslau, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Bezirkspräsident von Oberfranken Edgar Sitzmann, Bayreuth

#### Sonnabend, 3. Oktober

**Kreisverband Rottal/Inn**  
in Eggenfelden, Stadtsaal an der Birkenallee, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Horst Löffler, Bundesgeschäftsführer der Sudetendeutschen LM

#### Sonntag, 4. Oktober

**Kreisverband Coburg**  
in Coburg, Kongreßhaus, Berliner Platz, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Rudolf Urbanek, Landesobmann der Sudetendeutschen LM Bayern

**Kreisverband Kelheim**  
in Bad Abbach, Kurhaussaal, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Horst Löffler, Bundesgeschäftsführer der Sudetendeutschen LM

#### Sonntag, 11. Oktober

**Kreisverband Sonthofen**  
in Sonthofen, Soldatenheim, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Bernd Posselt, Vizepräsident der Paneuropa-Union

### Bremen

#### Sonntag, 13. September

**Kreisverband Bremerhaven**  
in Bremerhaven, Gemeindesaal der Gr. Kirche, Bgm.-Smidt-Straße, Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Peter Christiansen, Vorsitzender der OMV in der CDU, LV Bremen

**Landesverband Bremen**  
in Bremen, Parkhotel, Holler Allee, Beginn: 15.00 Uhr. Rednerin: Erika Steinbach-Hermann, MdB

### Hamburg

#### Sonntag, 27. September

in Hamburg, Musikhalle, Großer Saal, Karl-Muck-Platz, Beginn: 14.30 Uhr. Rednerin: Erika Steinbach-Hermann, MdB

### Hessen

#### Sonnabend, 12. September

**Kreisverband Hochtaunus/Bad Homburg**  
in Bad Homburg v. d. H., Bürgerhaus Kirdorf, Stedter Weg 40, Beginn: 19.00 Uhr. Redner: Dr. Otto von Habsburg, MdEP, Präsident der Paneuropa-Union

#### Sonntag, 13. September

**Kreisverband Alsfeld mit Kreisverband Lauterbach:**  
in Alsfeld, Stadthalle, Jahnstraße, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Herbert Schreiber,

Landeskulturreferent der Sudetendeutschen LM

**Kreisverband Bergstraße**  
in Erbach, Mehrzweckhalle, Beginn: 10.00 Uhr. Redner: Landrat Dr. Dietrich Kafmann

**Kreisverband Darmstadt-Dieburg**  
in Darmstadt-Wixhausen, Bgm.-Pohl-Haus, Falltorweg 21, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Oberbürgermeister Günter Metzger

**Kreisverband Gelnhausen**  
in Somborn, Gasthaus Engel, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Paul Stein, stellv. Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Hessen

**Kreisverband Gießen**  
in Gießen, Kongreßhalle, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Rudolf Wollner, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Hessen

**Kreisverband Groß-Gerau**  
in Walldorf, Stadthalle, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Alexander von Egn, Landtagsabgeordneter, Vizepr. Bozen

**Kreisverband Hanau**  
in Hanau, Martin-Luther-Anlage, Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Pfarrer Wolfgang Blau

**Kreisverband Offenbach:**  
in Egelsbach, Saalbau, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Rudolf Fritsche, MdL

**Kreisverband Wiesbaden**  
in Wiesbaden, Haus der Heimat, Beginn: 11.15 Uhr. Redner: Franz Pahl, MdL, Südtirol

#### Sonntag, 20. September

**Kreisverband Büdingen**  
in Ortenberg, Bürgerhaus, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Horst Schubert, Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes

**Kreisverband Dillenburg**  
in Dillenburg, Stadthalle, Bismarckstraße 10, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Cristean Wagner, Staatsminister a. D.

**Kreisverband Frankfurt/Main**  
in Frankfurt, Bürgerhaus Südbahnhof, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Hans-Werner Rautenberg

**Kreisverband Marburg und Kreisverbände Biedenkopf, Frankenberg**  
in Gladenbach, Haus des Gastes, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Hartmut Nassauer, Vizepräsident des Hessischen Landtages

**Kreisverband Oberlahn**  
in Weilburg, Stadthalle, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Reinhold Stanitzek, MdL

**Kreisverband Wetzlar**  
in Solms/Burgsolms, „Taubshalle“, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Alfred Herold, stellv. Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Hessen, Landesobmann der Sudetendeutschen LM

**Kreisverband Witzenhausen mit Kreisverbänden Bad Hersfeld, Eschwege, Rotenburg/F. und als Gast Kreisverband Mühlhausen/Thüringen**  
in Witzenhausen, Bürgerhaus am Sande, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Gerhard Päselt, MdB, Wandersleben, Kr. Gotha

**Kreisverband Wolfhagen**  
in Naumburg, Haus des Gastes, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Rudolf Wollner, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Hessen

#### Sonntag, 27. September

**Kreisverband Fulda**  
in Fulda, Kolpinghaus, Großer Saal, Goethestraße 13, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Wilfried Böhm, MdB, Melsungen

#### Sonntag, 11. Oktober

**Kreisverband Waldeck**  
in Korbach, Stadthalle, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Franz Pahl, MdL, Südtirol

### Mecklenburg-Vorpommern

#### Sonnabend, 12. September

**Kreisverband Bad Doberan**  
in Bad Doberan, Turnhalle „Th.-Neubauer-Schule“, Buchenberg, Rednerin: Annemarie Heimrath, Vorsitzende des BdV-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern

#### Sonnabend, 10. Oktober

**Kreisverband Waren**  
in Waren, Kreiskulturhaus, Wossidlostraße 5, Beginn: 15.00 Uhr

### Niedersachsen

#### Sonntag, 13. September

**Kreisverband Grafschaft Bentheim**  
in Nordhorn, Hotel Bonke, Stadtring 58, Beginn: 15.00 Uhr, Redner: Dr. Alfred Ardelet, Stellv. Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Niedersachsen

**Kreisverbände Emden und Wilhelmshaven**  
in Emden, Neues Theater, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Einleitung – Brigitte Stoll, MdL, Vorsitzende des BdV-Kreisverbandes Emden, Festansprache – Dr. Herbert Hupka, Mitglied des Präsidiums des BdV, Bundesvorsitzender der LM Schlesien.

**Kreisverband Grafschaft Hoya**  
in Neubruchhausen, Hotel zur Post, Hauptstraße 16, Beginn: 15.00 Uhr. Rednerin: Dr. Barbara Loeffke, stellv. Vorsitzende des BdV-Landesverbandes Niedersachsen, Lüneburg

**Kreisverband Neustadt a. Rbge.**  
in Neustadt a. Rbge., Freizeitheim, Bürgeraal, Suttorfer Straße 8, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Hermann-Christian Thomasius, Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Fallingbostal

**Kreisverband Osnabrück:**  
in Osnabrück, Stadthalle, Europasaal, Beginn: 14.30 Uhr

**Kreisverband Salzgitter**  
in Wolfenbüttel, Lindenhalle, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Dieter Radau, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Niedersachsen

**Kreisverband Schaumburg**  
in Stadthagen, Festsaal am Schützenplatz, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Hermann-Christian Thomasius, Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Fallingbostal

**Kreisverband Uelzen**  
in Uelzen, Stadthalle, Am Schützenplatz 1, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Klaus Hesselbarth

**Kreisverband Wolfenbüttel**  
in Wolfenbüttel, Lindenhalle, Großer Saal, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Dieter Radau, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Niedersachsen

#### Mittwoch, 16. September

**Kreisverband Lüneburg**  
in Lüneburg, Glockenhaus, Beginn 11.00 Uhr. Redner: Oliver Dix, stellv. Bezirksvertreter Braunschweig-Stadt

#### Sonntag, 20. September

**Kreisverband Goslar-Stadt**  
in Goslar, „Lindenhof“ Schützenallee 1, Beginn 15.00 Uhr, Redner: Alfred Theisen, Journalist, Bonn

**Kreisverband Peine**  
in Peine, Schützenhaus, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Hajo Hoffmann, Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Braunschweig-Stadt

#### Sonnabend, 26. September

**Kreisverband Gandersheim**  
in Dellingen/Hils, Festhalle der Gemeinde, Schulstraße, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Hellmut Schneider, MdL, stellv. Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Niedersachsen

**Kreisverband Wittlage**  
in Schwagstorf b. Ostercappeln, Mehrzweckhalle, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Dieter Radau, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Niedersachsen

#### Sonntag, 4. Oktober

**Kreisverband Fallingbostal**  
in Fallingbostal, Kurhaus, Sebastian-Kneipp-Bad 1, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Hermann Christian Thomasius, Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Fallingbostal

#### Sonnabend, 10. Oktober

**Kreisverband Hannover-Stadt und -Land**  
in Gehrden, Festhalle, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Th.-Chr. Stoll, Hildesheim

# Veranstaltungen zum Tag der Heimat 1992

Leitwort: „Für Recht und geschichtliche Wahrheit“

**Kreisverband Nienburg**  
in Nienburg, Meerbachhalle, Meerbachweg, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Werner Bader, Bundesvorsitzender der LM Berlin-Mark Brandenburg - Traditionsveranstaltung „Ostdeutsches Brauchtum“

**Sonnabend, 17. Oktober**

**Kreisverband Burgdorf**  
in Burgdorf, Stadiongaststätte, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen, Ilmenau

## Nordrhein-Westfalen

**Freitag, 11. September**

**Kreisverband Rhein-Sieg**  
in Siegburg, Rathaus, Beginn: 19.30 Uhr. Redner: Fritz Thoma, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Pressesprecher des BdV, Bonn

**Sonnabend, 12. September**

**Kreisverband Beckum-Warendorf mit Kreisverband Arnstadt/Thüringen**  
in Arnstadt, Lindeneck, Lindenstraße, Beginn: 14.00 Uhr

**Kreisverband Dortmund**  
in Dortmund, Aula der Landgrafenschule, Landgrafstraße, Beginn: 16.00 Uhr, Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

**Kreisverband Hagen**  
in Hagen, Aula der Ricarda-Huch-Schule, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Herbert Hupka, Mitglied des Präsidiums des BdV, Bundesvorsitzender der LM Schlesien

**Ortsverband Plettenberg**  
in Plettenberg-Eiringhausen, kath. Pfarrsaal, Karlstraße, Beginn: 20.00 Uhr. Redner: Adalbert Raasch, Bochum, Vorsitzender der Pommerschen LM in NRW

**Kreisverband Wuppertal**  
in Wuppertal-Elberfeld, Verwaltungshaus, 14.00 Uhr Turmblasen mit ostdeutschen Liedern

**Sonntag, 13. September**

**Kreisverband Beckum-Warendorf**  
in Beckum, Rathaus, Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Dr. Peter Paziorek, MdB

**Kreisverband Bielefeld**  
in Bielefeld, Aula des Bavink-Gymnasiums, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dipl.-Ing. Georg Brylka, Vorsitzender des Zentralrates der deutschen Sozial-kulturellen Gesellschaft

**Ortsverband Burscheid**  
in Burscheid, „Haus der Kunst“, Höhestraße 5, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Erich Pietranek, Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes

**Kreisverband Düsseldorf**  
in Düsseldorf, Suttnerplatz (am Hauptbahnhof), im großen Saal des WBZ/VHS, Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Dr. Herbert Czaja, Präsident des Bundes der Vertriebenen

**Kreisverband Duisburg**  
in Duisburg, Aula der Gustav-Heinemann-Schule, Landgerichtsstraße 17, Beginn: 15.30 Uhr. Redner: Ortwin Lowack, MdB, Präsident der Schlesischen Landesversammlung/Bundesdelegiertenversammlung

**Kreisverband Ennepe-Ruhr**  
in Witten, Städtischer Saalbau, Bergerstraße 25, Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Prof. Dr. Wladimir Gilmanow, Königsberg

**Kreisverband Euskirchen**  
in Euskirchen, Aula der Marienschule, Moselstraße, Beginn: 17.00 Uhr. Redner: Josef Becker, Kreis-Kulturreferent

**Kreisverband Gütersloh**  
in Gütersloh, „Brauhaus Gütersloh“, Unter den Ulmen, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Elmar Brok, MdEP

**Kreisverband Kleve**  
in Kevelaer, Restaurant Scholten, Twisteder Straße, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Werner Blietz, stellv. Vorsitzender des Kreisverbandes

**Kreisverband Krefeld**  
in Krefeld, Hansa-Centrum (unter der Glaskuppel), 11.00 bis 15.00 Uhr Informationsstände der Landsmannschaften, des BdV,

Volksmusik, Volkstanz, Beginn: 15.00 Uhr Feierstunde. Redner: Hans-Günther Parplies, Mitglied des Präsidiums des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes NRW

**Kreisverband Lübbecke**  
in Espelkamp, Bürgerhaus, Wilh.-Kern-Platz 14, Beginn: 15.00 Uhr. Rednerin: Sybille Dreher, Hannover, Kulturreferentin der LM Westpreußen

**Regionalverband Moers**  
in Moers, Kulturzentrum, Rheinkamp, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Prälat Winfried König, Apostolischer Visitator der Gläubigen und Priester aus der Diözese Breslau

**Kreisverband Münster**  
in Münster, Rathaussaal, Prinzipalmarkt, Beginn: 10.30 Uhr. Redner: Hans-Günther Parplies, Mitglied des Präsidiums des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes NRW

**Kreisverband Oberberg**  
in Gummersbach, Aula des Städtischen Gymnasiums, Moltkestraße, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Rudi Pawelka, Vorsitzender der LM Schlesien, Landesgruppe NRW

**Kreisverband Paderborn**  
in Salzkotten, Stadthalle, Upspringerstraße, Beginn: 15.30 Uhr.

**Kreisverband Recklinghausen**  
in Dorsten/Wulfen-Barkenbergr, Gemeinschaftshaus, Markt 11, Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Runar v. Sivers, Vorsitzender der Deutsch-Baltischen LM, Landesgruppe NRW

**Kreisverband Remscheid**  
in Remscheid, Foyer der Stadtbücherei, Scharffstraße 4-6, Beginn: 15.30 Uhr. Redner: Adalbert Raasch, Vorsitzender der Pommerschen LM, Landesgruppe NRW

**Kreisverband Rhein-Sieg**  
in Siegburg, ev. Gemeindezentrum (Nähe Markt), Beginn: 14.00 Uhr, Kulturveranstaltung

**Kreisverband Soest**  
in Bad Sassendorf, Bürgerhaus, Eichendorffstraße 2, Beginn: 17.00 Uhr. Redner: Rüdiger Goldmann, MdL, Düsseldorf

**Kreisverband Solingen**  
in Solingen, Konzertsaal, Schlagbaumer Straße, Beginn: 17.00 Uhr. Rednerin: Susanne Jaffke, MdB, Anklam/Mecklenburg-Vorpommern

**Stadtverband Velbert**  
in Velbert, Parkrestaurant „Flora“, Oststraße 48, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Albrecht Reckzeh, Jurist; 11.00 Uhr: Kranzniederlegung Waldfriedhof

**Kreisverband Viersen**  
in Kempen 4, Forum, Hohenzollernplatz, Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Rüdiger Goldmann, MdL, Düsseldorf

**Ortsverband Wermelskirchen**  
in Wermelskirchen, Mahmal des Deutschen Ostens, Dhünner Straße, Beginn: 11.15 Uhr. Redner: Hermann Piechotka

**Kreisverband Wuppertal**  
in Wuppertal 11, Stadtsaal Vohwinkel, Rubensstraße, Beginn: 11.00 Uhr. Redner: Dr. Heinrich Piebrock

**Montag, 14. September**

**Kreisverband Düren**  
in Düren, Haus des Deutschen Ostens, Holzstraße 7A, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Wilhelm Liven, MdL

**Sonnabend, 19. September**

**Kreisverband Hochsauerland**  
in Olsberg-Antfeld, Schützenhalle, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dipl.-Ing. Georg Brylka, Vorsitzender des Zentralrates der deutschen Sozial-kulturellen Gesellschaft

**Kreisverband Olpe**  
in Olpe, Stadthalle, Beginn: 17.00 Uhr. Redner: Dr. Joachim Grünwald, MdB, Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen

**Sonntag, 20. September**

**Kreisverband Bochum**  
in Bochum, Aula der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie, Wittener Straße 61, Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Dr. Günter Rei-

chert, stellv. Vorsitzender der Sudetendeutschen LM, Landesgruppe NRW

**Kreisverband Höxter-Warburg**  
in Brakel, Friedhof/Ehrenmal der Vertriebenen, Beginn: 14.00 Uhr, in der Stadthalle Brakel, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Landrat Dr. Karl Schneider, Höxter

**Kreisverband Iserlohn**  
in Iserlohn, Parktheater Alexanderhöhe, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dipl.-Ing. Georg Brylka, Vorsitzender des Zentralrates der deutschen Sozial-kulturellen Gesellschaft

**Kreisverband Mülheim/Ruhr**  
in Mülheim, Carl-Diem-Halle, Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Bürgermeister Karl Schulz

**Kreisverband Wanne-Eickel**  
in Wanne-Eickel, Städtischer Saalbau, Wilhelmstraße 26, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Herbert Hupka, Mitglied des Präsidiums des BdV, Bundesvorsitzender der LM Schlesien

**Donnerstag, 24. September**

**Kreisverband Bonn**  
in Bonn-Beuel, Rathaus, Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat in Bonn, Beginn: 19.30 Uhr. Redner: Heinrich Lummer, MdB, Berlin

**Sonnabend, 26. September**

**Kreisverband Bergheim/Erft**  
in Bergheim, Stadthalle, Beginn: 18.00 Uhr. Redner: Rüdiger Goldmann, MdL, Düsseldorf

**Kreisverband Bonn**  
in Bonn-Bad Godesberg, Theaterplatz, 9.00 bis 13.00 Uhr: Informationsstände des BdV-Kreisverbandes und seiner Landsmannschaften

**Sonntag, 27. September**

**Kreisverband Bonn**  
in Bonn, Marktplatz, „Ostdeutscher Markttag“, Beginn: 10.30 Uhr. Redner: Oberbürgermeister Dr. Hans Daniels, Hans-Günther Parplies, Mitglied des Präsidiums des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes NRW und des BdV-Kreisverbandes Bonn; Podiumsgespräch mit der Vorsitzenden des Deutschen Freundschaftskreises Groß Stein (Oppelner Land), Christa Broj

**Regionalverband Dinslaken**  
in Wesel-Feldmark, Schützenhalle, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Dr. Frans du Buy, Enschede

**Kreisverband Neuss**  
in Neuss, Stadthalle, Selikumer Straße, Beginn: 15.00 Uhr. Redner: Wilhelm Graf von Pfeil, Kreistagsabgeordneter

## Rheinland-Pfalz

**Sonntag, 13. September**

**Sudetendeutsche Landsmannschaft, Kreisgruppe Kaiserslautern**  
in Kaiserslautern, Stiftskeller, Stiftsplatz 17, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Otto von Habsburg, Präsident der Paneuropa-Union

## Saarland

**Sonntag, 20. September**

**Landesverband Saar**  
in Rohrbach/Saar, Turnhalle, Beginn: 15.00 Uhr

## Sachsen

**Sonnabend, 12. September**

**Kreisverband Borna**  
in Elstertrebnitz, Gasthof Greitschütz, E, Nr. 29, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Landrat Karl-Heinz Bauer, Borna

**Kreisverband Riesa**  
in Riesa, Clubhaus „Joliot-Curie“, Beginn: 10.00 Uhr

**Sonntag, 13. September**

**Kreisverband Zwickau**  
in Zwickau, Neue Welt, Leipziger Straße 180, Beginn: 14.00 Uhr - Volkstumsveranstaltung

## Sachsen-Anhalt

**Sonntag, 13. September**

**Kreisverband Aschersleben**  
in Gatersleben, Festplatz, Beginn: 8.00 bis 18.00 Uhr. Redner: der Landrat des Landkreises Aschersleben

**Kreisverband Merseburg**  
in Merseburg, S.-Berger-Str. 5, Beginn: 10.00 Uhr. Redner: Joachim Auer, MdL, Vorsitzender der Landtagsfraktion der DSU

## Schleswig-Holstein

**Sonnabend, 12. September**

**Kreisverband Plön**  
in Plön, Mehrzweckhalle, Rodomstorstraße, Beginn: 16.00 Uhr, Redner: Ernst Wackernagel

**Sonntag, 13. September**

**Kreisverband Ostholstein**  
in Schönwalde, Eutin und Bad Schwartau werden Veranstaltungen durchgeführt.

**Sonntag, 20. September**

**Landesverband Schleswig-Holstein**  
in Kiel, Kieler Schloß, Beginn: 14.30 Uhr. Grußwort: Günter Jansen, Minister für Soziales, Gesundheit und Energie

**Kreisverband Pinneberg/Kreisgemeinschaft Fischhausen**  
in Pinneberg, Kreistagssitzungssaal, Beginn: 11.00 Uhr

**Sonnabend, 26. September**

**Kreisverband Neumünster**  
in Neumünster, „Haus der Jugend“, Beginn: 15.00 Uhr, „Osteuropäische Kultur“

## Thüringen

**Sonnabend, 12. September**

**Kreisverband Arnstadt**  
in Arnstadt, Bürgerhaus „Lindeneck“, Beginn: 14.00 Uhr

**Sonnabend, 19. September**

**Kreisverband Eisenberg**  
in Crossen, Schloß Crossen, Beginn: 16.00 Uhr. Redner: Christoph Wagner, Menden/Sauerland

**Kreisverband Jena**  
in Jena, „Volkshaus“, Carl-Zeiß-Platz 15, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

**Kreisverband Stadtroda**  
in Stadtroda, „Felsenkeller“, Klosterstraße, Beginn: 19.00 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

**Sonnabend, 26. September**

**Kreisverband Ilmenau**  
in Ilmenau

**Kreisverband Lobenstein**  
in Loenstein, Kulturhaus, Festsaal, Beginn: 14.00 Uhr, Redner: Herbert Grams

**Kreisverband Pößneck**  
in Pößneck, Schützenhaus, Straße des Friedens 18, Beginn: 14.30 Uhr. Redner: Dr. Paul Latussek, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Thüringen

**Sonnabend, 24. Oktober**

**Kreisverband Gera**  
in Gera, Konzertsaal des Theaters, Beginn: 13.00 Uhr

**Kreisverband Schmölln**  
in Altkirchen, „Drei Linden“, Beginn: 13.00 Uhr. Redner: Rudolf Wollner, Vizepräsident des BdV, Vorsitzender des BdV-Landesverbandes Hessen

**Sonntag, 25. Oktober**

**Kreisverband Apolda**  
in Apolda, Kino „Kristallpalast“, Beginn: 14.00 Uhr. Redner: Dr. Zirm

## Landmannschaftliche Arbeit

### Junge Landmannschaft

Geschäftsstelle: Parkallee 84/86, 2000 Hamburg 13  
Zeltlager – Freitag, 11. September, bis Sonntag, 13. September, Zeltlager der JLO Landesverband Mecklenburg-Pommern, in Herzwolde (erreichbar über Neustrelitz, Fürstensee, am Ortseingang Wokuhl links). Beginn Freitag, 18 Uhr, Ende Sonntag, 13 Uhr. Teilnehmerbeitrag für Mitglieder 10 DM, für Nichtmitglieder 15 DM, Freunde aus Stettin usw. beitragsfrei.

### Landesgruppe Berlin

Vors.: Georg Vögel, Telefon (0 30) 8 21 20 96, Buggestraße 6, 1000 Berlin 41. Geschäftsführung: (0 30) 2 54 73 55, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 1000 Berlin 61

So., 20. September, Angerburg, Darkehmen, Goldap, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 1/61, Baude.

Do., 24. September, Ostpreussisch Platt, 18 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 1/61, Raum 210.

Sbd., 26. September, Labiau, Samland, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 1/61, Raum 210.

Sbd., 26. September, Lyck, 15.30 Uhr, Café Froberg, Mehringdamm 40, 1/61.

Sbd., 26. September, Insterburg, 15 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 1/61, Raum 208, Erntedankfest.

### Landesgruppe Hamburg

Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 2000 Tangstedt

#### LANDESGRUPPE

Sonnabend, 19. September, 16 Uhr, St. Ansgar, Kleine Michaeliskirche, Michaelisstraße 5, ökumenischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Ostpreußenchores. – Sonntag, 27. September, 15 Uhr, Tag der Heimat im Großen Saal der Musikhalle, Karl-Muck-Platz. Die Festrede hält Erika Steinbach. Hermann, Mitglied der CDU-Fraktion im Deutschen Bundestag. – Sonntag, 10. Oktober, 10 bis 17 Uhr, ostdeutscher Heimatmarkt, Gerhart-Hauptmann-Platz, Mönckebergstraße, mit heimatlichen Spezialitäten, Volkstänzen und Blasmusik.

Ostpreußenkleid – Dienstag, 29. September, bis Dienstag, 20. Oktober, jeweils ab 10 bis ungefähr 15 Uhr, Haus der Heimat, Vor dem Holsten- tor 2, 2000 Hamburg 36 (U-Bahn-Station Messehallen), neuer Kurs unter dem Motto: „Ost- bzw. Westpreußenkleid unter Anleitung nähen“. Außerdem wird die Einweisung in ostpreussische Kreuzstich- und Weißstickerei sowie das Jostenband-Weben angeboten. Telefonische Anfragen bei Mathilde Raum, Telefon (0 40) 6 01 64 60 oder bei Ilse Rischko (0 40) 5 51 82 90.

#### BEZIRKSGRUPPEN

Barmbek-Uhlenhorst-Winterhude – Freitag, 18. September, 15 Uhr, Gemeindesaal der Heilandskirche, Winterhuder Weg 132, Reiseerlebnisse und Berichte über die neuen deutschen evangelischen Kirchengemeinden und Freundeschaftskreis in Nord- und Süd-Ostpreußen im Sommer 1992. Referent Ursula Meyer.

Bergedorf – Freitag, 25. September, 10.25 Uhr, Bahnhof Bergedorf, Ausgang Lohbrücke, Treffen der Wanderfreunde. Ziel: Nettelburg/Allermöhe. (Für Hamburger Teilnehmer: 10.15 Uhr ab Hamburg-Hauptbahnhof mit der S 21 bis Nettelburg). – Sonnabend, 26. September, 15 Uhr, am Hochkreuz auf dem Bergerdorfer Friedhof, Kranzniederlegung aus Anlaß des Tages der Heimat. – Sonntag, 27. September, 15 Uhr, Musikhalle, Karl-Muck-Platz, Feierstunde mit Festansprache von Erika Steinbach-Hermann, CDU.

Hamburg-Nord – Dienstag, 15. September, 15 Uhr, Treffen im Bürgerhaus Langenhorn (U-Bahn Langenhorn-Markt).

Harburg-Wilhelmsburg – Montag, 28. September, 18.30 Uhr, Heimatabend im Gasthof Zur Grünen Tanne, Harburg, Bremer Straße 307.

#### HEIMATKREISGRUPPEN

Eichenerding – Sonntag, 27. September, 14.30 Uhr, Tag der Heimat in der Musikhalle Hamburg.

Sensburg – Sonnabend, 12. September, 16 Uhr, Plachändern und Besprechung der Fahrt zum Heimatkreistreffen in Remscheid vom 18. bis 20. September. Ort: Polizeisportheim, Sternschanze 4, 2000 Hamburg 6.

#### FRAUENGRUPPEN

Bergedorf – Freitag, 18. September, Lichtwarkhaus, „Gedanken zur Ernte“.

### Landesgruppe Baden-Württemberg

Vors.: Günter Zdzunek, Postfach 12 58, 71 42 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 7000 Stuttgart  
Esslingen – Donnerstag, 17. September, 19 Uhr, Volkstänzen im Waldheim-Saal, ES-Zollberg. – Donnerstag, 24. September, 19.30 Uhr, Albvereinsheim neben der Merkelvilla, Singen.  
Stuttgart – Jubiläumswoche im Haus der Heimat, Schloßstraße 92, 7000 Stuttgart 1: Montag, 14. September, 17 Uhr, Vortrag von Halrun Reinholz, Augsburg: Der Begriff Heimat in der Volks-

kunde. – Dienstag, 15. September, 19 Uhr, Lesung mit Arno Surminski zum Thema Heimatverständnis-Heimatanspruch-Heimatverlust. – Mittwoch, 16. September, 19 Uhr, Vortrag von Prof. Elisabeth Roth, Universität Bamberg: Heimat-Aussagen in deutscher Gegenwartsdichtung. – Freitag, 18. September, 18 Uhr, Vortrag von Dr. Renate Dix, Bonn: 100 Jahre Weberdrama. – Sonnabend, 19. September, 15 Uhr, Volksmusikalischer Nachmittag mit dem Sudetenlandquartett der Familie Heinz Hess, Stuttgart, der Volksmusik Oberer Neckar und dem Stuttgarter Volksmusiktrio. – Sonntag, 20. September, 18 Uhr, St. Eberhards-Kathedrale, Stuttgart, Orgelkonzert mit Franz mit Werken deutscher Komponisten aus Ost-, Mittel-, und Südosteuropa.

Ulm/Neu-Ulm – Donnerstag, 17. September, 12 Uhr, Bushaltestelle Bahnhof, mit der Linie 8 bis Sandhaken (Donautal), Forellenessen im Fischerheim. Bitte umgehende telefonische Anmeldung bei Gerda Stegmaier unter 07 31/5 42 24. – Sonnabend, 26. September, 14.30 Uhr, Ulmer Stuben, Schabernachmittag, Bericht über den „Ostpreußen-Ferientreff in Seeboden“, „Russische Künstler malen und zeichnen Königsberg“, Ostdeutsche Kulturwoche in Ravensburg.

### Landesgruppe Bayern

Vors.: Fritz Maerz, Telefon (0 89) 8 12 33 79 und 3 15 25 13, Krauthheimer Straße 24, 8000 München 50  
Memmingen – Sonnabend, 13. September, Tag der Heimat (bitte Tageszeitung beachten).

Mühlendorf-Waldkraiburg – Sonnabend, 26. September, 15 Uhr, Bastei in Altmühlendorf, Treffen zum persönlichen Kennenlernen.

München Ost-West – Montag, 21. September, 14 Uhr, Werken im Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 8000 München 80. – Mittwoch, 23. September, 15 Uhr, Haus des Deutschen Ostens, Damenkränzchen.

Nürnberg – Freitag, 18. September, 18.30 Uhr, Gesellschaftshaus Gartenstadt, Erika Behrens zeigt einen Film über Rominten.

Starnberg – Sonnabend, 12. September, 15 Uhr, Münchner Hof, Treffen zum Tag der Heimat.

### Landesgruppe Bremen

Vors.: Helmut Gutzeit, Tel. (04 21) 25 09 29, Fax (04 21) 25 01 88, Hodenberger Straße 39b, 2800 Bremen 33. Geschäftsführer: Bernhard Heitger, Tel. (04 21) 51 06 03, Heilbronner Straße 19, 2805 Stuh 2

Bremerhaven – Sonnabend, 13. September, Große Kirche, Tag der Heimat. – Freitag, 25. September, 15 Uhr, Ernst-Barlach-Haus, Dia-Vortrag von Helmut Gutzeit über seine Hilfsgüterfahrt nach Friedland in Ostpreußen.

### Landesgruppe Hessen

Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Tel. (0 27 71) 59 44, Hohl 38, 6340 Dillenburg 1

Allendorf – Donnerstag, 10. September, 15 Uhr, Garten Liebigstraße 12, Eingang um die drei Rosentannen, Sommer-Gartentreff mit Singen und Spielen.

Darmstadt – Sonnabend, 19. September, 15 Uhr, Zusammenkunft im städtischen Seniorentreff Neu-Kranichstein, Grundstraße 2-8 (EKZ). Nach der Kaffeetafel ist der Nachmittag Westpreußen gewidmet.

Erbach – Sonnabend, 19. September, 15 Uhr, Gaststube des Erbacher Brauhauses (neben der Mümlingsbrücke). Erstes Treffen nach der Sommerpause. Die Vorsitzende der Gruppe, Gabriele Fischer, wird von der Gründung der Kulturgruppe direkt im Kreis Johannisburg berichten. Die Deutschen, die dort zurückgeblieben sind, haben sich mit Genehmigung der polnischen Regierung zusammenschließen dürfen.

Frankfurt a. M. – Bei dem Tagesausflug per Bus Ende August durch den Odenwald war das erste Ziel die im Mossautal gelegene Privat-Brauerei Schmucker. Seit vielen Generationen im Familienbesitz präsentiert sie sich heute als ein mittelständiges Unternehmen mit außerordentlicher Vitalität. Anschließend ging es bei herrlichem Sommerwetter am Neckar entlang über Heidelberg nach Schwetzingen, das heute als Spargelgebiet bekannt ist. Eine Besichtigung des Schlossparks mit seinen Wasserspielen, bildete den Abschluß des Tagesausfluges der wieder einmal hervorragend von dem Vorsitzenden Hermann Neuwald vorbereitet und organisiert war.

Fulda – Freitag, 25. September, 14 Uhr, DJO-Heim, Versammlung und eventuelle Brauereibesichtigung.

Gelnhausen – Sonntag, 20. September, 19 Uhr, großer Rathaussaal, Fritz Kallweit zeigt den Film vom Deutsch-Russischen Kulturtag vom 14. Juni. Eine Gruppe von 50 jungen Tänzern und Sängern aus Gumbinnen war drei Tage zu Gast in Gelnhausen. – Der für den 20. September geplante Vortrag über Käthe Kollwitz wird verlegt. – Eine beachtliche Anzahl von Gästen konnte der Vorsitzende, Fritz Kallweit, anlässlich des Heimatnachmittags im Hause „Sonnenberg“ in Büdingen begrüßen. Neben der fröhlichen Tanzmusik, gespielt von dem Landsmann Oskar Kretschmann, wurden Fotos ausgetauscht von der interessanten Erlebnisreise nach Königsberg, Rauschen, Cranz und Nidden. Für den kommenden Sommer wurde eine gemeinsame Urlaubsreise nach Nidden geplant, dann aber per Flugzeug, um die Widrigkeiten an den Grenzen zu überfliegen.

### Erinnerungsfoto 917



Volksschule Soltmahnen im Kreis Angerburg – Zu dieser Aufnahme von 1929 wurde uns kein erläuternder Text gesandt. Stattdessen nannte unser Leser Herbert Putzek erstaunlicherweise 66 von 71 Namen. Abgebildet sind, jeweils von links nach rechts, erste Reihe: Lehrer Krause (mit Brille), Meta Purwin, Mia Kuklinski, Frieda Kuklinski, Emma Bolz, Johanna Baginski, Ernst Purwin, Ernst Skorupinski, Helmut Murach, Emil Grondowski, Terese Schulz, Hildegard Hübscher, Dorothea Doye, Elfriede Grondowski. Zweite Reihe: Schülerin Kuklinski, Schülerin Schulz, Alma Tiede, Herta Plaga, Marta Friedel, Mia Ratschko, Charlotte Kukies, Gertrud Lutz, Gertrud Birkenhöfer, Emma Baginski, Ursula Büning, Schülerin Gorny, Ursula Schwarz, Gerda Jansen, Edith Klinge, Zilli Tietz, Lehrer Kappas. Dritte Reihe: Erika Buntrock, Schülerin Kuklinski, Liebilde Lutz, ?, Kurt Groß, Helmut Grabowski, Schülerin Hübscher, Erwin Gorny, Erich Nachtigall, Horst Schulz, ?, Alfred Schulz, Walter Goldak. Vierte Reihe: Schülerin Bonk, Schülerin Bonk, Hildegard Nachtigall, Christel Janowski, ?, Schülerin Schwarz, Elfriede Tiede, Gertrud Müller, ?, Ruth Ratschko, Armin Kappas. Fünfte Reihe: Paul Czepanski, Horst Plaga, Kurt Putzek, Otto Putzek, Helmut Bonk, Schüler Janowski, Ewald Schulz, Max Luszik, Schüler Janowski, Schüler Baginski, Herbert Putzek, Kurt Buntrock. Vor der fünften Reihe: Alfred Klinge, Kurt Sobotka, Hans Klinge. Zuschriften unter dem Kennwort „Erinnerungsfoto 917“ an die Redaktion Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84/86, 2000 Hamburg 13, leiten wir gern an den Einsender weiter. hz

Sonnabend/Sonntag, 12./13. September: Angerburger Tage in der Patenstadt Roterburg (Wümme)

Heppenheim – Die Landmannschaft der Ostseedeutschen, Kreisgruppe Bergstraße, veranstaltete wieder ihren beliebten Sommertreff mit Kaffeetafel und Grill. Die Reichenbacher Trachtengruppe sorgte mit Volkstänzen für stimmungsvolle Unterhaltung. Dazwischen gab es reichlich Gelegenheit, mit Freunden und Bekannten über die vergangenen oder noch bevorstehenden Urlaubserlebnisse zu plaudern. Wem der Sinn nach etwas Herzhaftem stand, konnte sich an Prager Schinken und Grillwürsten gütlich tun. Das Angebot an kühlen Getränken entsprach den sommerlichen Temperaturen.

### Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Anklam – Sonntag, 18. Oktober, Stallupöner Regionaltreffen im DHK-Hotel, Pasewalker Allee 90c, 10 bis 17 Uhr. Informationen bei Manfred Schukat, Hirtenstraße 7a, O-2140 Anklam, Telefon 56 88. – Niemand hat es gewußt, erst nach der Rückkehr von der Fahrt aus Stettin am 29. August, wurde verlautbar, daß Friedhelm Schülke, der Mitorganisator der Stettinfahrt und vieler Veranstaltungen des BdV und der Landmannschaften seinen Geburtstag feierte. 34 Jahre ist im allgemeinen kein hohes Alter. Doch es muß an dieser Stelle einmal gewürdigt werden, daß das Geburtstagskind sich im Laufe der letzten Jahre sehr verdient um die Arbeit im BdV gemacht hat. Er ist kein Ostpreuße, hat diesen Landstrich mehrmals persönlich und mit Hilfsgütern bereist. Er weiß besser dort Bescheid als viele Einheimische. Er ist auch kein Pommer, kennt aber das Land, wie seine Westentasche. Über das Sudetenland hat er sich informiert, so daß er einen ausführlichen Vortrag darüber halten konnte. Seine Freizeit widmet er größtenteils der Arbeit des Bundes und sein einfühlsames Organisationstalent, läßt manchen Parteigänger erblassen. Er versteht mit älteren Menschen in einer höflichen Art umzugehen, wie seinesgleichen es sehr oft vermissen lassen. Deshalb muß sein Einsatz einmal ausdrücklich gelobt werden.

### Landesgruppe Niedersachsen

Vors.: Wilhelm von Gottberg, Telefon (0 58 42) 3 79, Kühltz 1, 3133 Schnega

Braunschweig – Die nächste Monatsversammlung ist am 23. September, 17 Uhr, im Stadtparkrestaurant. Ellinor Reck aus Heidelberg wird einen Vortrag über Leben und Werk von Hermann Löns halten. – Die Busfahrt nach Karlshafen war für alle Teilnehmer ein Erlebnis. Der Vorsitzende, Fritz Folger, stimmte schon während der Fahrt auf die Geschichte der Stadt ein. Im Hugentotten-Museum brachte der Leiter die Geschichte dieser aus Frankreich stammenden Glaubensflüchtlinge nahe und wies auf ihre Bedeutung für die Entstehung und wirtschaftliche

Entwicklung der Stadt hin. Eine Fahrt auf der Weser rundete den Ausflug ab. – Bei der letzten Monatsversammlung hat Volker Schmidt, der Kulturreferent der LO, mit seinem Dia-Vortrag über „Bruch und Kontinuität“ in der Heimat die Zuhörer in Bann geschlagen. Es gab im Anschluß daran Fragen, u. a. auch nach den Aufgaben des Kulturreferenten, die erschöpfend beantwortet wurden. Man dankte dem Gast mit Beifall.

Hildesheim – Mittwoch, 23. September, Busfahrt nach Potsdam und in den Spreewald. Die Fahrt ist ausgebucht (Abfahrt 7 Uhr).

Oldenburg i. O. – Mittwoch, 16. September, 15 Uhr, Schützenhof Eversten, Hauptstraße 36/38, Treffen der Frauengruppe zu einem Dia-Vortrag über die Umgebung des Bodensees, vorgeführt von Rudolf Krawczyk. Gäste willkommen.

Stade – Sonnabend, 26. September, 7.30 Uhr, ab Regierung, Ostseefahrt der Arbeitsgemeinschaft heimatvertriebener und geflüchteter Frauen im BdV mit Besuch des Försterhauses am Owschlag-See in den Hüttener Bergen.

### Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Vors.: Alfred Mikoleit, Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 4000 Düsseldorf

Landesgruppe – Sonntag, 11. Oktober, 16 Uhr, Stadthalle Ratingen, Festveranstaltung „Deutsche Heimat im Osten – fern doch treu“. Einlaß 15 Uhr, Eintritt 5 DM. 18 Uhr, Tanz unter der Erntekrone. Mitwirkende unter anderem der Ostpreußenchor Remscheid und eine Fahnenschwingergruppe aus Iserlohn.

Dortmund – Montag, 21. September, 14.30 Uhr, Landgrafenschule Ostdeutsche Heimatstuben, Treffen der Landsleute.

Düsseldorf – Sonntag, 13. September, 11 Uhr, Weiterbildungszentrum/VHS, Bertha-von-Suttner-Platz, Festansprache des BdV anlässlich der 29. Ostdeutschen Kulturtag, ab 13 Uhr, Tag der offenen Tür im HdDO, Bismarckstraße 90, Düsseldorf. Verkauf in allen Räumen. Die LO befindet sich in der 4. Etage, Ostpreußenzimmer 412. – Sonnabend, 12. September, 8 Uhr, neue Bushaltestelle Worriger Straße, Abfahrt nach Kommern-Mechernich/Eifel. – Freitag, 25. September, bis Sonntag, 27. September Seminar in Gummersbach, Preis 20 DM. Es sind 20 Plätze für die LO reserviert. Anmeldungen bei Hans Paumen, Telefon Düsseldorf 42 30 25.

Recklinghausen-Süd – Sonntag, 20. September, 16 Uhr, Gaststätte Henning, Heimatabend der Gruppe Tannenberg. Landsmann Lemke berichtet in Bild und Ton über seine Reisen nach Königsberg. Der Vortrag wird nicht wiederholt. Kostenbeitrag 2 DM.

### Landesgruppe Sachsen

Landesgruppengründung – Im Freistaat Sachsen laufen die letzten Vorbereitungen zur Bildung der Landesgruppe der Landmannschaft

Ost- und Westpreußen. Delegierte aus den bisher bestehenden 10 Kreisgruppen werden am 19. September ihren Landesvorstand wählen. Indessen geht die Bildung neuer Kreisgruppen zügig voran. Am 26. August waren in Oelsnitz/Vogtland 60 Ost- und Westpreußen zusammengekommen, um eine Kreisgruppe zu bilden. Horst Schories, Mitglied des Gründungsausschusses der Landesgruppe Sachsen, erläuterte Ziele und Aufgaben der Landsmannschaft und dankte Kurt Jurgeit für seine rührige Arbeit bei der Zusammenführung der ost- und westpreußischen Heimatvertriebenen im Kreis Oelsnitz. Einstimmig wurde der Vorstand der Kreisgruppe mit Kurt Jurgeit als Vorsitzendem gewählt. Zwei Kurzvorträge über Reisen nach Tilsit und Rauschen boten anregenden Gesprächsstoff für das anschließende gemütliche Beisammensein. Auch in Zwickau ist eine Kreisgruppe der Ostpreußen im Entstehen. Hans-Georg Grabowski bereitet die Gründungsversammlung für den 24. Oktober vor. Nähere Einzelheiten werden dazu noch mitgeteilt.

**Landesgruppe Sachsen-Anhalt**

**Dessau** - Donnerstag, 10. September, 15 Uhr, Kornhaus Dessau, Tonbildschau „Kulturhistorische Erinnerungen an Danzig, Ost- und Westpreußen und Pommern“, aus Anlaß des Tages der Heimat. Referent ist Erwin Goerke, Bad Homburg.

**Halle** - Freitag, 2. Oktober, 15.30 Uhr, Gaststätte Pirouette (Eissporthalle), Treffen der Gruppe. Gast: Prof. Dr. Wolfgang Stribrny aus Flensburg mit einem Vortrag zum Thema „Die Zukunft der Vertriebenen“. - Freitag, 9. Oktober, 6 Uhr, Busfahrt nach Hildesheim. In Hildesheim Treffen mit den dortigen Landsleuten und gemeinsames Mittagessen. Fahrpreis 25 DM. Anmeldungen bei Ursula Abicht, Telefon 74 93 42 oder bei Dorothea Grubl, Telefon 3 17 21. Bezahlung erfolgt bei der Veranstaltung am 2. Oktober.

**Landesgruppe Schleswig-Holstein**

Vors.: Günter Petersdorf. Geschäftsstelle: Telefon (04 31) 55 38 11, Wilhelminenstr. 47/49, 2300 Kiel  
**Glückstadt** - Sonntag, 13. September, 11.15 Uhr, Kulturhaus „Quinson possidentes“, Tag der Heimat. - Ziel des ganztägigen Sommerausfluges der Gruppe der bei gutem Wetter ausgeführt werden konnte, war das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg. Das ansprechende, im Jahre 1987 eröffnete Haus zeigt Landschaftsformen sowie die Landes- und Kulturgeschichte Ostpreußens. Ostpreußen war nicht nur Kornkammer des Deutschen Reiches sondern hatte auch einen guten Ruf als Bernstein- und Pferdeland. Auch viele universelle Geister wie Immanuel Kant, Nicolaus Copernikus, Käthe Kollwitz und Agnes Miegel nannten dieses Land ihre Heimat. In der Kunsthandwerksabteilung beeindruckten prunkvolle Stücke aus Silber, Keramik und Bernstein während in der Gemäldegalerie Bilder namhafter ostpreußischer Maler zu besichtigen waren. Ein sachkundiger Begleiter gab die entsprechenden Erläuterungen zu den Ausstellungsstücken wie auch zur Geschichte des Landes. Im Anschluß an die Museumsbesichtigung erfolgte eine Rundfahrt durch das herrliche Lüneburg mit den historischen Bauten, in einem örtlichen Lokal wurde Mittag gegessen. Nach einer Kaffeepause in Egestorf wurde die Heimreise angetreten. Vorsitzender Horst Krüger konnte unter dem Beifall der Teilnehmer auf einen erlebnisreichen und informativen Tag hinweisen.

**Neumünster** - Zur Mitgliederversammlung und gemütlichen Kaffeetafel in der Kantklausen begrüßte die Vorsitzende Lieselotte Juckel alle Anwesenden. Frau Erdmann-Degenhard hielt einen Vortrag über das Thema „Im Dienste Holsteins/Katharina die Große und Caspar von Saldern“. Der Referentin wurde mit einem Blumenstrauß gedankt. Danach berichtete Lieselotte Juckel über die vielen Schwierigkeiten in der ehemaligen Sowjetunion. Zum Schluß überbrachte Ellenruth Junk Eindrücke und Erlebnisse aus Königsberg und Umgebung.

**Busfahrten nach Pommern, West- und Ostpreußen**  
 jeden Freitag Abfahrten von  
 Köln - Düsseldorf - Duisburg - Essen - Bochum  
 Dortmund - Paderborn - Bielefeld -  
 Frankfurt/Oder - Slubitz - Posen - Bromberg -  
 Graudenz - Dirschau - Danzig - Elbing mit  
 Anschluß nach Königsberg  
**Masurenrundfahrt**  
 9 Tg. 16. - 25. 10. 92 mit Halbpension 888,- DM  
  
 5628 Heiligenhaus-Isenbügel, Müllerweg 5  
 Telefonische Anmeldung  
 0 20 54 84 14-15, 02 01 22 11 96  
 Essen, Kreuzeskirchstr. 11/Ecke Rottstr.,

**OST-UND WESTPREUSSEN**  
 Mit dem Luxusbus jeden Freitag:  
 Posen-Gnesen-Bromberg-Thorn-  
 Graudenz-Dirschau-Marienburg-  
 Elbing-Danzig-Gdingen  
 Schiwy-Reisen, Roomstr. 4, 4320 Hattingen  
 Tel. 0 23 24 5 10 55

**Anzeigentexte bitte deutlich schreiben**

Nach **Königsberg** und RAUSCHEN - individuell mit dem eigenen PKW oder zum CAMPING: „Denn auch der Herbst hat goldene Tage!“ Auch „Schnellentschlossene“ werden im Expressverfahren sofort bedient!  
 Schönfeld-Jahns-Touristik  
 Mainzer Straße 168, 5300 Bonn 2  
 Tel. 02 28/34 85 76, Fax 85 66 27

**Reisen nach Ost- und Westpreußen**  
**Königsberg**  
 18.-26. September  
 2.-10. Oktober  
 Programm und Vollpension 890,- DM  
**Memel**  
 10.-18. September / 7.-15. Oktober  
 Programm und Vollpension 890,- DM  
**Masuren (Standquartier Nikolaiken)**  
 4.-17. September  
 Programm und Vollpension 995,- DM  
**Ermland und Masuren**  
 11.-19. September / 25. September-3. Oktober / 16.-24. Oktober  
 Programm und Halbpension 675,- DM  
 Alle Reisen ab Hamburg. Zustieg in Hannover und Berlin.  
 Bei Bedarf Zubringer. · Deutschsprachige Reiseleitung.  
**HS-Reisen · Postfach 1 47 · 2420 Eutin · (0 45 24) 97 37**

**Gruppenreisen 1993**  
 Wir organisieren für Sie:  
 ● Heimatauffahrten nach Schlesien, Breslau, Oberschlesien, Glatzer Land, Pommern, Danzig, Ostpreußen und Königsberg  
 ● Fahrrad-Touren in Masuren · Wandern im Riesengebirge  
 Farbprospekte erhalten Sie kostenlos!  
**Touristikunternehmen Determann & Kreienkamp**  
 Ostmarkstraße 130 · 4400 Münster · ☎ 0251 / 37056

**Stellenangebot**

Verlags- und Versandunternehmen in Kiel sucht zum nächstmöglichen Termin  
**erfahrene Sekretärin.**  
 Sie haben Interesse an landsmannschaftlichen und historischen Themen. Sie sind rechtschreibsicher und leistungsbewußt. Sie sind selbständiges Arbeiten (z. B. Briefe selbst formulieren) gewohnt. Wir sind ein junges, gutgelautes Team und zahlen überdurchschnittlich.  
**Lesen & Schenken GmbH**  
 Herr Dietmar Munier  
 Wilhelminenstraße 13, 2300 Kiel 1  
 Tel.: 04 31/55 51 11, Fax: 04 31/55 52 72

**Geschäftsanzeigen**

**Ostpreußen und seine Maler 1993**  
  
**ACHTUNG! Subskriptionspreis!**  
 Der beliebte Kalender **Ostpreußen und seine Maler 1993** ist bei uns bis zum 30. September für 29,50 DM erhältlich (danach 32,- DM).  
**Rautenbergsche Buchhandlung**  
 Telefon 04 91-92 97 04 · Postfach 19 09 · W-2950 Leer

**Urlaub/Reisen**

**IMKEN REISEN**  
**Königsberg**  
 8- oder 13tägige Busreisen ab Oldenburg, Bremen, Hamburg. Halbpension im Hotel Tourist in Königsberg. Ausflüge nach Rauschen und Tilsit. Taxiservice.  
**Abfahrten jede Woche**  
 Reisepreis f. 8 Tage p. P. im DZ 980,-  
 ab 19. 10. p. P. im DZ 750,-  

Masuren 5.-13. 10. ab 960,-	Breslau 29. 9.-4. 10. 735,-	Krummhübel 29. 9.-4. 10. 695,-	Danzig 5.-13. 10. 940,-
-----------------------------------	-----------------------------------	--------------------------------------	-------------------------------

 Weitere Wochenendreisen nach Breslau und Danzig auf Anfrage.  
 Ausführliche Information in Ihrem Reisebüro oder direkt von uns.  
**Imken-Reisen · 2901 Wiefelstede · Tel. 0 44 02/61 81**

**Herbst in Masuren.** Ferienwohnung in Sensburg zu vermieten. Tel. 05 31/69 17 73

**8240 Berchtesgaden, Hotel Krone,** Tel.: (0 86 52) 6 20 51, bestens gelegen u. ausgestattet, gemütlich, persönlich. Prospekt anfordern!

**Das Richtige für Sie:** Kur, Urlaub oder orig. Schrotkur im Haus Renate, Moltkestraße 2, 4902 Bad Salzuflen, Tel.: 0 52 22/14 73, Zi. m. Tel., Du., WC. In der Vor- und Nachsais. reisen zu günstigsten Preisen.

**Jetzt Erinnerungsurlaub machen in Reichensee bei Lötzen/Masuren.** Kurt Kukawka, Wies Bogaczewo, Poczta 11-532 Wilkasy, Woje Suwalskie. Auskunft wird erteilt u. Nr. 22 290 an Das Ostpreußenblatt, 2000 Hamburg 13

**Königsberg 998,- DM**  
 17.-24. 10. 92 (Herbstferien NRW). Hin- und Rückfahrt Übern. Torun, 5 x Königsberg.  
 Programm: Stadtrundfahrt - Insterburg - Tilsit - Samland - Cranz und Rauschen - Kurische Nehrung.  
 Alle Zi. DU/WC/HP, Visabeschaffung, 4-Sterne-Bus  
 Abfahrtpunkte: Etteln - Paderborn - Bielefeld - Hannover - Berlin.  
 Bitte rufen Sie an. Wir schicken Ihnen Informationsmaterial.  
**Suerland-Reisen**  
 Westernstraße 1, 4799 Borcheln-Etteln, Tel.: 0 52 92/3 33

**Inserieren bringt Gewinn**

**BALTIC TOURS**  
 Beim Strohhause 34  
 2000 Hamburg 1  
 Telefon: (0 40) 24 15 89/24 15 80  
 Telefax: (0 40) 24 64 63  
 Telex: 211 931

**KREUZFAHRT NACH KÖNIGSBERG**  
 ab/bis Lübeck mit „M/S Akademik Sergey Vavilov“  
 BRT 6600 - Heimathafen Königsberg  
 8-Tage-Reisen - Abfahrten 27. 9., 4. 10. und 11. 10. 1992  
**ab DM 990,-**  
 bei Unterbringung in Doppelkabine außen/VP

**TAGESFLUG NACH KÖNIGSBERG**  
 ab/bis Hamburg mit Hamburg Airlines  
**26. 9. 1992 DM 695,-**  
 inklusive Programm.  
 Preis zuzüglich DM 70,- Visagebühren.  
 Bitte fordern Sie unseren Prospekt an!

**MIT JUSTUS FRANTZ NACH KÖNIGSBERG & ST. PETERSBURG**  
 im November 1992:  
**„Musik-Festival in Königsberg“**  
 u.a. mit dem „Nostalgie Istanbul Orient-Express“  
 im Februar 1993:  
 Premiere **„DIE ZAUBERFLÖTE“** im Kirov-Theater in **ST. PETERSBURG**  
**Sonderreisen mit einem umfangreichen Kulturprogramm!**  
**Informationen:**  
**SCHNIEDER REISEN HAMBURG**  
**0 40/380 20 613**  
**ADAC** Hessen-Thüringen  
**FRANKFURT / M.**  
**0 69/74 30 - 275**  
**IFB** Institut für Bildungsreisen  
**KONSTANZ**  
**0 75 31 / 58 02 0**

**PAKETE nach Königsberg**  
**OMEGA-Expresß**  
  
 Omega-Expresß Paketdienst JK. GmbH · Sorbenstraße 60 · 2000 Hamburg 26  
 Bankverbindung: Commerzbank, BLZ 200 400 00, Konto-Nr. 2 954 980  
**Wir liefern jede zweite Woche nach ganz Nord-Ostpreußen Pakete und Waren dem Empfänger frei Haus sowie jede Woche nach Pommern, Ostpreußen, Schlesien und Polen**  
**Auskunft:**  
**Dienstag bis Sonntag 11.00 bis 16.00 Uhr**  
**Telefon 0 40/2 50 88 30 + 2 50 63 30**  
**Fax 0 40/2 50 90 67**

**Prostata-Kapseln**  
Blase - Prostata - Schließmuskel  
Anwendungsgebiete: Zur Pflege u. Förderung der Harn- u. Geschlechtsorgane. Zur Funktionsverbesserung im Prostata-Bereich im zunehmenden Alter.  
300 Kapseln DM 60,-  
2 x 300 Kapseln nur **DM 100,-**  
O. Minck · Pl. 9 23 · 2370 Rendsburg

**schmerzen**  
**DR. BONSES PFERDE-FLUID 88 hini!**  
Es kräftigt und beibet durch einmassieren speziell bei Rheuma - Ischias - Hexenschuß.  
Weitere Anwendungsgebiete sind Gliederreihen, Muskelschmerzen, Sehnenzerrungen und Verstauchungen.  
DR. BONSES PFERDE-FLUID 88 gibt es rezeptfrei in Ihrer Apotheke.  
Alleinhersteller: Karl Minck, 2370 Rendsburg

Seinen **85.** Geburtstag  
feierte am 7. September 1992  
**Carl Nagorka**  
aus Wissowatten, Kreis Lötzen  
jetzt Am Bach Nr. 4 Börry  
3254 Emmertal 2  
Alles Gute, alles Schöne,  
Gesundheit und Wohlergehen  
für die nächsten Jahre  
sowie immer Sonnenschein in  
seinem Herzen wünscht ihm  
und seinen Lieben  
sein Cousin  
Werner Moyseschwitz

Seinen **75.** Geburtstag  
feiert am 13. September 1992  
mein herzlichster Mann,  
unser guter Vater  
und liebevoller Großvater  
**Paul Woyciechowski**  
aus Königsberg (Pr)  
jetzt Gottfried-Keller-Straße 22  
3000 Hannover 51  
Es wünschen von Herzen  
weiterhin alles Gute  
Dein Charlottchen  
Rosemarie und Familie  
Klaus-Peter und Familie

Für die mir aus Anlaß meines  
**80. Geburtstages**  
übermittelten guten Wünsche  
sowie für die mir zugedachten Präsente  
danke ich recht herzlich.  
Ich habe mich hierüber sehr gefreut;  
sie sind und bleiben mir  
ein Zeichen echter Verbundenheit.  
**HUGO WELLEMS**  
Parkallee 84/86, 2000 Hamburg 13

Ostdeutsche Provinz- und Städte-  
wappen als  
**Autoaufkleber**  
liefert zu DM 2,00  
HEIMAT-Buchdienst  
**Banserus**  
3470 Hörter, Krängelweg 3, Tel. 0 52 71/78 29

**Ihr Familienwappen**  
Handgeschulzt gezeichnet  
Nachforschungen - Neuentwürfe  
Gratisinformation: H. C. Günther  
8804 DINKELSBÜHL  
Nestlensberggasse 52/6  
Tel.: 0 98 51/32 50

**Verschiedenes**

**Wer möchte**  
anstelle von Altemheim in seiner  
gewohnten Umgebung bleiben  
und von netter Dame, 69 J.,  
mit der Altenpflege vertraut,  
fürsorglich betreut werden?  
Tel. (02 02) 59 54 68.

Wer war in  
**Königsberg (Pr)-Quednau**  
und kann mir Auskunft geben?  
Telefon 0 53 23/26 65

**Kutten, Kreis Angerburg:** Wer kann  
Auskunft geben über die land-  
wirtschaftliche Aufteilung in den  
20er Jahren? Nachr. erb. u. Nr.  
22 289 an Das Ostpreußenblatt,  
2000 Hamburg 13

**Bekanntschaften**

**Diplomlandwirt, 45/180, d'blond,**  
alleinstehend, sucht Mitfahrerin  
nach Königsberg und Vilna im  
Herbst d. J. für Wochenenden.  
Geländewagen u. Ortskenntnisse  
vorhanden. Zuschriften erbeten  
unter Nr. 22252 an Das Ostpreu-  
ßenblatt, 2000 Hamburg 13

**Wer kommt zu mir in den schönen**  
Taurus? Ich, 67 Jahre, gute Haus-  
frau, suche netten Lebensgefährten  
passenden Alters. Große Kom-  
fortwohnung bei Landsleuten  
vorhanden. Zuschr. u. Nr. 22 275  
an Das Ostpreußenblatt, 2000  
Hamburg 13.

**Suchanzeigen**

**Gesucht wird**  
die Familie **Rogauch** aus Schwalgen-  
ort, Ortsteil Hohenau (Kreis Treu-  
burg). Zur Familie gehörten 9 Kinder,  
die beiden jüngsten heißen Ernst und  
Mariechen, von den damaligen Nach-  
barskindern Robert, Gertrud, Elfrie-  
de, Heinz und Irmgard, der Familie  
Fritz Gollub, die später nach Neusaß  
und dann nach Statzen zogen. Kon-  
taktadresse:  
**Irmgard Gennert, Vor den Dünen 10,**  
2105 Seevetal 11, Tel.: (0 41 85) 31 70

**Wer kann helfen?**  
Alle Angaben zum Namen/Nam-  
ensträger „GRUDSZUS“. Wg.  
Familiensforschung. Tel. 02 51/  
32 71 68 oder Möllers, 4400  
Münster, Postfach 4 60.

**Wer besitzt Fotos von der Trag-**  
heim **Kirchenstraße** in Kö-  
nigsberg - oder gar vom Haus  
Nummer 28 mit der Fleischerei  
Borchert, gegenüber der Wal-  
schen Gasse? Nachr. erb.  
**KARLHEINZ WAGENMANN,**  
Forsthausallee 30, O-1195 Berlin.

**Suche Frau Gretchen Bludau** aus  
Königsberg (Pr), Kirchheimer  
Sackgasse. Josefa Weinberg, Am  
Fohlgarten 10b, 8042 Ober-  
schleißheim, Tel. 0 89/3 15 24 56.

**Wer kann Auskunft geben über**  
meinen Vater **Ernst Westphal,**  
geb. 25. 8. 1901 in Spittnehen. Bis  
zu seinem Tode (lt. Sterbeurkunde  
soll er am 6. 7. 1941 im Kreiskran-  
kenhaus Stuhm verstorben sein),  
war er Zollbeamter in Eydtkau/  
Eydtkunen? Nachr. erb. an Renate  
Hilberling, geb. Westphal, Feld-  
straße 39, O-2860 Lübz

**Auskunft über das Schicksal der**  
Eheleute **Otto und Metha Ma-**  
**schong** und ihrer Tochter **Anne-**  
**marie Maschong,** geb. 17. 2. 1925 -  
bis Frühjahr 1945 wohnhaft in  
Königsberg, Steindamm 174/175  
- erbeten an Regina Maempel,  
Peter-Vischer-Straße 18, 1000 Ber-  
lin 41

Seinen **65.** Geburtstag  
feiert am 12. September 1992  
**Rudolf Wegner**  
aus Podlechen/Braunsberg  
jetzt Rübezahweg 45  
4600 Dortmund 16  
Es gratulieren herzlich  
Elfriede  
Gerhard  
Marina  
und Dennis

Seinen **60.** Geburtstag  
feierte am 3. September 1992  
**Adolf Langwald**  
geboren in Cronau  
Kreis Allenstein, Ostpreußen  
jetzt Eibendonk 4  
4150 Krefeld-Oppum  
Es gratulieren  
Ehefrau Valerie  
Kinder und Enkelkinder

Seinen **90.** Geburtstag  
feiert am 12. September 1992  
**Adolf Kupisch**  
aus Peterswalde, Kreis Osterode  
jetzt Twittingstraße 40, 5800 Hagen  
Es gratulieren herzlichst  
Wally und Gerhard  
mit Familie

Herr, sei da - das genügt mir  
Ihren **90.** Geburtstag  
feiert am 15. September 1992  
meine liebe Mutti, Großmutter und Urgroßmutter  
**Käti Wien, geb. Preuß**  
aus Königsberg-Juditten  
jetzt Bülzenstraße 3, 7122 Besigheim  
Es gratulieren herzlich  
und wünschen Gesundheit sowie Gottes Segen  
Deine Tochter sowie die Enkel mit Familien und Urenkel

**Karl Jeworutzki**  
aus Altkirchen bei Ortelsburg  
jetzt Liesbül 7, 7868 Todtnau  
Lieber Vater,  
alle guten Wünsche zu Deinem  
**85.** Geburtstag  
am 7. September 1992  
von Deinen Kindern mit ihren Familien

Seinen **70.** Geburtstag  
feiert am 16. September 1992 unser lieber Nachbar  
**Heinz Skodzik**  
Es gratuliert herzlich  
Familie H. Hüttig  
Lünkenweg 9, 2000 Hamburg 60

Am 11. September 1992  
feiern unsere Eltern  
**Ernst und Berta Weichler, geb. Krüger**  
aus Gallinden, Kreis Osterode, Ostpr.  
jetzt Nordstraße 27, 3320 Salzgitter 1  
ihre **goldene Hochzeit**  
Es gratulieren und wünschen noch viele gemeinsame Jahre  
Tochter Marion  
und Schwiegersohn Uwe

Sie trauen sich  
**Gesine Nilson**  
**Andreas Heupel**  
Alles Liebe wünschen  
Lars und Sonja  
Klaus und Anorthe Nilson, geb. Czudnochowski  
10. 9. 1992  
Königsberg - Morgenrund, Kreis Lyck - Göttingen

Wenn die Kraft zu Ende geht  
ist Erlösung Gnade.  
In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben  
Mutti, Omi, Uromi, unserer Schwester, Schwägerin und Tante  
**Martha Hermenau**  
geb. **Kosemund**  
\* 4. April 1912 in Königsberg (Pr), A. d. Hufen  
im Alter von 80 Jahren.  
In stiller Trauer  
Christel und Harald  
Klaus und Gitti  
Horst und Marlies  
Enkel und Urenkel  
sowie alle Anverwandten  
Am Heesen 20, 4952 Porta Westfalica-Holzhausen, den 27. August 1992

Abschiednehmen ist schwer,  
Erlösung eine Gnade.  
In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben  
Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin  
und Tante  
**Edith Matschuck**  
geb. **Gehrmann**  
\* 8. 12. 1913 + 3. 9. 1992  
Rehfeld, Kreis Heiligenbeil Oberhausen  
In stiller Trauer  
Kinder, Enkel und Urenkel  
Arminstraße 34, 4200 Oberhausen 12 (Familie Schwonke)

Wenn die Kraft zu Ende geht,  
ist Erlösung eine Gnade.  
**Schneidermeister aus Gehlenburg/Ostpreußen**  
**Max Raulin**  
\* 17. 9. 1909 + 17. 8. 1992  
Er war uns immer ein lieber Vater, Opa und Uropa.  
In Liebe und Dankbarkeit  
**Hermann und Rosemarie Schössow, geb. Raulin**  
**Dietrich und Regina Laage, geb. Raulin**  
und Familie  
Speelkamp 1, 2405 Ahrensböök  
Volksdorfer Grenzweg 48b, 2000 Hamburg 67

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge für ihre Familie ent-  
schlaf heute nachmittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,  
Großmutter, Urgroßmutter, Ururgroßmutter, Schwester, Schwäge-  
rin und Tante  
**Martha Jablonowski**  
geb. **Borkowski**  
aus Burdungen, Kreis Neidenburg  
im gesegneten Alter von 100 Jahren.  
In Dankbarkeit nehmen wir Abschied  
**Oswald Jablonowski und Frau Lony, geb. Rullkötter**  
**Maria Junker, geb. Ohrmann**  
**Willi Jablonowski**  
**Walter Jablonowski und Frau Wilma, geb. Brun**  
**Harald Junker und Frau Lore, geb. Prante**  
**Kurt Jablonowski und Frau Brigitte, geb. Müller**  
Enkel, Urenkel und Urenkel  
nebst allen Anverwandten  
Horstweg 10  
4983 Kirchlengern-Klosterbauerschaft, den 27. August 1992

**Tonband-Cass.**  
„Ostpr. Humor“, Gedichte, Anekdo-  
ten u. Witze in Ostpr. Platt, ostpr. Dia-  
lekt u. Hochdeutsch, Cass. Nr. 1 (90  
Min.) DM 22,-, Cass. Nr. 2, 3 u. 4 (je  
60Min., je DM 18,-). Jede Nr. hat ei-  
nen anderen Text, auch als Weih-  
nachts- und Geburtstagsgeschenk ge-  
eignet. **Leo Schmadtke, 2849 Gol-**  
**denstedt, Postfach, Tel.: 0 44 44 /3 31**

**Königsberg, VHS-Video**  
zu Sonderpreisen  
mit Cranz, Perwek u. a. DM 35,-, und  
dreiteiliger Film, vorwiegend Königsberg,  
außerdem Rauschen, Palmnicken, Fisch-  
hausen, Memel, Polangen u. a. DM 99,-,  
einzelne DM 35,-, jeweils + Versandkosten,  
Semiprofess. bearbeitet.  
**Ursula Weirich, Luitpoldstraße 9**  
**8230 Bad Reichenhall, Tel. 0 86 51/6 68 71**

**Handgebeiteter Bernsteinschmuck**  
nach „Königsberger Tradition“  
Fordern Sie bitte unverbindlich  
unseren Farbkatalog an.  
**Saarländische**  
**Bernstein-Manufaktur**  
Georg Tattera  
Haus Königsberg /Pr.  
Parallelstraße 8 • 6601 Riegelsberg

**Heimatkarte**  
von  
**Ostpreußen**  
5farbiger Kunstdruck  
mit 85 Stadtwappen, je einem  
farb. Plan von Königsberg und  
Danzig und deutsch-polnischem  
Namensverzeichnis.  
14,50 DM zzgl. Verp. u. Nachn.  
**Verlag Schadinsky**  
Breite Str. 22 · D-3100 Celle  
Fax (05141) 10 05  
Tel. (05141) 10 01

**Wunschkpullover**  
mit der Elchschaufel: Wir stricken für Sie  
Herren- und Damenpullover mit der Elch-  
schaufel (auf der linken Brustseite); wahl-  
weise mit rundem oder V-Ausschnitt. Woll-  
qualität: 70 % Schurwolle, 30 % Acryl. Jede  
Größe und Farbe nur DM 88,- zzgl. Porto.  
**Fa. Beate Politt, Mittelstraße 5**  
**2222 Marne, Tel.: (0 48 51) 32 95**  
P.S.: Bestellungen für Weihnachten bis  
15. Oktober.

**Nord-Ostpreußen**  
1992  
240-Min.-VHS-Videofilme in  
besten Hi-8-Qualität  
à 150,- DM + NN u. Versand-  
kosten:  
Pillau I u. II; Samland; Kur. Neh-  
rung; Teile Kr. Ebenrode, Gol-  
dap u. Bartenstein; Pr. Eylau;  
Heiligenbeil; Kreuz u. quer  
durch Königsberg; Domerhal-  
tung Königsberg; Ostseekreuz-  
fahrt Helsinki, St. Petersburg,  
Tallin, Königsberg.  
Zum Kennenlernen:  
**Wunderschönes Rauschen**  
1992  
**Perle der Ostsee**  
60 Min., mit Ausschnitten aller  
angebotenen Filme 140 Min.  
80,- DM + NN u. Versand-  
kosten  
Bei allen Filmen wird Ihr Name  
und Anschrift eingebildet.  
Weitere Grußtexte ebenfalls ko-  
stenlos. Wegen großer Nachfra-  
ge bitte frühzeitig Weihnachts-  
bestellungen aufgeben!  
Weitere Informationen  
u. Prospekt bei  
**Manfred Seidenberg**  
**Winterswyker Straße 49**  
**4286 Südlohn 1**  
**Tel.: 0 28 62/61 83 oder Fax**  
Privat-Video-Archiv  
Gesamt-Ostpreußen

**Elise Lemke, geb. Plew,**  
geb. am 12. 2. 1911 in Großheidekrug/Ostpreußen  
Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verstarb am 28. August 1992 um 15.50 Uhr unsere Mutti, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Tante und Großtante

**Anne-Maria-Elise Lemke**  
geb. Plew

In stiller Trauer  
Siegfried Lemke mit Elsbeth, geb. Docter  
und Sohn Marcus  
Adelbert Lemke mit Irene, geb. Skrzypczak  
und Catrin  
und alle Anverwandten

Am Friedhof 13, 4670 Lünen  
Traueranschrift: S. Lemke, Wilhelmstraße 23, 4670 Lünen  
Die Beerdigung fand am 2. September 1992 um 11.00 Uhr auf dem Friedhof „An der Münsterstraße“ statt.

Am 24. August 1992 verstarb mein lieber Mann, der Landwirt

**Otto Lyssewski**  
\* 20. 9. 1905 in Dreimühlen, Kreis Lyck

Im Namen aller Angehörigen  
Luise Lyssewski, geb. Brozewski  
(Rosenheide, Kreis Lyck)

Birkenweg 6, 2855 Lunestedt

Plötzlich und unerwartet entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester und Tante

**Martha Kleinfeld**  
geb. Eichholz

geb. 10. 5. 1906 gest. 14. 7. 1992  
Dietrichsdorf, Ostpreußen München

In stiller Trauer  
Fritz und Helga Kleinfeld mit Familie  
Alfred und Erika Henle, geb. Kleinfeld, mit Familie  
Irmgard Junker, geb. Kleinfeld, mit Familie  
Erna Kuschick, geb. Kleinfeld  
Erich Kleinfeld †

Erna Kuschick, Flußaalweg 6, 8000 München 82  
Die Beerdigung fand am 17. Juli 1992 auf dem Ostfriedhof in München statt.

Mit Trauer müssen wir Abschied nehmen von unserem Vater, Schwiegervater und Großvater

**Paul Kleimann**  
geb. 25. 11. 1897 in Gutten, Kreis Lyck  
gest. 27. 8. 1992 in Mülheim-Ruhr

Wir gedenken auch unserer Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Ida Kleimann**  
gestorben 1981 in Mülheim-Ruhr

Die Kinder, Schwiegerkinder und Enkel

Hingbergstraße 327, 4330 Mülheim 1

Am 29. Juli 1992 wurde in Griesheim unser Kriegskamerad und Freund

**Emil Preuß**  
geb. 4. 12. 1916 in Gertlauken, Labiau

zur Großen Armee abberufen. So wie er besonders in den Kämpfen um Monte Cassino als Hauptwachtmeister in seiner Funktion als „Mutter der Kompanie“ stets um seine „Buben“ über alle Maßen besorgt war, war uns der aus seiner Heimat Ostpreußen Vertriebene auch in der späteren Nachkriegszeit immer herzlichst zugetan. Wir werden ihn sehr vermissen.

Der Kameradenkreis der 5. GD, 1./AA 85, mit Ehefrauen und Witwen, wird Deiner, lieber Emil, stets mit Hochachtung und in Treue gedenken und verabschiedet sich mit einem letzten

HURRA DIE GAMS

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann

**Horst Goldberg**  
\* 11. 3. 1926 † 5. 8. 1992  
in Lyck/Ostpr. in Karlsfeld/Obb.

In Liebe und Dankbarkeit  
Martha Goldberg  
im Namen aller Angehörigen

Parkstraße 5, 8047 Karlsfeld

**Adolf Laschkowski**  
geboren am 23. Oktober 1919  
in Winkenhagen, Kreis Mohrungen  
verstorben nach schwerer Krankheit  
am 7. September 1992  
in 5990 Altena (Westfalen)

In stiller Trauer  
Ella Laschkowski, geb. Schön  
mit Familie  
Hildegard Strenger, geb. Laschkowski  
Ida Friedrich, geb. Laschkowski  
Fritz und Erna Laschkowski

Humboldtstraße 5, 5990 Altena  
Die Beerdigung findet am 10. September 1992 in 5990 Altena statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teile ich tieftraurig mit, daß ich meinen einzigen Bruder

**Horst Sablotny**  
geb. am 31. 5. 1925 in Ortelsburg

durch unerwarteten Tod am 15. August 1992 verloren habe. Er ruht mit heimatlicher Erde auf dem Friedhof zu Ochsenfurt.

In das herzliche Gedenken schließe ich meine lieben Eltern mit ein

**August Sablotny**  
geb. 26. 7. 1896 gest. 25. 9. 1986

**Otilie Sablotny**  
geb. Latza  
geb. 15. 1. 1895 gest. 31. 10. 1986  
zuletzt wohnhaft und beerdigt in Buttstädt/Th.

Unsere Heimatanschrift bis Januar 1945 war Ortelsburg, Ulmenstraße 3

Hildegard Kaschner, geb. Sablotny

Waldstraße 15, W-6231 Sulzbach/Ts.

**Sie starben fern der Heimat**

 Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, denn seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 5,3

Fern seiner geliebten Heimat verstarb am 22. August 1992 mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, unser lieber Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Herr

**August Jandorf**  
Landwirt  
aus Siemienau, Kreis Neidenburg  
\* 21. 4. 1914 † 22. 8. 1992

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied  
Hildegard Jandorf, geb. Panzer  
Heinrich Ahrendt und Frau Ingrid, geb. Jandorf  
Otto Ahrendt und Frau Gisela, geb. Jandorf  
Werner Jandorf und Frau Heike, geb. Bollhorst  
Enkel und Urenkel  
Gerhard Jandorf und Familie  
und alle Anverwandte

5165 Hürtgenwald-Kleinhau, Hof Eichenkamp, Kreis Düren  
Die Trauerfeier und Beisetzung fand am 27. August 1992 auf dem Friedhof in Hürtgenwald-Großhau statt.

Unsere liebe herzensgute Mutti, Schwiegermutter, Omi und Uromi, Frau

**Erika Riege**  
geb. Papendieck  
geboren am 6. 9. 1901 in Braunsberg, Ostpreußen

ist am 29. August 1992 sanft entschlafen.

Es trauern  
Dr. Heinz und Christel Lankes, geb. Riege  
und Familie  
Kurt und Helli Frisch, geb. Riege  
und Familie  
Dr. Manfred Hajek und Kinder

Schloßstraße 7, 8867 Oettingen, Erftstadt, Leverkusen

Wir nehmen Abschied von unserer lieben Tante und Großtante

**Magda Weske**  
\* 2. März 1897 † 29. August 1992  
in Löbenau, Ostpreußen in Reinbek

Dankbar und mit guten Erinnerungen  
Ursula Beyer, geb. Weske  
Familie Drope  
Freunde und Nachbarn

Die Trauerfeier fand statt am Freitag, dem 4. September 1992, um 11.00 Uhr in der Friedhofskapelle Klosterbergenstraße 28 in Reinbek. Anschließend Beisetzung in Stelle.  
Familie Drope, Fachenfelde 8, 2093 Stelle

Nach schwerer Krankheit und langem Leiden, das hinter ihrem Lebensmut kaum je sichtbar wurde, verließ mich unerwartet plötzlich meine liebe Mutter

**Kriemhild Struwecker**  
geb. Downar  
\* 1. 6. 1913 † 27. 8. 1992  
Grünheide, Ostpreußen Bad Mergentheim

Die Liebe zur Heimat und die mit ihr verbundenen menschlichen Beziehungen gaben ihr viel Kraft.

Es trauern  
Sigurd Struwecker  
Ulrike Struwecker  
Verwandte und Freunde

Die Trauerfeier fand in kleinem Kreise am 3. September 1992 in Wildberg statt.  
Sigurd Struwecker, Holzhofallee 30, 6100 Darmstadt

# Königsberger Protokollbuch in Wilna gefunden

Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung

Göttingen - In der Mitgliederversammlung während der Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung wurde zunächst der verstorbene Mitglied, Dr. Gertrud Mortensen (1892-1992) und Professor Dr. Manfred Hellmann (1912-1992), gedacht. In der Versammlung wurde u. a. betont, daß die Kommission aufgerufen sei, festzustellen, wo sich im früheren Ostblock Dokumente aus Ost- und Westpreußen befinden. Die nächste Jahrestagung soll vom 11. bis zum 13. Juni 1993 in Münster (Westfalen) stattfinden.

In den öffentlichen Vorträgen berichtete zunächst Dr. Heinz Lingenberg, Kiel, aus seiner Arbeit „Zum Katalog alter Karten und Pläne zur Geschichte und Geographie Westpreußens: Grundfragen, Ziele und Probleme“.

Danach sprach Dr. habil. Stefan Kwiatkowski, Thorn, über „Devotio antiqua: Ihr Niedergang und die geistigen Grundlagen der religiösen Krise des Deutschen Ordens“. Die Erscheinungen der Welt wurden nun als Weissagungen Gottes gedeutet, so militärische Niederlagen als Strafe Gottes. Die stärkere Individualisierung des Glaubens führte zu Schwierigkeiten des Ordens.

Mit Dr. Alvydas Nikzentaitis, Memel, nahm erstmals ein litauischer Historiker an einer Tagung teil. Er referierte über „Die heutige Lage der Geschichtsforschung in Litauen“. Nach dem Fortfall aller früheren ideologischen Beschränkungen konnte mit dem Ausland Verbindung aufgenommen und können alle Archive benutzt werden. Die Historiker arbeiten an den Universitäten Vilnius (Wilna), Kaunas (Kowno) und Memel, wo ab 1994 auch Studenten unterrichtet werden sollen. Im Herbst 1994 soll eine Tagung aus Anlaß des 450jährigen Bestehens der Universität Königsberg stattfinden.

Anschließend berichtete Dr. Sven Ekdahl, Berlin, über „Archivfunde in Vilnius-Wilna“. In drei Archiven fand er viele Unterlagen des 14. bis 20. Jahrhunderts, so Abschriften aus seit 1945 verschollenen Ordensfolianten und das Protokollbuch der Philosophischen Fakultät der Universität Königsberg aus den Jahren 1916 bis 1944.

Dr. Klaus-Eberhard Murawski, Bonn, sprach über „Die Zeit des Nationalsozialismus im Spiegel der Heimatchroniken und

## Gefährten gesucht

Bremen - Ilse Schmidt, geb. Hintze, Tochter des ehemaligen Bürgermeisters von Pronitten/Kreis Labiau, derzeit 2820 Bremen, Landskroner Straße 2, Telefon (04 21) 63 55 54, möchte in ihre Heimatstadt zurückkehren. Landsleute, die ebenfalls an einer Rückkehr interessiert sind, mögen sich bitte mit ihr in Verbindung setzen.

## Gruppenreisen

Wie in den Vorjahren ist das Interesse unter den heimatvertriebenen Landsleuten an der Traditionsreise nach Australien/Neuseeland im Februar/März 1993 sehr hoch. Da die Gruppe bereits jetzt ausgebucht ist und um weitere Teilnahmwünsche berücksichtigen zu können, wird es einen zweiten Reisetrip vom 12. Februar bis zum 12. März 1993 geben. Von guter Tradition kann man deshalb sprechen, weil diese Reisen seit 12 Jahren durchgeführt werden und inzwischen 10 Gruppen mit Landsleuten an das andere Ende der Welt gereist sind. Angefangen hat alles damit, daß der Vorsitzende der Ost- und Westpreußengruppe Nunawading/Melbourne, Harry Spieß, im Jahre 1980 20 Landsleute durch seine zweite Heimat geführt hat.

Zwischenzeitlich konnten über 400 Landsleute begrüßt werden. Der Reiseverlauf wurde Jahr für Jahr optimiert und umfaßt unter anderem folgende Reiserouten: Bangkok-Cairns, die attraktive Tropenstadt - das Naturwunder des Großen Barrier Riffs - Alice Springs in der Mitte des Kontinents - Ayers Rock, der größte Monolith der Erde - Melbourne, Gartensiedlung Victorias - Sydney, eine der Traumstädte der Welt - Christchurch - Fahrt mit dem „Tranz Alpine Express“ durch eine atemberaubende Alpenlandschaft - die Gletscherwelt des Franz Joseph und des Fox-Queenstown - der Mount-Cook-Nationalpark mit seiner Bilderbuchlandschaft - eine mehrstündige Fährfahrt über die Cook-Straße - Wellington, die Hauptstadt Neuseelands - Rotorua, Besuch des aktiven Thermalgebietes mit seinen Geysern und heißen Quellen - Auckland - Singapur, Handelszentrum und Gartenstadt - Kukup in Malaysia.

Nähere Auskünfte erteilt die Firma WGR-Reisen, Blissestraße 38, 1000 Berlin 31, Telefon (0 30) 8 21 90 28.

Ortsgeschichten nach 1945“. Nach zunächst meist nur sehr kurzen Erwähnungen dieser Zeit wird sie in den seit etwa 1970 erschienenen Bänden meist ausführlicher dargestellt.

Dr. Stefan Hartmann, Berlin, referierte über „Das Hardenbergsche Edikt von 1812 und die Emanzipation der preußischen Juden im 19. Jahrhundert“. Da die preußische Politik in jener Zeit zwischen Fortschritt und Beharren schwankte, war die volle Gleichstellung der Juden erst 1869 erreicht. Außerdem vermischten sich damals die Prozesse der Emanzipation und der Assimilation der Juden.

Am Schlußtag gab zunächst Dr. Ernst-Manfred Wermter, Mönchengladbach, einen Arbeitsbericht über „Stadt und Kirche in Danzig um 1500. Versuch einer Kollegiatsstiftungsgründung an der Marienkirche“. Der Rat von Danzig hat sich von einem landesherrlichen Kollegiatsstift vermutlich keine Vorteile für seine eigene Stellung versprochen. Aus ähnlichen Gründen scheiterte um 1500 auch der Plan des Bischofs Lukas Wattenrode, in Elbing eine Universität zu errichten, am Widerstand des Rats von Elbing und Danzig.

Im letzten Vortrag zeichnete Lic. theol. Barbara Wolf-Dahm, Mainz, in ihrem Vortrag „Die 750jährige Entwicklung der altpreußischen Bistümer mit Ausblick auf die aktuelle Neuumschreibung der Diözesen an der unteren Weichsel“ die Entwicklung seit der Christianisierung nach. In seiner Bulle

von 1992 gibt Papst Johannes Paul II. neue Umschreibungen der jetzt kleineren Diözesen. Neben der besseren Seelsorge soll wohl der Einfluß des polnischen Primas beschränkt werden. Die preußischen Gebiete sollen in den neuen Erzbistümern Allenstein und Danzig zusammengefaßt werden.

In einem Kurzreferat sprach Werner R. Tannhof, Hamburg, über „Die Verzeichnung der Literatur von Ost- und Westpreußen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft?“ In Anlehnung an das bewährte System von Ernst Wermke bearbeitet er die deutschsprachige Literatur der Jahre 1981-96, während Henryk Baranowski, Thorn, die in Ostmitteleuropa erschienene Literatur erfaßt. Der Band mit derzeit 4893 Titeln, von denen nur 1443 aus dem deutschsprachigen Raum stammen, soll vermutlich 1993 erscheinen.

Zum Abschluß der Tagung gab der Vorsitzende der Kommission, Professor Dr. Udo Arnold, Universität Bonn, einen Kurzbericht über seine „Erfahrungen einer Gastprofessur in Thorn 1992“, die er gerade als erster ausländischer Professor beendet hatte. Er war voll in den Institutsbetrieb eingebunden und mußte seine Vorlesungen und Übungen in deutscher Sprache halten.

Rege Aussprachen schlossen sich an alle Vorträge an, die wie bisher durch das „Nordostdeutsche Kulturwerk“ in Lüneburg veröffentlicht werden sollen.

Klaus Bürger

## Leben und Werk unseres Astronomen

Copernicus-Ausstellung vermittelte den Besuchern gute Eindrücke

Düren - Die „Gute Stube“ - erst im vergangenen Jahr nach aufwendiger Arbeit fertiggestellt - war der glanzvolle Rahmen der Nicolaus-Copernicus-Ausstellung und somit Voraussetzung für das gute Gelingen dieser Veranstaltung, die den Beitrag der LOW-Kreisgruppe Düren, zu den von der Stadt Düren initiierten Senioren-Kulturtagen bildete. In dem hohen, von einem Glasdach und Glaswänden eingefaßten lichterleuchten Foyer waren 20 Schautafeln - das Leben und Werk unseres großen Astronomen darstellend - aufgebaut. Die Tafeln sind mit Fotos, Bildern, Graphiken, Karten und erläuternden Texten versehen. So konnte auch dem astronomischen Laien und den Besuchern der zahlreichen Veranstaltungen des Hauses in der ersten Julihälfte ein Eindruck des Copernicanischen Werkes vermittelt werden.

Für den Entwurf, die Zusammenstellung und das Layout zeichnet die LO-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, in Zusammenarbeit mit der Prussia-Gesellschaft verantwortlich.

Zu der Hauptveranstaltung, für die der Dürener Bürgermeister Josef Vosen MdB die Schirmherrschaft übernommen hatte und in dessen Vertretung die stellvertretende Bürgermeisterin Bent erschienen war, begrüßte im Namen der LOW und ihres Kreisvorsitzenden Herbert Frenzel der Kulturreferent Gerhard Graw den Gastreferenten, Oberstudienrat Dr. Fritz Pohl, Bonn, sowie die zahlreich erschienenen Gäste, darunter Christoph Korsten von der Kreisverwaltung Düren.

Nach einer kurzen Einführung, die Herkommen und Lebensstationen des großen Astronomen aufzeichneten, referierte dann Dr. Pohl über das Hauptwerk des Nicolaus Copernicus „De revolutionibus orbium caelestium“ - (Die Laufbahnen der Himmelskörper), dabei den ganzen Bereich der Astronomie von Copernicus über Galilei, Brahe, Kepler, Newton bis Einstein erfassend. Ein anspruchsvoller Vortrag, doch haften blieb das Bild des in Thorn geborenen und im ermländischen Frauenburg arbeitenden als das eines Universalgenies, das seine Erkenntnisse und seine Berechnungen mit für heutige Verhältnisse unzulänglichen Hilfsmitteln (es gab noch nicht das Fernrohr) ergründete beziehungsweise aufstellte.

Es war Zufall, daß am nächsten Tag ein Konzert des polnischen Chores der Pfarrgemeinde St. Anna aus Babice/Oberschlesien (der deutsche Name Leobschütz war leider nicht angegeben) mit der Solistin Klaudia Cieslik aufgeführt wurde. Der Chor, der Kirchenmusik deutscher und osteuropäischer Komponisten vortrug, wurde von einem Streichquartett begleitet. Es konnte erfreut festgestellt werden, daß sich Mitglieder dieses Ensembles in das im Foyer ausliegende Gästebuch der Kreisgruppe eingetragen und überhaupt die Ausstellung mit Interesse besichtigt haben. Leider ist versäumt worden, einen Kontakt „oberschlesischer Chor/Landsmannschaft Ost- und Westpreußen“ herzustellen.

Kreisgruppe und Prussia-Gesellschaft planen, diese Copernicus-Ausstellung demnächst in Königsberg zu zeigen. G. G.



Aufmerksame Zuhörer: Die Hauptveranstaltung zur Copernicus-Ausstellung in Düren mit dem Referenten Dr. Fritz Pohl (vierter von rechts) war gut besucht. Foto Schacht

## Max Sieloff wurde 90

Woher Max Sieloff stammt, ist sofort an seinem Dialekt zu hören: aus Ostpreußen. In Warlen wurde er am 6. September 1902 geboren, besuchte das Realgymnasium in Insterburg, studierte Landwirtschaft in Königsberg und Bonn-Poppelsdorf, machte das Examen als Tierzuchtinspektor und übernahm 1932 den väterlichen Gutsbetrieb in Warlen.



Fast 50 Jahre sind seit der Vertreibung aus der Heimat vergangen. Der Verlust ist immer noch schmerzlich. Glücklicherweise ist es Max Sieloff aber gelungen, nach der Entlassung 1948 aus russischer Kriegsgefangenschaft den Mut, die Energie, Geduld und Kraft zu finden, für sich, seine Frau und seine vier Kinder eine zweite Heimat zu schaffen. Dies gelang aber erst 1951 und ist das jetzige Zuhause in der Weinbergsiedlung in Raisdorf. Der Aufbau des kleinen landwirtschaftlichen Betriebes war nicht leicht, er erforderte viel Energie und Fleiß. Über all diese Eigenschaften verfügt Max Sieloff jedoch in reichem Maße. Dazu kommt eine gehörige Portion Optimismus und Gesundheit.

Den „Ohne-Mich-Standpunkt“ gab es nie für Max Sieloff. So engagierte er sich in vielen Ehrenämtern, die er teilweise bis vor kurzem noch ausübte. Zu nennen sind hier: Plöner Kreisvorsitzender, gleichzeitig Ortsvorsitzender in Preetz, des Verbandes der Heimkehrer, jetzt Ehrenvorsitzender, wobei es unter der Tätigkeit des Jubilars zu einer nun schon mehr als 10 Jahre bestehenden Partnerschaft mit ehemaligen Kriegsgefangenen aus Mittelengland kam. Daneben ist er Vorstandsmitglied des Aufsichtsrates der Raiffeisenbank Preetz, Vorstandsmitglied des Preetzer Reitervereins, jetzt Ehrenpräsident. Neben dem vorbildlichen Engagement, auch für andere Menschen dazusein, Ämter zu übernehmen, liebt Max Sieloff das Leben: das Baden in der Ostsee, möglichst von April bis Oktober, die Skatrunden mit lieben Freunden, das gesellige Zusammensein und auch mal einen guten Tropfen. Er blieb seinem Grundsatz treu: „Mit 90 gebe ich meine Ämter ab, damit ich noch Zeit für meinen Lebensabend habe.“

Dem Jubilar wünschen wir noch viele Lebensjahre bei bester Gesundheit und Frohsinn. H. K.

## Ausstellungen

### Graphikarbeiten aus Königsberg

Ellingen - Russische Künstler aus Königsberg zeigen ihre Graphikarbeiten. Die Ausstellung der Kaliningrader Kunstgalerie wird in Zusammenarbeit mit der Ostpreußischen Kulturstiftung e. V. noch bis zum 4. Oktober, dienstags bis sonntags 9 bis 12 Uhr, 13 bis 17 Uhr, im Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen gezeigt.

### Zaubereien mit dem Weberschiffchen

Travemünde - Vom 13. bis 21. September ist im Pommernzentrum in Travemünde, Europaweg 4, eine Ausstellung zu sehen, die vom Frauenreferat der Landsmannschaft Ostpreußen in Zusammenarbeit mit Else Gruchow wird während der ersten Ausstellungstage auch für persönliche Erläuterungen in Travemünde anwesend sein. Gezeigt werden Doppelgewebe, Knüpfteppiche und herrliche alte gewebte Tisch- und Bettdecken. Es sind alle eingeladen, in der Zeit von 8 bis 18 Uhr die Ausstellung zu besuchen (Sonntag, 13. September, 12 bis 18 Uhr).

Parallel zu dieser Ausstellung führt Sigrid Albinus vom 13. bis 16. September im Pommernzentrum ein Jostenbandseminar durch. Auch hier sind Gäste zum Kiebitzen gerne gesehen.

## Impressionen einer Reise durch Litauen und das Memelland: Heimgekehrt nach Europa

VON ECKHARD WITT



Burg Traken: Touristischer Anziehungspunkt

**K**eine zwei Stunden dauert es, und der Litauenreisende kommt aus der hektischen Welt des Frankfurter Main-Flughafens in Wilna, der Hauptstadt Litauens, an. Eine kleine Abfertigungshalle, vieles noch improvisiert. Diejenigen Mitreisenden der Lufthansa-Maschine, die sich während des kurzen Fluges kennenlernten, verabschieden sich voneinander: Exillitauer aus den USA und Kanada, die in ihrer jetzt freien Heimat Verwandte und Bekannte besuchen werden, Geschäftsleute, ausschließlich englisch und deutsch sprechende, die hoffentlich reellen und für die Litauer wirklich nutzenden Tätigkeiten nachgehen werden, und natürlich die „Heimwehtouristen“, die gleich nach ihrer Ankunft in Wilna ins Memelland fahren werden: Nach Memel, Heydekrug, Prökuls und auf die Kurische Nehrung. Zunächst aber steht die litauische Hauptstadt Wilna auf dem Programm.

Im litauischen Parlament geht es an diesem 30. Juli des Jahres recht ruhig zu – Alltagsarbeit. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Reorganisation des litauischen Sicherheitsdienstes, der – als demokratisch reformierter KGB-Ableger – wieder tätig werden soll. Dagegen stimmen die ehemaligen Kommunisten im Parlament. Innerhalb dieses Blocks sitzt auch Kazimiera

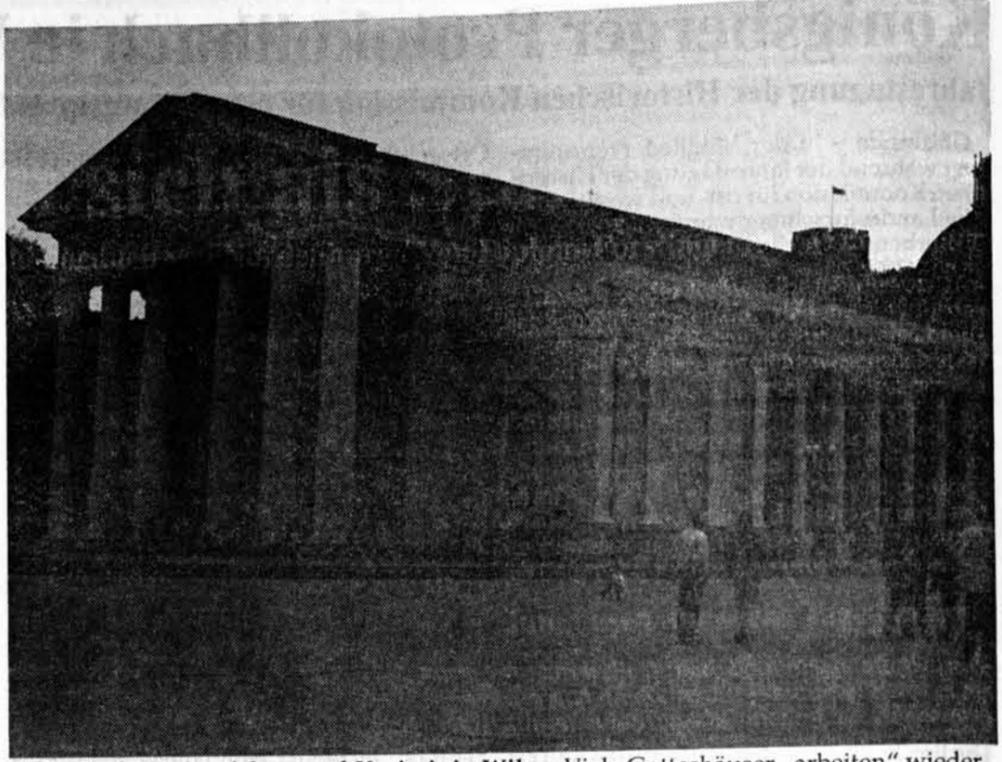
heute der Fernsehturm (mit 326 Metern Höhe der fünftgrößte in der Welt) Wahrzeichen der Stadt. Die ergreifenden Bilder des sowjetischen Militärschlags in Litauen vom Januar des letzten Jahres, als das Pressehaus und der Fernsehturm von russischen Soldaten gestürmt wurden, sind noch allgegenwärtig. 13 Litauer kamen damals ums Leben, als sie versuchten, die Sendeanlagen des Fernsehturms zu schützen. Im ewigen Kampf der Freiheit des litauischen Volkes haben sie den höchsten Preis gezahlt und werden daher schon heute als Märtyrer geehrt.

Als ein drittes Wahrzeichen der Stadt wird die über der Altstadt liegende Burg aus dem 13. Jahrhundert angesehen. Hier lebte Fürst Mindowe (lit. Mindaugas), dem es in der Geschichte Litauens erstmals gelang, die zahlreichen kleineren und größeren Herrschaften und Kleinfürstentümer des Landes zusammenzufassen. Mindaugas ließ sich taufen, das Christentum breitete sich allerdings erst ab Ende des 14. Jahrhunderts im Lande aus.

Vorbei an herrlich gelegenen und auch wirklich sauberen Seen geht die Fahrt von Wilna über Burg Traken (Trakai) nach Kaunas, der früheren Hauptstadt des Landes. Auch hier wird überall gebaut, erneuert und renoviert. Die Stadt liegt am Zusammenfluß von Neris und Memel (lit.

Nemunas). Von dem früheren Hafengebiet, wo in alter Zeit Güter in Richtung und aus Richtung Memel verladen wurden, ist nichts mehr zu sehen. Die Memel, so heißt es, eigne sich nicht mehr zum Transport von Frachten. Dem Besucher zeigt sich eine Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten. Mein Ziel ist an diesem Nachmittag jedoch das Erzbischöfliche Ordinariat, wo ein Gesprächstermin mit dem Weihbischof von Kaunas, Sigitas Tamkevicius, vereinbart ist. Er gehört zu den bekannten Opfern des früheren kommunistischen Regimes. Wegen angeblicher antikommunistischer Propaganda wurde er im Jahre 1983 zu sechs Jahren Gefängnis und anschließenden vier Jahren Straflager verurteilt. Wenn der totalitäre Kommunismus nicht überwunden worden wäre, müßte Sigitas Tamkevicius heute noch in Verbannung leben. Seine Analyse der Situation lautet wie folgt: „Nach über 40 Jahren kommunistischer Diktatur sind die Menschen anders geworden, aber jetzt ist die litauische Kirche endlich frei, das Verhältnis zum Staat hat sich normalisiert.“

Auf die Frage, was er mit Deutschland verbinde: „Ich war zwei Mal in Deutschland und habe Kontakte zu Kardinal Meisner in Köln“ und lachend hinzufügend: „Die Ordnung in Deutschland gefällt mir.“ „Von der Maas bis an die Memel...“, wer kennt ihn nicht, den Beginn der ersten



Kathedrale St. Stanislaus und Kasimir in Wilna: Viele Gotteshäuser „arbeiten“ wieder  
Fotos (2) Graw

Strophe des Deutschlandliedes, das in der Mitte des letzten Jahrhunderts, in einer Zeit der Selbstfindung der Nation, entstand? Breit und majestätisch zieht der Memelstrom seine Bahn. Durch Jahrhunderte wurden auf ihm Salz, Heringe, Tuche und andere Waren stromaufwärts nach Litauen verfrachtet, und von dort kamen zum Beispiel Getreide, Felle und Wachs, vom 18. Jahrhundert ab auch Holz in gewaltigen Mengen.

Der Versailler Diktat-Frieden nach dem Ersten Weltkrieg brachte die Wende, das Memelgebiet wurde gegen den Willen seiner Einwohner von Deutschland abgetrennt, zunächst internationalisiert und nach der Besetzung durch Wilna in der Memelkonvention vom 8. Mai 1924 litauischer Souveränität unterstellt. „Von Schmalleningken bis Nimmersatt – wo das Deutsche Reich ein Ende hat“, so hieß

preußischen Schriftstellerin Agnes Miegel, „Die Frauen von Nidden“, wo es heißt: „Nun, weiße Düne gib wohl acht, Tür und Tor ist dir aufgemacht, in unsre Stuben wirst du gehn, Herd und Hof und Schober verwehn“. Die Stadt Nidden im litauischen Teil der Kurischen Nehrung ist schon lange ein gesicherter Ort des Wohnens geworden.

Die alte (evangelische) Kirche und der Friedhof von Nidden sind in einem guten Zustand. In Nidden steht auch das Thomas-Mann-Haus. Der große deutsche Schriftsteller verlebte hier, bis zu seiner Auswanderung in die Schweiz 1933, seine Ferien.

Mit bescheidenen Möglichkeiten versuchen engagierte Litauer, das kulturelle deutsche Erbe von Thomas Mann zu bewahren: Stipendien für Studenten, die sich mit dem Werk Manns beschäftigen, Semi-

### Deutschfreundlichkeit auch ohne Milliardenkredite

es früher nach dem Ausspruch eines Preußenkönigs. Die Dörfer und kleinen Städte im Memelland wie Prökuls, Willkischken oder Heydekrug haben auch heute nichts von ihrer Beschaulichkeit verloren, und es ist ein Naturerlebnis, durch die Memelniederung am Haff zu fahren oder zu wandern. Störche begleiten den Besucher überall, und auch der Elch ist hier zu Hause.

„Tag ist aufgegangen über Haff und Moor, Licht hat angefangen, steigt im Ostempor“, so heißt es in der dritten Strophe des Ostpreußenliedes. Wer den Beginn oder das Ende eines Tages in dieser naturbelassenen Landschaft erlebt, der spürt ein Stück Ewigkeit, sowohl am Haff, als auch auf der Nehrung. Und auch wenn nicht jeder Besucher einen Elch sieht, so reicht die einen umgebende Natur, um eine weitere Strophe des Ostpreußenliedes hier im früheren nord-östlichen Teil Deutschlands zu summen: „Und die Meere rauschen den Choral der Zeit, Eche stehn und lauschen in die Ewigkeit.“

Von ganz besonderer Schönheit ist schon immer die ostpreußische Küstenlandschaft gewesen. Eine starke ufernahe Strömung, die Sand von der pommerischen Küste anschwemmte, hat hier im Laufe der Jahrhunderte Nehrungen geschaffen, wie man sie in dieser Länge kaum anderswo antrifft. Die Kurische Nehrung zwischen Cranz (heute im russischen Bereich) und Sandkrug (heute im litauischen Bereich) ist 98 Kilometer lang, mißt an der schmalsten Stelle 400 Meter und an der breitesten 3,5 Kilometer. Noch im letzten Jahrhundert fielen ganze Dörfer den Wanderdünen zum Opfer.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an das Gedicht der unvergessenen ost-

nare im Mann-Haus in Nidden und vor allem dessen Renovierung zählen dazu. Nur gute Worte deutscher Besucher, zum Beispiel einer ostpreußischen Reisegruppe am Thomas-Mann-Haus („Ach wie reizend, machen Sie weiter so“), helfen da natürlich nicht weiter: Die Spendendose blieb leer! Sollte es den Deutschen nicht mehr wert sein, daß dieses kulturelle Erbe von Litauen erhalten wird?

Aber zurück zu den Naturschönheiten der Nehrung. Die gewaltigen Dünen von Nidden, der auch heute beliebte Kur- und Badeort Schwarzort und der herrliche Badestrand der Memeler Bevölkerung in Sandkrug, die verträumten Fischerdörfer Perwelk und Preil am Haff gelegen – die Kurische Nehrung ist ein Reiseziel, vor allem für Naturliebhaber.

Von zahlreichen Fahrten in die Oder-Neiße-Gebiete, nach Schlesien und Oberschlesien, nach Hinterpommern und in das südliche Ostpreußen, hebt sich diese Besuchsreise nach Litauen und ins Memelland positiv ab: Offen und unverkrampft gehen die litauischen Gesprächspartner mit der deutschen Vergangenheit eines Teiles ihres heutigen Landes um. Es gibt keine Berührungängste mit der deutschen Minderheit im Memelland, und die vertriebenen deutschen Bewohner dieser früheren nord-östlichen Provinz des Deutschen Reiches werden herzlich aufgenommen. Ohne Milliardenkredite denken die Litauer – dies ist mein Eindruck – deutschfreundlicher als andere Nachbarn im Osten, und Volksgruppen werden von ihnen anerkannt.

Aus eigener Kraft haben sich die Litauer ihren Platz in der Gemeinschaft freier Völker erkämpft. Litauen ist nach Europa zurückgekehrt.

### Erinnerung an die Märtyrer vom blutigen Januar 1991

Prunskiene, die frühere Ministerpräsidentin des Landes, die sich zur Zeit wegen KGB-Kontakten „als Wendehals“ verantworten muß. Der gerade neugewählte Ministerpräsident Litauens, Aleksandras Abisala, stellt drei seiner neuen Minister vor, die später vom Parlament bestätigt werden.

Barrikaden und Mauerblöcke schützen auch heute noch, vielleicht eher symbolisch, das Parlament. Eine gewisse Unsicherheit der Menschen ist aber immer noch da, vierzigtausend russische Soldaten sind noch im Baltikum stationiert.

Wilna, Wilno, Vilnius – Deutsche, Polen und Litauer haben verschiedene Namen für die heutige litauische Hauptstadt, die im Südosten des Landes an dem Fluß Neris liegt. Es ist eine Stadt der Gotteshäuser, viele sind erst in den letzten beiden Jahren der römisch-katholischen Kirche des Landes zurückgegeben worden, und es wird sicher noch lange dauern, bis wieder in allen von den Kommunisten zweckentfremdeten Kirchen Gottesdienste stattfinden werden. In der St.-Johannes-Kirche, der Universitätskirche, ist dies schon der Fall. Hier war früher ein Museum untergebracht, so daß die Rückumwandlung in eine „funktionierende“ Kirche nicht so schwierig war wie zum Beispiel bei früheren „Kirchen-Lagerhallen“. Neben dem Glockenturm der Universitätskirche ist